

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 25. Juni 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Regensburg 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf., Stellengesuche, Arbeiternehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterien-Anzeigen 25 R.-Pf., Im Anschl. zu den Schriftteilen (Hef. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Was will Frankreich?

Locarnopolitik oder Ruhrpolitik?

Stresemanns Frage an Poincaré.

Als Donnerstag nachmittag der Reichstag zur Beratung der außenpolitischen Lage zusammentrat, lag erhebliche Spannung über dem ganzen Hause. Der Saal war fast vollbesetzt, die Tribünen überfüllt, in der Diplomatenloge drängten sich die Vertreter der fremden Mächte. In der Mitte der russische Botschafter Krestinzki, einige Schritte entfernt der Engländer und der Franzose. Und dazu die Fülle der anderen Diplomaten. Das Reichsministerium war ebenfalls nahezu vollständig vertreten. Schon so wurde in aller Form dokumentiert, daß Dr. Stresemann nicht für sich allein sprach, daß er vielmehr eine feierliche Proklamation des gesamten deutschen Kabinetts vorzutragen hatte.

Die Fülle der außenpolitischen Probleme, die sich in den letzten Monaten angehäuft haben, rollte in scharf pointierten Sätzen, die dann und wann besonders unterstrichen wurden, je nach der Bedeutung der Wirksamkeit, auf die sie eingestellt waren, rollte ab wie ein Filmband. Nüchtern und doch belebt. Kontrastreich, aber ohne jede Uebertreibung. Zunächst die große Sphinx für Europa, für Genf für die Welt: Rußland. Eine schwierige Aufgabe, die deutsche Einstellung zu Rußland im gegenwärtigen Augenblick klar festzulegen. Stresemann hat diese Aufgabe mit politischem Takt und diplomatischem Geschick erfüllt. Bei aller Unterstreichungen der deutschen Neutralität in den weltpolitischen Konflikten, die selbstverständlich ist, hat der Außenminister doch, wenn auch in sehr vorsichtiger Form, die Hand zu jeder Vermittlung geboten, die geeignet ist, den Konflikt beizulegen, der zwischen West- und Osteuropa, zwischen London und Moskau entstanden ist und der zweifellos eine erhebliche Belastung der friedenspolitischen Entwicklung bedeutet. Ein Gegensatz zur Staatsauffassung ist kein Grund zur Isolierung einer Nation. Ein feines Wort an die Adresse Londons. Im Vorübergehen werden die übrigen Spannungen zwischen den Völkern gestreift: Rußland-Polen, Rußland-Finnland, Südslawien-Albanien. Und dann — Genf. Hatte das Haus bisher mit größter Aufmerksamkeit die Rede des Ministers verfolgt, so kam jetzt bald eine starke Bewegung in die Reihen der Abgeordneten, als Stresemann nach einer Rechtfertigung der deutschen Haltung bei gewissen Genfer Beschlüssen zur Weltwirtschaftskonferenz, zur Memelfrage und zur Mandatskommission auf den wundesten Punkt und auf den Kern der gegenwärtigen politischen Situation Europas zu sprechen kam, auf den deutsch-französischen Ausgleich. Der deutsche Außenminister als leidenschaftlicher Anwalt für die Locarnopolitik in der Verteidigung gegen den Versuch, Versailles wieder in den Vordergrund zu stellen. Das Entscheidende und außenpolitisch Bedeutsame an diesem Bekenntnis zu Locarno war, daß diesmal Stresemann sprach nicht für sich selbst, nicht für die Koalition der Mitte, sondern für die Rechte, für Graf Westarp, Bergt und all die Locarnogegner von gestern.

Und kein Widerspruch wurde laut, als Dr. Stresemann noch einmal im Namen des gegenwärtigen Kabinetts jeden Gedanken an eine Revanchepolitik feierlichst ablehnte. Und kein Widerspruch wurde laut auf der Rechten, als der Minister mitteilte, daß ein einstimmiger Beschluß des Kabinetts gefaßt worden ist, wodurch zwei fremde Militärs eingeladen werden, die Zerstörungen an den deutschen Offensivstellungen zu besichtigen. Wird Poincaré nun bereuen, daß es vergebliche Liebesmühe ist, Reden zu halten, deren Manuskripte längst in den Aktenschränken vermodert sind? Was Stresemann dem französischen Ministerpräsidenten geantwortet hat, war temperamentvoll, war würdig, aber war auch maßvoll und klug. Er hat dem Lothringer bei aller deutschen Verächtlichkeit seiner Feindtümer doch die Brücke gebaut, auf der auch Poincaré von Versailles nach Locarno kommen kann. An ihm liegt es, diese Brücke zu beschreiten. Deutschland hat durch den Mund des Außenministers viele Fragen an Frankreich gestellt. Wir haben jetzt auf Frankreichs Antwort zu warten.

Das Echo, das Stresemann im Reichstage fand, war stark. Es war verdient. Aber etwas eigen muß es den Deutschen national doch zumute gewesen sein, als hier ganz offen dokumentiert wurde, daß sie heute außenpolitisch tatsächlich nicht mehr unter der Führung Westarps stehen, sondern daß der Locarnominister und Nobelpreisträger Stresemann auch sie in die Bahnen gedrungen hat, die einst der vor genau fünf Jahren ermordete Walther Rathenau gewiesen hat. Die Erklärung, die der Abgeordnete Kaas namens der Regierungsparteien, also auch der Deutschnationalen abgegeben hat, war im Grunde die Bestätigung dafür, daß auch die deutschnationale Fraktion sich zum Kampf für Locarno gegen den Poincarismus zur Verfügung gestellt hat. Auch das ist ein Schritt weiter zur Sicherung des Friedens, die die Welt braucht.

Stresemanns Reichstagsrede.

Außenminister Stresemann ging in seiner Rede sofort auf die Beziehungen zu Rußland

ein. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland ist ein Vorgang, der für die gesamte internationale Lage von größter Bedeutung ist. Ich habe schon in der letzten Reichstagsdebatte gesagt, daß sich an unserer bisherigen Außenpolitik nichts ändern werde, die durch die abgeschlossenen Verträge von Locarno und Berlin, und durch den Eintritt in den Völkerbund charakterisiert ist. Zweifel darüber, ob wir im Ausland Verständnis für den Sinn dieser unserer Politik gewinnen, sind trotzdem ausgeschlossen, ich kann Ihnen auf Grund der Genfer Besprechungen mit aller Bestimmtheit entgegenreten. Von keiner Seite haben sich Bestrebungen bemerkbar gemacht, uns von dieser Politik abzubringen, im Gegenteil haben die Genfer Verhandlungen dazu beigetragen, Zweck und Sinn unserer Politik den anderen Regierungen gegenüber weiter zu klären und dafür Verständnis und Anerkennung zu finden. Ich kann auf das bestimmteste erklären, daß mir von einer Koalition gegen Sowjet-Rußland nichts bekannt geworden ist. Eine Intervention in die inneren Angelegenheiten des russischen Regimes kann für uns selbstverständlich

sich nicht in Betracht kommen, ebenso werden wir auch in Zukunft allen Versuchen mit größter Schärfe entgegenzutreten müssen, die sich etwa von außen gegen unsere eigene Staatsform richten. Das hat mit irgendeiner gegen Sowjet-Rußland gerichteten Politik gar nichts zu tun. Das besondere deutsche Interesse geht ausschließlich dahin, an der Beseitigung aller Spannungen zu arbeiten, die die friedliche Entwicklung der Verhältnisse in Europa und in der Welt stören könnten. Schon die stationäre Fortdauer des augenblicklichen Zustandes wäre bedenklich, und wir müssen deshalb alles tun, was zu einer Beruhigung der Atmosphäre beitragen kann. Dieser Absicht haben auch die Besprechungen gedient, die in der sogenannten Sechsmächte-Konferenz stattgefunden haben. Deutschlands besondere Lage gegenüber Sowjet-Rußland ist dabei offen von mir zum Ausdruck gebracht worden. Unsere Lage verlangt die wirtschaftliche Verknüpfung mit unseren Nachbarländern.

Zwei Spannungsmomente

hat die letzte Zeit gebracht, den Mord des russischen Gesandten in Warschau und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien. Es war zu befürchten, daß der Gesandtenmord in Warschau zu einer außerordentlichen Spannung zwischen Rußland und Polen führen könnte. Auf Grund unserer korrekten und guten Beziehungen zu Sowjet-Rußland waren wir berechtigt und verpflichtet, in freundschaftlicher Weise die Vertreter Sowjet-Rußlands darauf hinzuweisen, daß der bedauerliche Vorfall nicht zur Verschärfung der europäischen Lage führen dürfe. Wir haben inzwischen mit Befriedigung feststellen können, daß die Regierung von Sowjet-Rußland nicht die Absicht hat, diesen Zwischenfall irgendwie zu verschärfen, wenn die Haltung der polnischen Regierung dieselbe bleibt, die sie bisher gewesen ist. Beim Abbruch der Beziehungen zwischen Albanien und Jugoslawien wurde in den Besprechungen in Genf eine Einigung darüber erzielt, Jugoslawien und Albanien Vorschläge zu machen, um die normalen Beziehungen beider Länder wieder herzustellen zu können. Ich gebe der zuverlässigsten Hoffnung Ausdruck, daß das Zusammenwirken von England, Frankreich, Italien und uns dieses Ziel erreichen wird. Der Völkerbundsrat hat in dem Sinne der von mir vorgeschlagenen Entschließung der Reichsregierung zur Durchführung der Geschäfte der

Wirtschaftskonferenz

entschieden. Die überwiegende Mehrheit der in Genf vertretenen Regierungen hat ähnlich positive Erklärungen abgegeben wie wir. Die Reichsregierung wird sich in den Dienst dieser Aufgabe stellen. (Rufe links: Auch Schiele?) Die Entschließung ist vom Kabinett einstimmig gebilligt worden. (Lachen links.) Die zuständigen Körperschaften, der Reichswirtschaftsrat und der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages, werden sich schon in nächster Zeit mit einer Herabsetzung unseres Zollniveaus zu beschäftigen haben. (Rufe links: Na, na!) Wir wünschen, daß das

Abrüstungsproblem

entsprechend der klaren Forderung des Artikels 8 der Völkerbundsatzung gelöst wird. Leider ist es durch die Fülle der Beratungen und Resolutionen beinahe zu einer Geheimwissenschaft geworden. Dabei ist es doch nicht so kompliziert, wenn man es nur entschlossen angreift! (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Welcher von unseren Nachbarn könnte von uns weitere Sicherungen verlangen? Unsere Entwarnung bis zur Nachtheit ist doch das Äußerste, was man fordern kann. Wir gehen also zu den Abrüstungsverhandlungen nicht als Schuldner, sondern als Gläubiger. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Ich habe in Genf ernste Zweifel geäußert, ob der gute Wille auch überall vorhanden ist, der Verpflichtung zur Abrüstung nachzukommen. Für den Völkerbund selbst ist die Lösung dieser Fragen einfach eine Frage seiner eigenen Geltung, ja eine Frage seiner Existenz. (Erneute Zustimmung.) Die härteste Enttäuschung hat in Deutschland die Tatsache hervorgerufen, daß die Frage der

Truppenverminderung im Rheinland

bei den diesmaligen Besprechungen in Genf nicht gelöst worden ist. Es ist eine völlige falsche Auffassung, wenn die französische Presse meint, daß die Erfüllung dieser deutschen Forderung ein Beweis des guten Willens gegenüber Deutschland sei, dem ein anderer guter Wille Deutschlands gewissermaßen als Kompensation gegenüberstehen müsse. Es handelt sich hier nicht um irgendeine Konzession, die von unserem Wohlfühlen abhängig wäre, sondern die Verminderung der Rheinlandtruppen bildet einen Teil derjenigen Zusicherungen, von denen die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages abhängig war. (Lebhafte Zustimmung.) Unter diesen Zusicherungen, die am 14. November 1925 erfolgt sind, stand die Frage der Truppenreduktion naturgemäß mit an erster Stelle. Wir wollen objektiv anerkennen, daß Zusicherungen anderer Art lokal erfüllt worden sind. Aber wir haben auf die Erfüllung der Zusage der Truppenreduktion einmal einen formellen und zweitens einen darüber weit hinaus-

gehenden politischen Anspruch. Der formelle Grund besteht in der unbedingten Klarheit der gegebenen Zusagen. Es gibt keinen Zweifel, es gibt keine Auslegung darüber, wer hier im Rechte sei. Es hat auch die Gegenseite niemals versucht, unser Recht jemals in Frage zu stellen. Die fühlbare Verminderung der Truppen, die in nächster Zeit eintreten soll, kann natürlich nicht mit der Verminderung um vier- bis fünftausend Mann gegeben sein. In der Zusage heißt es auch, daß der Truppenbestand sich dem Normalzustand annähern soll. Das kann natürlich nur heißen, daß die Truppen auf die Zahl vermindert werden sollen, die in der Vorkriegszeit von Deutschland im Rheinland unterhalten wurden. Die Erledigung dieser Frage ist einmal eine Frage des Rheinlandes, das ein Recht auf die Verminderung der Besatzung hat; aber es ist noch mehr geworden, nämlich der Kampf um die Methode der Locarnopolitik überhaupt. Wenn das Mißtrauen in den Wert feierlich abgegebener Zusagen sich ausbreitet und erhärtet wird durch die Nichterfüllung auf einem Gebiet, so ist die Gefahr vorhanden, daß die Zuversicht auf anderen Gebieten mitschüttelt wird. (Lebhafte Beifall.) Ich begrüße es deshalb, daß der englische Unterstaatssekretär ausdrücklich darauf hingewiesen hat, daß der englische Außenminister Chamberlain die Zusage in derselben Weise ausgelegt hat wie wir. Dem deutschen Botschafter in London ist versichert worden, daß nach englischer Auffassung die Erledigung der Frage der Offestungen nicht etwa als eine Voraussetzung für die Erfüllung der Zusage der Truppenreduktion im Rheinland anzusehen ist. Die Frage ist eine Frage des Vertrauens geworden, der Ehrlichkeit, der Absichten unserer Vertragsgegner, und es liegt nicht an uns, sondern an der unglaublichen Hinauszögerung der Entscheidung, daß die deutsche Öffentlichkeit die Geduld darüber verloren hat. (Lebhafte Beifall.) Die

Zerstörung der deutschen Offestungen

kann in keiner Weise mit dieser Frage verquickt werden. Wenn das deutsche Kabinett sich entschlossen hat, ein oder zwei Experten zur Besichtigung der Offestungen einzuladen, so war das lediglich ein Akt des Entgegenkommens, weil die deutsche Regierung nichts zu verbergen hat und weil die Offestungsfrage uns zu gering erscheint, um ein Streitobjekt zwischen den Mächten zu bilden. Das damit kein Präjudiz geschaffen wird, ist von den infrage kommenden Mächten mündlich und schriftlich bestätigt worden. Angesichts dieser entgegenkommenden Haltung Deutschlands ist die deutsche Öffentlichkeit umso mehr empfindlich berührt worden durch die Art und Weise, in der der französische

Ministerpräsident Poincaré

in seiner kürzlich in Luneville gehaltenen Rede geäußert hat, daß deutsch-französische Verhältnis kennzeichnen zu sollen. Ich kann mir die Widerlegung der gegen die deutsche Kriegsführung gerichteten Vorwürfe ersparen, denn die Aufklärung der Weltöffentlichkeit ist zu weit vorgeschritten, als daß zu befürchten wäre, daß derartige Behauptungen noch Glauben finden. (Lebh. Zustimmung.) Erheblicher ist dagegen, was Herr Poincaré über die Fragen der Gegenwart gesagt hat. Er will Schlussfolgerungen auf die deutsche Geistesverfassung aus der Tatsache ziehen, daß ein deutsches Kriegsschiff eine Reise angetreten hat, das den Namen „Elßa“ trägt. Das Linienschiff „Elßa“ ist aber schon im Jahre 1903 erbaut worden und hat also vor 23 Jahren seinen Namen erhalten. (Heiterkeit.) Dann will Herr Poincaré allen Ernstes die Behauptung verfechten, ich sei kein aufrichtiger Anhänger der Locarno-Politik. Er will sich dafür auf Äußerungen von mir berufen. Ich könnte mich durchaus damit einverstanden erklären, wenn man alles, was ich über Locarno gesagt habe, in seiner Vollständigkeit der französischen Öffentlichkeit vorlegen würde. Es bedarf keiner Auseinandersetzung über die Locarnopolitik, die klar und eindeutig ist. Reichskanzler Dr. Marx hat ausdrücklich betont, daß die bisherige Außenpolitik auf der Grundlage der Locarno-Verträge fortgesetzt wird. Er hat geschlossen mit den Worten: „Diese Außenpolitik ist gekennzeichnet durch den Verzicht auf den Gedanken der Revanche. Ihre Tendenz ist vielmehr die Herbeiführung der gegenseitigen Verständigung.“ Wenn Poincaré weiter sagt, Deutschland müsse erst einmal die Forderungen der Botschafterkonferenz in den einzelnen Entwaffnungsfragen erfüllen, so läßt sich eine solche Äußerung nur so erklären, daß Herr Poincaré infolge seines Mißverständnisses über die Dinge nicht mehr genügend informiert ist. Am 12. Dezember vorigen Jahres ist von den Mächten der Botschafterkonferenz mit Genehmigung festgestellt worden, daß über den größten Teil der mehr als hundert Abrüstungsfragen eine Verständigung erzielt worden sei. Nur über zwei Fragen stehen die Verständigung noch aus, alles berechtigt daher zu der Hoffnung, daß auch diese beiden Fragen geregelt würden. Das ist die offizielle Erklärung der fünf Mächte. Die beiden damals noch ausstehenden Fragen waren die Frage der Offestungen und der Preussischen Polizei. Die Erfüllung der Forderungen in diesen Fragen ist aber bereits in der Durchführung begriffen. Was die sogenannten vaterländischen Verbände anlangt, so sind diejenigen, die sich den gesetzlichen

Vorschriften zuwider mit militärischen Dingen befaßt haben, aufgelöst worden. Die Votschasterkonferenz selbst hat Ende Januar schriftlich anerkannt, daß ein Bedürfnis zu weiteren Auflösungen nicht vorliegt (hört, hört!). Die Bestimmungen des Versailler Vertrages über Munitionswerte sind im Einvernehmen mit der Votschasterkonferenz erfüllt. Von den freigewordenen alten Kasernen ist bereits ein großer Teil dem privaten Erwerbsleben zugeführt, und für die Verwertung der übrigen, von denen Herr Poincaré sagt, daß wir sie behalten wollen, ist mit den Mächten eine am 1. Januar beginnende Frist von fünf Jahren vereinbart worden. Endlich ist auch die Zerstörung der Unterstände an der Ostgrenze vereinbarungsgemäß erfolgt, und die Regelung ist von der Gegenseite mit Genehmigung anerkannt worden. Wenn demnach nichts anderes übrig bleibt, um die auch von ihm als erwünscht bezeichnete Annäherung zwischen unseren Ländern zu erleichtern, so steht diesem großen Ziele auf deutscher Seite nicht das Geringste mehr entgegen. Er kann seine politische Absicht sofort verwirklichen, wenn er seinen großen Einfluß dafür einsetzt, uns beispielsweise zunächst in der Frage der Truppenverminderung Genehmigung zu verschaffen. (Lebhafter Beifall.)

Was ist nun das Ziel Poincarés, Ruhrpolitik oder Locarno? Eins oder das andere ist möglich, aber nicht eins und das andere. (sehr laut!)

Die Geistesverfassung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes, von der Poincaré schon früher einmal sprach, ist in dem Maße dem Geiste der Verständigung aeselet, wie die europäischen Verhältnisse sich entwickelten. Das deutsche Volk ist bereit, die Hand zu erfassen, aber nicht die Hand des Siegers, (sehr wahr b. d. Mehrheit). Es gibt keinen verantwortungsvollen Menschen in Deutschland, der so verbrecherisch wäre, Deutschland in einen Krieg gegen irgend eine Macht im Westen oder Osten zu heben. Wir wollen aber endlich acht Jahre nach dem Kriege die Wiederherstellung der deutschen Souveränität, wir wollen ein friedliches aber ein freies Volk sein. (Beifall.) Unser Volk ist schwer enttäuscht, weil wir in Bezug auf die Gesamtlösung stehen geblieben, ja zurückgeworfen worden sind. Unsere Stellungnahme liegt klar vor Augen. Aber an Frankreich haben wir die Frage zu richten: Quo vadis? Wohin geht Dein Weg Frankreich? Soll der Geist der Kriegssphäre ewig dauern oder wählst Du die Devise „Für Frieden und Freiheit? Nicht nur wir, sondern alle Völker, die den Frieden wollen, warten auf Antwort. (Stürmischer Beifall.)

In der Aussprache

gibt für alle Regierungsparteien

Abg. Dr. Kaas (Centr.) eine Erklärung ab, in der die Haltung der Regierung und der Deutschen Delegation in Genf gebilligt wird. Es wird darin weiter energisch gegen die Verzögerung der Befestigungsverminderung im Rheinlande protestiert und die vollständige Räumung des Rheinlandes gefordert. Weiter befundet die Erklärung die Enttäuschung über den Stillstand des Werkes von Locarno und die Enttäuschung über die letzte Rede Poincarés. Wenn der Geist dieser Rede zum dauernden Agens der französischen Politik werden sollte, dann würde das Werk von Locarno zusammenbrechen nicht durch deutsche Schuld.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) unterzog die Genfer Verhandlungen einer Kritik, in der er besonders die deutsche Regierung davor warnte, sich allzu sehr in die Geheimkonferenzen der Großmächte verstricken und dadurch in einen Gegensatz zu den kleineren Staaten bringen zu lassen. Breitscheid lehnte ebenso jede Koalition gegen Rußland ab, wie er den Rechtsanspruch auf schnelle Rheinlandräumung betonte. Er warf den Deutschen nationalen Heuchelei vor, wenn sie draußen im Lande Stresemann und seine Politik bekämpften. Tatsächlich seien sie als Regierungspartei voll verantwortlich für diese Politik. Die Sozialdemokraten würden die Locarnopolitik weiter unterstützen.

Abg. Stoecker (Komm.) glaubte den völligen Bankrott der Locarnopolitik feststellen zu können. Er machte der deutschen Regierung den Vorwurf, daß sie sich gegen Rußland mißbrauchen lasse. Er beantragte die Ablehnung jeder Beteiligung Deutschlands an der Kolonialmandatskommission des Völkerbundes.

Freitag 14 Uhr wurde die Aussprache fortgesetzt.

Tiefer Eindruck in Frankreich.

tt. Paris, 24. Juni. (Draht.)

Die Rede des Reichsaussenministers Dr. Stresemann hat in Frankreich einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Selbst der Gaulois muß zugeben, daß Poincaré schlecht beraten war, als er in Lunévill sprach. Durch die Antwort Stresemanns werde ein neues Kapitel in der Polemik zwischen den Regierungen eröffnet. Die Antwort Stresemanns bemühe sich, die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des französischen Kabinetts auszuheuten. In der Viktor schreibt Gustave Hervé: Dadurch, daß Stresemann in unabweisbarer Form mutig erklärt hat, daß Deutschland feierlich auf jeden Nebankkrieg verzichtet hat, ist unserm Vriend für die Verteidigung der Politik von Locarno

eine starke Stütze. Ere Nouvelle schreibt: Die gestrige Rede ist die Rede eines guten Deutschen, der auf europäisch sprechen will. Die Volonté erklärt: Dr. Stresemann hat gestern im Reichstag die beste Rede seiner ganzen politischen Laufbahn gehalten. Seit gestern steht nicht mehr die Haltung Berlin, sondern die Haltung von Paris auf dem Armsünderbänken. Unbestreitbar ist die Stellung Stresemanns die stärkere, denn er ist gegen Poincaré vorgegangen, ohne daß man ihm ein ungeschicktes oder verlegendes Wort zum Vorwurf machen könnte.

Der Eindruck in England.

X London, 24. Juni. (Draht.) Alle Blätter bringen mehr oder weniger ausführliche Auszüge der gestrigen Stresemann-Rede. Der Berliner Korrespondent der Times, der einen besonders ausführlichen Bericht gesandt hat, schreibt, es habe selten in einer Debatte über auswärtige Angelegenheiten ein solches Bild der Einheitsfront gegeben, zunächst einer arg resignierten Einheitsfront und dann das allgemeine Zustimmung, als der Außenminister zu einer nahezu leidenschaftlichen Erwiderung auf Poincarés Rede überging.

Briand und Poincaré.

Briand konsterniert.

tt. Paris, 24. Juni. (Draht.)

Die Kammer gedenkt heute mit der Aussprache über die Außenpolitik zu beginnen. Inzwischen ist die vielumstrittene Frage, ob Briand von der Hebride Poincarés im voraus unterrichtet gewesen ist, geklärt. Briands Vertraute erklären, daß der Außenminister die Rede Poincarés erst aus der Zeitung kennen gelernt habe und über ihren Inhalt völlig konsterniert gewesen sei. Naturgemäß hat diese Mitteilung bei den Parteien große Erregung hervorgerufen. Die Linksparteien wissen, daß das französische Volk gerade die angebotene Verständigung mit Deutschland ihnen als ein besonderes Verdienst zuschreibt. Sie rechnen stark damit, gerade diese Politik und ihre Fortsetzung bei den demnächstigen Wahlen als ihre Parole auszugeben und hoffen, auf diese Weise einen großen Sieg zu erringen. Trotzdem scheinen die Radikalen den Mut zu entschiedenem Vorgehen nicht aufzubringen. Sie erklären, daß eine Debatte im Augenblick sehr gefährlich werden könne. Einmal könne Briand, der immer noch nicht wiederhergestellt ist, in der Kammer nicht erscheinen, es müsse deshalb befürchtet werden, daß Poincaré nicht etwa die Vertagung der Beratung der Interpellationen beantragen würde, sondern in höchst eigener Person das Wort ergreife und dann kaum von dem Ton seiner Ausführungen in Lunévill lassen werde. Die Kammer aber würde ihm auf sein Verlangen hin trotzdem das Vertrauen votieren. Jede bürgerliche Partei scheut sich vor der Übernahme der Verantwortung für den Sturz des Mannes der Währungsstabilisierung. So hat Poincaré eigentlich von vornherein ein gewonnenes Spiel. Kein Mensch wagt gegen ihn Front zu machen. Herriot und Painlevé geben lieber den letzten Aktbissen der ehemaligen Kartellpolitik, die Verständigungs- und Versöhnungspolitik auf, als daß sie einen Sturz des Kabinetts der nationalen Konzentration auf sich nehmen würden. So ist Poincaré heute mächtig genug, seinen innerpolitischen Gegnern die Zähne zu zeigen, weil außer den Sozialisten alles längst willensschwach geworden ist.

Schwierigkeiten im Landtage.

Sieg der Rechtsobstruktion.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 24. Juni.

Der Landtag konnte heute, Freitag, seine Beratungen, da der Aelterenrat noch über dem Arbeitsplan veriet, erst mit einer Stunde Verspätung aufnehmen. So wie bisher können die Verhandlungen nicht mehr fortgesetzt werden. Die gestrige Sitzung war lediglich mit langen Obstruktionsreden, langen Geschäftsordnungsdebatten und Abstimmungen ausgefüllt. Nur das Gesetz über die staatlichen Elektroenergieunternehmen konnte dem Ausschuss überwiesen werden. Alle anderen Abstimmungen ergaben, da die Rechte, mehrfach von den Kommunisten unterstützt, regelrecht Obstruktion treibt, Beschlussunfähigkeit. Die Regierung möchte die Landgemeinde-Ordnung noch vor dem 2. Juli, dem Tage, an dem der Landtag in die Sommerferien zu gehen gedenkt, erledigt sehen. Dagegen kämpft die Rechte mit allen nur eben zulässigen Mitteln, um zu verhindern, daß die Gutsbezirke und damit die Vorrechte, namentlich die steuerlichen Vorrechte der Gutsbezirke aufgehoben werden. Durch diesen Kampf wurde die ganze Arbeit des Hauses lahmgelegt. Die Regierung hatte ferner durch den Mund des Innenministers die Forderung verkündet, daß nicht nur die Landgemeindeordnungen

sondern auch die Städteordnung vor der Sommerpause verabschiedet werde. Ob dieser Forderung entsprochen werden kann, ohne daß die Gefahr vorliegt, ein unvollständiges, dem Geist der Zeit und den neuen Bedürfnissen der Städte nicht Rechnung tragendes Werk zu schaffen, das ist eine Frage, die von rechtswegen eine viel breitere Erörterung in der Öffentlichkeit notwendig gemacht hätte, als sie angesichts der nur vermeintlich wichtigeren politischen Fragen der jüngsten Zeit erfolgt ist. Freiherr vom Stein hat vor fast 120 Jahren mit der preussischen Städteordnung eine der Grundlagen für den damaligen Staatsbegriff und die Geschäftshandhabung im Leben der preussischen Gemeinwesen geschaffen und es bedarf sehr eingehender Prüfung, ob man an diesen Grundlagen ohne Not rütteln soll. Vorläufig studie, wie gesagt, wegen der Obstruktion der Rechte die ganze Arbeit des Hauses und auch im Kellerterrat sah man keine rechte Möglichkeit, vorwärts zu kommen. So hat man dann vor der Obstruktion kapituliert und die Beratung der Landgemeinde-Ordnung und der Städte-Ordnung auf den Herbst verschoben. Dafür wird das Haus aber bereits am Freitag der neuen Woche in die Ferien gehen. Man hofft, daß die Deutschnationalen, nachdem sie ihren Willen durchgesetzt haben, bei der Beratung der noch zur Erledigung reifen kleineren Vorlagen keine Schwierigkeiten mehr machen werden.

Auflösung des Flaggenstreits?

Durch die Berliner Presse war die Nachricht gegangen, daß der deutschnationale Regierungsrat Möller vom Finanzamt Charlottenburg-Ost in das Reichsministerium des Innern berufen worden ist. Das Berliner Tageblatt, dem die Verantwortung für seine Mitteilung überlassen bleibt, weiß heute zu melden, daß Regierungsrat Möller dem Ministerialrat Rausenberga zur „Entlastung“ beigegeben werden solle. Es sei offenbar beabsichtigt, aus dem Ressort des Herrn Rausenberga die Bearbeitung der Flaggenfrage loszulösen und Herrn Möller zur selbständigen Betätigung zu übertragen. Das genannte Blatt vermutet, daß Bestrebungen vorhanden zu sein scheinen, der alten schwarz-weiß-roten Fahne als gleichberechtigten Faktor neben der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge zur Anerkennung zu verhelfen. Haben wir in Deutschland gar keine anderen Sorgen?

Ergebnislose Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich.

Zwischen Deutschland und Frankreich wird am 1. Juli der vertragslose Zustand eintreten. Die heutigen letzten Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Abordnung zeigten kein Ergebnis. Die deutschen Unterhändler kamen zu der Erkenntnis, daß weitere Bemühungen vergeblich sind, weil die Franzosen keines der Zugeständnisse bewilligen wollen, auf die Deutschland ein zweifelloses Recht hat.

Der Schritt der Großmächte in Belgrad.

Belgrad, 24. Juni. (Draht.) In einer amtlichen Mitteilung des Außenministeriums über den Schritt der Großmächte wird gesagt, der Außenminister habe den Vertretern der Mächte mitgeteilt, daß die südslawische Regierung um einen Beweis mehr für ihre Mäßigkeit und ihren aufrichtigen Wunsch für eine ruhige und rasche Beilegung des Konfliktes zu geben, den Vorschlag der Mächte annehme. Sie werde den französischen Gesandten in Tirana bevollmächtigen, die vorgeschlagenen Änderungen in der von der albanischen Regierung beanstandeten südslawischen Note zur gleichen Zeit vorzunehmen, wo der Dolmetscher der südslawischen Gesandtschaft Duraskovic in Freiheit gesetzt wird. Von diesem Augenblicke an werde die südslawische Regierung annehmen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten wieder hergestellt sind.

Einigung in der Aufwertungsfrage.

© Berlin, 24. Juni. (Draht.) Die Regierungsparteien haben sich mit der Regierung in der Frage der Aufwertungsanleihe gestern geeinigt. Man ist übereingekommen, daß bei der Einlösung in den vorigen Stand Erleichterungen Platz greifen sollen, daß ferner in der Frage der Anleiheaufwertung eine Heraussetzung der Bedürfnigkeitsgrenze von 800 auf 1000 Mark erfolgen, daß bittens die Verzinsung der aufgewerteten Hypotheken nicht am 1. Juli 1926, sondern am 1. April 1926 beginnen soll und daß viertens bei Restlaufgeldern aus dem Jahre 1921 soweit die ersten dreiviertel Jahre in Frage kommen, eine Aufwertung im Höchstsatz von 400 v. H. und sobald das letzte Vierteljahr in Frage kommt, eine Aufwertung zum Höchstsatz von 600 v. H. erfolgen soll; in Goldwert umgerechnet ergibt diese Aufwertung etwa einen Satz von 25 v. H.

Keine Verlängerung des Sperrgesetzes.

© Berlin, 24. Juni. (Draht.)

Die Regierung hat, der Täglichen Rundschau zufolge, beschlossen, das Sperrgesetz, durch das einstweilen alle Prozesse wegen der Ansprüche der ehemaligen Fürstenthümer ausgesetzt waren, nicht zu verlängern. Sie ist zu diesem Beschluß gekommen, nachdem sämtliche ehemaligen Fürstenthümer durch ihre Bevollmächtigten haben erklären lassen, daß sie bis zum 1. Dezember laufende Prozesse nicht aufnehmen und neue Prozesse nicht anhängig machen werden. Man nimmt an, daß bis zu diesem Termin die noch ausstehenden Streitigkeiten zwischen Ländern und Fürstenthümern — es handelt sich um die Länder Thüringen und Württemberg — auf dem Wege des Vergleiches beigelegt sein werden. Die Regierungsparteien werden sich mit dieser Regelung einverstanden erklären. Ganz vergessen scheint man bei dieser Regelung die Forderungen der ehemaligen Landesherren zu haben, und so muß man, vom 30. Juni, dem Tage des Ablaufs des Gesetzes aber auf einige Prozesse dieser Großmagnaten gefaßt sein.

Beamten-Befoldung.

Die Beschlüsse der Finanzminister.

© Berlin, 24. Juni. (Draht.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages berichtete heute Freitag Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die Besprechung, die er mit den Landesfinanzministern wegen der Befoldungserhöhung für die Beamten gehabt hat. Als Ergebnis dieser Besprechung konnte er folgende einmütige Entschliebung der Finanzminister der Länder mitteilen:

1. Die Finanzminister der Länder erkennen die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtenbezüge an und halten es für unabsehbar, sich im wesentlichen dem Vorgehen des Reichs anzuschließen.

2. Die Finanzminister der Länder halten in Uebereinstimmung mit dem Reichsminister der Finanzen eine Erhöhung der Beamtenbezüge vor dem 1. Oktober finanziell nicht für tragbar.

3. Selbst wenn die Erhöhung der Beamtenbezüge erst zum 1. Oktober erfolgt, sehen sich die Länder außerstande, die für die Erhöhung erforderlichen Mittel aus den ihnen zur Verfügung stehenden Einnahmen zu stellen. Sie erheben daher die Forderung, daß das Reich den Ländern neue Einnahmen zur Deckung der Befoldungserhöhung zur Verfügung stellt.

Finanzminister Dr. Köhler wiederholte unter Bezugnahme auf diese Stellungnahme der Länder seine Mahnung an den Ausschuß, von jeder Abschlagszahlung vor dem 1. Oktober Abstand zu nehmen. Die Wirkung solcher Vorauszahlungen würde nur die sein, daß die Beamten bei der Gesamtregelung weniger bekommen, denn das Reich verfüge nur über die Mittel, die die vorgesehene Regelung ab 1. Oktober ermöglichen.

Der Minister führte dazu weiter aus: In der Konferenz wurde außerordentlich nachdrücklich darauf hingewiesen, daß gar keine Aussicht bestehe, irgendwie diese neuen Ausgaben auf den Etat zu bringen. Man sprach von Wiedererhöhung der Umsatzsteuer, von der Gewährung des Zuschlagsrechts zu der bisherigen Einkommensteuer und anderen Regelungen, insbesondere den Abfindungspflichten für die Fürsten bezüglich einiger Länder und der Eisenbahn bei einer größeren Anzahl von Ländern. Demgegenüber mußte ich als Reichsfinanzminister erklären, daß den Ländern keinerlei weitere, über die jetzige Geschäftslage hinausgehende Ueberweisungen zur Verfügung gestellt werden könnten.

Tschangtschins Stellung erschüttert.

X London, 24. Juni. (Draht.) Der Führer der Nordtruppen General Tschangtschin scheint mit seinem Versuch, sich zum Dictator des Nordens aufzuschwingen, wenig Glück zu haben. Selbst in der Wandschur ist die Stellung Tschangtschins stark erschüttert; man soll dem General Sanguing die Stellung eines Militärgouverneurs dort angeboten haben. Die Schansi-Truppen rufen angeblich unter der nationalrevolutionären Flagge offener Widerstand gegen Tschangtschin vor. Die innere Lage im Süden Chinas ist zurzeit noch unübersichtlich, doch nimmt man an, daß sich Tschangtschins, Tangtschins, Tschangtschins und Tschangtschins höchst wahrscheinlich zur Bekämpfung Tschangtschins zusammenschließen und ein zeitweises Bündnis abschließen werden.

Der Reichstag und der höheren Beamten erklärte sich in einer Entschliebung eins mit allen übrigen Beamten in dem Bewußtsein, daß die unhaltbar gewordene wirtschaftliche Lage aller Beamten eine weitere Hinausschiebung der Befoldungsreform nicht zuläßt. Auch die höheren Beamten seien der Ansicht, daß sich parlamentarisch ein Weg finden lassen müsse, der den Beamten, die seit mehr als zweieinhalb Jahren auf die versprochene Befoldungsreform gewartet haben, möglichst ungehindert die erhöhten Bezüge sichert.

Deutsches Reich.

— Walter Rathenau ist heute vor fünf Jahren als Opfer einer unglaublich wilden Seke ermordet worden. Heute haben sich die Gemüter, die damals bis zur Siedehitze angespannt waren, wieder beruhigt. Walther Rathenau wird heute von uns allen als einer der größten und bedeutendsten Wirtschaftler, Politiker, Staatsmann und Kulturmensch anerkannt, den die Neuzeit hervorgebracht hatte. Was ihm einst vorgeschwebt hatte, die Wege, die er uns zeigte, um wieder nach oben zu kommen — die Wege geht seit Jahren bereits Herr Stresemann und die Deutsche Volkspartei und geht neuerdings auch die Deutsch-nationale Partei, und fast ganz Deutschland bis auf winzig kleine Bevölkerungsreste erkennen an, daß sie die richtigen sind. Walther Rathenau gab uns so viel, daß wir an seinem Todestage alle dankbar zu ihm aufblicken müssen.

— Die Verlängerung der Krisenfürsorge, die am 30. Juni ablaufen sollte, wurde vom Reichsrat um ein Vierteljahr beschloffen.

— Der dritte Prozeß wegen des Stickstoff-Werkes Chorzow hat am heutigen Freitag begonnen. Bekanntlich hatte seinerzeit die deutsche Regierung die Beschlagnahme des Werkes beantragt und deshalb den Haager Schiedsgerichtshof angerufen. In einem ersten Prozeß hatte dieser seine Zuständigkeit bejaht und in einem zweiten Prozeß die Beschlagnahme durch Polen als unrecht bezeichnet. Deutschland und Polen einigten sich darüber, daß für das Werk Deutschland eine Entschädigung erhalten solle; über die Höhe derselben aber konnte man sich nicht einigen. Deshalb hat nun Deutschland einen dritten Prozeß vor dem Haager Schiedsgericht angestrengt, damit die Höhe des Entschädigungsbetrages festgelegt werde. Nun hat aber Polen die Zuständigkeit des Haager Gerichtshofes angezweifelt und es muß zunächst darüber entschieden werden, ehe der Streit endgültig beigelegt wird.

— Um gegen die Verschleppung der Befoldungserhöhung zu protestieren, veranstalteten am Donnerstagabend im Berliner Lustgarten etwa 50 000 Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes eine Kundgebung. Nach den Reden wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der unter anderem gefordert wird, daß die Befoldungserhöhung wenigstens für die Beamten in den unteren Gruppen sofort erfolgt. Die Versammlung, die einen ruhigen Verlauf nahm, wurde vielfach durch Kommunisten gestört. Zu Zwischenfällen ist es aber nicht gekommen.

— Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat am Freitag vormittag zur Beratung des Kriegsgeräteeinsatzes und der deutsch-italienischen Schiedsgerichtssache zusammen. Einige Entwürfe sollen am Montag bereits in zweiter Lesung auf die Tagesordnung der Plenarsitzung gesetzt werden. Das Auswärtige Amt war durch Staatssekretär v. Schubert vertreten. Schubert führte aus, daß der Gesetzentwurf über Kriegsgerät nach jahrelangen Verhandlungen mit der Militärkontrollkommission zustande gekommen sei. Auch die Votschasterkonferenz habe ihm unter dem Vorbehalt zugestimmt, daß an seinem Wortlaut keine Änderungen vorgenommen werden. Nach eingehender Aussprache wurde das Gesetz gegen die Stimmen der Kommunisten gutgeheißen.

— Erleichterungen für Passbeschaffung. Der preussische Innenminister weist soeben auf die Notwendigkeit hin, die Erlangung eines Reisepasses nach Möglichkeit zu erleichtern. Es bestehen nach seiner Anordnung keine Bedenken mehr, wenn die Befugnis zur Ausstellung von Pässen auch auf Polizeiverwaltungen der kleineren Städte übertragen wird.

— Keine Gerichtsschreiberien mehr. Der Reichsrat nahm in seiner Donnerstag-Sitzung ein Gesetz an, nach dem die Bezeichnungen „Gerichtsschreiberi“ und „Gerichtsschreiber“ sowie „Gerichtsdienner“ ersetzt werden durch „Geschäftsstelle“, „Urkundenbeamter der Geschäftsstelle“ und „Gerichtswachtmeister“.

Das englische Gewerkschaftsgesetz, über das im Unterhaus seit längerer Zeit beraten wurde, ist am Donnerstag mit 354 gegen 139 Stimmen angenommen worden. Das Gesetz sieht verschärfte Maßnahmen gegen Streik vor.

Der König von Spanien ist über Paris nach London gereist.

Beratungen zwischen englischen und russischen Gewerkschaftsvertretern wurden in Berlin gepflogen, um eine Einigung zwischen den russischen und englischen Gewerkschaften zu ermöglichen, sowie die Schritte zu erörtern, die wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern von den Gewerkschaften unternommen werden können.

Der griechische Außenminister ist zu Besprechungen mit Poincaré in Paris eingetroffen.

Nus Stadt und Provinz.

Johannisfeiern im Hirschberger Tale.

Unsere heidnischen Vorfahren feierten den Tag, an dem die Sonne ihren höchsten Stand im Jahre erreichte, die Sonnenwende, durch Abbrennen von Feuern. Sie wollten damit den Sieg des Lichtes über die Dunkelheit begehen. Die christliche Kirche hat in kluger Erkenntnis der Volksseele diese uralte, auf dem Gefühlsleben des Volkes beruhende Sitte nicht beseitigt, sondern ihr einen christlichen Sinn gegeben. Das Abbrennen der Feuer galt dann nicht mehr dem allgermanischen Gott des Lichtes, sondern Johannes dem Täufer, dem Vorboten Christi, durch den nach den Worten der Bibel das Licht in die Welt gekommen ist. So nennt man denn heute die Feuer bald Sonnenwend- und bald Johannisfeuer. — der Sinn ist jedoch der gleiche, es ist die Feier des Sieges des Lichtes, das das Glück und die Freiheit verkörpert, über das die Not, das Elend und die Unfreiheit darstellende Dunkel. Besonders im Riesengebirge ist der alte Brauch der Johannisfeuer immer gepflegt worden. Nur während der Kriegszeit war das Abbrennen der Feuer verboten. Sonst leuchteten alljährlich am Abend des 23. Juni, dem Vorabend des Namens-tages von Johannes dem Täufer, auf allen Bergen die Feuer auf, um die sich die Jugend scharte, brennende Besen schwang und durch das Feuer sprang. Schon das ganze Jahr sammeln die Jungen die alten Besen und wer gar eine alte Leertonne zum Johannisfeuer mitbringen kann, ist doppelt glücklich und stolz. Auch in diesem Jahre flammten, dank des doch noch leidlichen Wetters, am Donnerstagabend überall die Feuer auf. Ganz Hirschberg war auf den umliegenden Höhen, um sich die Feuer anzusehen und festzustellen, wieviel Feuer man sehen konnte, ob man besonders auch die Feuer auf dem Hochgebirge, von den Gebirgsbänden oder gar das von der Schneekoppe sehen könne und schließlich, ob es diesmal mehr Feuer waren als in den früheren Jahren. Man konnte dabei mit Befriedigung feststellen, daß die Zahl der Feuer eher größer als geringer gegen die in den vergangenen Jahren geworden war. Im Kranze der lodernen Feuer der Nachbarschaft sah man wie Glühwürmchen durch die diesige Luft die Feuer des Hoch- und Vorgebirges leuchten, doch hatte die Kälte sich in eine Wollenhaube gehüllt, so daß man ihr Feuer nicht sehen konnte. Wie immer, war der Hauptbetrieb von Hirschberg und Cunnersdorf auf den Schanzen, wo die größten Feuer brannten und die brennenden Besen eifrig geschwungen wurden. Mehrere Vereine veranstalteten ihre besonderen Sonnenwendfeiern, bei denen die alten Bräuche geübt wurden und der Bedeutung der Feiern in Ansprachen gedacht wurde. Und so wie in Hirschberg war es auch in den anderen Orten des Hirschberger Tales. Fast überall waren Sonnenwendfeiern. Auch der Donnerstag-Abend bewies wieder einmal die tiefe Verwurzelung, die dieser alte schöne Brauch der Sonnenwend- oder Johannisfeuer in unserem Gebirge hat.

Die neue Flugverbindung nach Reisse.

Am 29. Juni erfolgt, wie wir gestern schon kurz berichteten, mit der Eröffnung des Flughafens Reisse-Stephansdorf die Aufnahme des Luftverkehrs Hirschberg-Reisse. Damit erhält Oberschlesien seinen 2. Flughafen, und der Reissegau wird in das internationale Flugnetz eingegliedert. Am 30. Juni wird dann zum ersten Mal der fahrplanmäßige Betrieb auf der Flugstrecke Reisse-Hirschberg aufgenommen. Morgens um 5,45 Uhr verläßt das Flugzeug Reisse, um nach ungefähr einer Stunde in Hirschberg zu landen. Der Rückflug von Hirschberg erfolgt um 18,15 Uhr und die Landung in Reisse-Stephansdorf um 19,15 Uhr. Die Flugpreise für die Strecke Reisse-Hirschberg sind billig und kosten auf der rund 120 Kilometer langen Strecke 20 Mark.

Das Absterben der Abendröthe-Grube.

Vorgestern vormittag wurde der 45 Meter hohe Schornstein des Kesselhauses der stillgelegten Abendröthe-Grube in Rothenbach umgelegt. Er war 1903 erbaut worden. Das Fundament des Schornsteins hatte man bis zur Hälfte weggestemmt und die entstandene Höhlung mit Holz verkleit. Nachdem das Holz verlohrt war, bot es keinen Widerstand mehr. So legte sich der Riese langsam in südöstlicher Richtung um. Eine Menge Zuschauer hatten sich zu diesem seltenen Schauspiel am Fuße des Hochgebirges niedergelassen.

c. (Schweres Bauunglück.) Donnerstag vormittag fiel auf dem Bau des Hotels „Drei Berge“ ein schwerer Balken auf den Kopf des 69 Jahre alten Arbeiters Rintcher aus der Greiffenberg Straße und verletzte den R. derart, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und betäubungslos liegen blieb. Die Sanitätskolonne brachte den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus. Dort bekam der Eingelieferte einen Totsuchtsanfall und hatte am nächsten Tage noch nicht die Besserung erlangt. Es ist fraglich, ob R. mit dem Leben davon kommt.

st. (In das Hirschberger Krankenhaus eingeliefert) werden mußte das in Bad Kilsberg mit dem Rade verunglückte Mädchen aus Seltershau. Das Mädchen war bekanntlich in der Kilsberger Brunnenstraße bei der Oberförsterei verunglückt und hatte, wie sich jetzt herausstellte, derartig schwere Verletzungen erlitten, daß eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

* (Im Prozeß Erichsen) hat auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt, weil ihm die vom Schöffengericht erkannte Buchhausstrafe von 1½ Jahren zu gering erscheint.

* (Einen ganz neuen Schwindelstrich) hat sich ein Mensch ausgedacht, der, soweit bisher feststeht, in Giersdorf und Märzdorf „gearbeitet“ hat. Er geht zu alleinstehenden Frauen, die Hauschneiderei betreiben und erzählt ihnen, sie müßten zur Ausübung ihres Gewerbes einen Wandergewerbeschein haben. Er sei vom Gewerbeamt Hirschberg mit der Kontrolle beauftragt. Er müßte Anzeige erstatten und es würde zu einem Termin kommen. Wenn die Frauen jedoch einen Vorschuß bezahlen würden, könnte er, obwohl es schon spät sei, den Gewerbeschein noch besorgen und der Termin käme dann in Wegfall. Die Frauen hatten natürlich besondere Angst vor dem gerichtlichen Termin und so gab eine von ihnen 20 Mark und die andere sogar 40 Mark Vorschuß. Bemerkenswert sei noch, daß der Schwindler einen Ausweis mit drei Stempeln des Landratsamts Hirschberg vorzeigte. Der Schwindler war etwa 1,65 bis 1,68 Mtr. groß, ungefähr 30 Jahre alt, hatte ein rundes, volles, bartloses Gesicht, blondes, welliges Haar. Velleidet war er mit graugrüner Sommermütze, blauem Jackettanzug, schwarzen Leder-gamaschen und schwarzen Schnürschuhen. Angaben, die zur Ermittlung des Schwindlers dienen können, werden an das Landrämeramt Hirschdorf u. R., Fernsprechanruf Nr. 155, erbeten.

* (Ueber die Zusammenlegung von Truppteilen) ist, wie der Vortag aus dem Reichswehrministerium erfährt, noch keinerlei Entscheidung getroffen worden. Die Erörterungen befinden sich noch im Anfang, so daß auch über die Beibehaltung oder Aufgabe der Garnison Hirschberg noch nichts gesagt werden kann.

e. (Die Kreisabteilung Hirschberg des Verbandes der Preussischen Landgemeinden) hielt einen Kreisverbandstag am Donnerstag im Hotel „Schwarzer Adler“ ab. Der Vorsitzende, Amts- und Gemeindevorsteher Göbel-Petersdorf, sprach über Grundstückskäufe in den Gemeinden und bedauerte im steuerlichen Interesse, daß die Anzeigen hierüber den Gemeindevorständen nicht mehr vom Gericht gemacht werden. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, empfahl der Redner, die Hilfe des Landratsamtes in Anspruch zu nehmen, die auch vom Landrat Dr. Schmeißer zugesagt wurde. Eine längere Aussprache zeitigte die Gemeindebesteuerungsordnung, die die Gemeinde berechtigt, 7 vom Hundert des Herstellerpreises zu erheben; da jedoch in manchen, besonders kleinen Gemeinden, die Kosten der Erhebung größer werden dürften als der Ertrag, wurde vorgeschlagen, das Landratsamt um Einziehung dieser Steuer zu ersuchen. Die Angelegenheit wurde schließlich bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Inzwischen sollen genaue Ermittlungen angestellt werden. — Regierungsbaumeister Muthesius hielt einen Vortrag über „Flächenaufteilungsplan für den Kreis Hirschberg“ und zeigte entsprechende Zeichnungen, sowie einen Plan über Autostraßen, dessen Verwirklichung allerdings nach Ansicht des Redners noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte. Eine Aussprache brachte die Besprechung der Anbringung von das Landschaftsbild verschandelnden Reklametafeln. Einen eingehenden Bericht über die Bezirksversammlung am 19. Mai auf der Gröbbsburg erstattete der Vorsitzende.

* (Eine Pensionärversammlung) am Donnerstag beschäftigte sich mit der in Aussicht genommenen Besoldungsreform. Nach Zeitungsmeldungen wird beabsichtigt, zur teilweisen Deckung der für die Gehaltssteigerungen der aktiven Beamten erwachsenden Mehrausgaben die Hochpensionen von 80 auf 70 Prozent herabzusetzen. Dies würde sich natürlich auch dann für die Beamten auswirken, die vor der Erreichung der Höchstpension aus dem Dienst scheiden. Den bereits pensionierten Beamten, die mit der Herabsetzung nicht einverstanden sind, will man die 80 Prozent belassen, sie aber dann von allen Besoldungsaufbesserungen ausschließen.

Gegen einen derartigen Plan nahm die Versammlung in einer längeren Entscheidung entschiedene Stellung. Eine Zurücksetzung der pens. gegenüber den aktiven Beamten würde der Gerechtigkeit widersprechen, zumal die Preissteigerung für die unentbehrlichen Lebensbedürfnisse den pensionierten Beamten in der gleichen Weise trifft wie den noch im Dienst befindlichen Beamten. Betont wurde noch, daß die Pension in der ersten Gehaltsgruppe mit 1,10 bis 2,55 Mark täglich weniger beträgt als die Erwerbslosenunterstützung und die Sozialrente mit den Zuschlägen.

□ (Das Schreiberhauer Trachtenfest) am Sonntag dürfte das größte Trachtenfest werden, das in Schreiberhau, ja selbst im Riesengebirge, je veranstaltet worden ist. Diesmal wird der Festzug 15 Gruppen mit über 600 Teilnehmern zählen. In bunten Bildern wird die wechselvolle Geschichte Schreiberhau und des ganzen Hirschberger Tales an dem Beschauer vorüberziehen: angefangen mit der Ankunft der ersten Siedler am Bachstein, dem dann die Glasmacher mit ihren Kindern folgen. Die weitere Gruppe erinnert an die Balenzeit mit venetianischen Kaufleuten und Goldsuchern. So geht es weiter: Darstellungen des Hussiteneinfalles, des Dreißigjährigen Krieges, des Bergbaues in Schreiberhau vor zweihundert Jahren, des Siebenjährigen Krieges, der Laboranten und der Schreiberhauer Geigenmacher folgen einander. Eine altchessische Hochzeitsszene mit 80 Personen, eine Spinnstube, eine Darstellung des Festzuges zur Einweihung der Josephinenhütte 1842, die ersten Kurgäste 1852 und nach verschiedenen anderen Gruppen zum Schluß Träger und Trägerinnen der neuen Gebirgsstrasse schließen sich an. Den Abschluß macht ein großer moderner Aussichtswagen der Reichspost, vollbeladen mit jungen Bubiköpfen, das Schreiberhau von heute. Der Festzug beginnt um 1,15 Uhr vom Sportplatz am Bahnhof Ober-Schreiberhau und bewegt sich durch Ober- und Mittel-Schreiberhau bis auf den Festplatz an der Dachshau in Nieder-Schreiberhau, wo alle Vorbereitungen für ein Volksfest getroffen sind.

* (Zwei Kinder beim Spiel erhängt.) Ein entsetzliches Unglück hat sich in Hirschdorf u. R. ereignet. Im Garten des Dr. Laube in der Schulstraße fand man den sieben Jahre alten Sohn Christoph des Arztes und den vierzehn Jahre alten Sohn Fritz des Arbeiters Herbst an einem Baume im Garten erhängt auf. Unmittelbar neben dem Baum lag ein Bock. Beide Kinder, die oft zusammen spielten, waren, als man sie auffand, schon tot. Die Sache ist nur so zu erklären, daß die beiden Jungen, als sie Teile einer Wäscheleine fanden, auf den unglücklichen Gedanken kamen, „hängen zu spielen“. Sie schleppten den Bock herbei, befestigten die Leine am Baum, und steckten ihren Kopf in die Schlinge. In dem gleichen Augenblick muß der Bock umgestürzt sein, wahrscheinlich hat ihn ein Kind selbst aus Versehen mit dem Fuße umgestoßen, und aus dem Spiele wurde leider blutiger Ernst, denn die Beiden konnten sich aus der Schlinge nicht mehr befreien. Unglücklicherweise war gerade auch niemand in der Nähe, der die Sache gesehen und das Schlimmste verhindert hätte. Die allgemeine Teilnahme wendet sich den Eltern der beiden Verunglückten zu, die auf diese tragische Weise ihre Kinder verloren haben.

* (Der Abend des Evangelischen Frauenbundes) wird am Donnerstag, den 30. d. M. (nicht Freitag), im „Kronprinz“ veranstaltet.

* (Ein öffentliches Werbesingen) veranstalten die Arbeiter-Gesangsvereine von Hirschberg unter Mitwirkung von Warmbrunn-Hirschdorf Sonntag vormittag 11 Uhr auf dem Marktplatz. Es werden Männer-, Frauen- und Gemischte Chöre geboten werden.

* (Die Erneuerung der Lose) zur 4. Klasse der 29. (255.) Staatslotterie muß bei Vermeidung des Anspruchsverlustes unter Vorlegung der Vorklassenlose bis Mittwoch, den 6. Juli, geschehen.

z. Schreiberhau, 23. Juni. (In der Gemeindevertretersitzung) wurde u. a. dem Wohnungskommissar für die Stellung des Amtszimmers in seiner Wohnung während der Dauer des Umbaus im Gemeindeamt eine Entschädigung von 50 Mark je Monat, zusätzlich Heizungszuschlag von 25 Wfa. je Tag bewilligt. Dem Vorschlag des Schöffen Laste, das alte Klassenzimmer fortan nur als Sitzungszimmer zu benutzen, wurde nicht stattgegeben; der Wohnungskommissar übt seine Tätigkeit wieder im Gemeindehaushaus aus. In der Wasserleitungssache schließlich wurde dem Gemeindevorsteher zur Führung weiterer Verhandlungen Vollmacht erteilt, da die Beschließung jedes Ortsteiles im Interesse der Allgemeinheit nur zu begrüßen ist.

* Krummhübel, 24. Juni. (Sonnenwendfeier.) In Krummhübel fand die Feier wieder an der landschaftlich so reizend gelegenen Talferre statt, die durch eine neue Beleuchtungsanlage prächtig illuminiert war. Viele Tausende hatten sich wieder zu der

Feier eingefunden, für die die Hirschberger Jägerkapelle durch ihre vortrefflichen Darbietungen den musikalischen Rahmen bot. Bürgermeister Rast hielt eine von starkem Empfinden und großem Schwung getragene Feiertrede. Der See war belebt von einem Gondelflorio, den der Turnverein veranstaltete. Auch durch verschiedene andere Darbietungen verschönte der Turnverein den Abend.

r. Greiffenberg, 24. Juni. (Unfall auf der Lokomotive.) Gestern nachmittag geriet auf dem Bahnhof der Lokomotivführer Raffel aus Lauban, als er einen Arbeitszug zurückdrücken wollte und dabei den Wassertrahn beobachten mußte, zwischen die Maschine und Kohlenrampe. Dr. Schwalbe leistete die erste Hilfe. R. wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft, da er sich eine Quetschung des Brustkorbes zugezogen hatte.

u. Greiffenberg, 24. Juni. (Die Orgel der ehemaligen Präparandie) wurde von der Stadt für 900 Mark an die Gemeinde Schönfeld (Kr. Bunzlau) verkauft. Der Abbruch und die Verladung ist bereits erfolgt.

st. Bad Künzberg, 23. Juni. (Verschiedenes.) Zur Belegung des Sparbetriebs, besonders bei der Jugend, hat die hiesige Spar- und Darlehnskasse Sparmarken zu 10, 20, 50 und 100 Pfennigen eingeführt, die durch einen besonderen Voten allwöchentlich ins Haus gebracht werden. Auch sind diese Sparmarken in der Geschäftsstelle der Spar- und Darlehnskasse zu haben. Jede volle Sparte wird von der Sparte als verzinsliche Einlage zum vollen Wert aufgeschrieben. — Die im vorigen Jahre neugegründete Kreisschule von Bad Künzberg (Kreischam) bis zur Ullersdorfer Grenze erhält jetzt noch eine Veteierung. Das Material ist bereits angefahren worden, und die Arbeiten werden bald beginnen. — Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt gestern im Hotel „Künzberger Hof“ seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 50 Mitglieder. Anstelle des ersten Vorsitzenden Heinrich Rastisch wurde Logierhausbesitzer August Hirt gewählt.

rw. Ullersdorf i. Sg., 23. Juni. (Seidenbau.) Gegenwärtig werden auch hier Versuche mit Seidenrauperei getätigt.

rw. Krobbsdorf i. Sg., 23. Juni. (Besitzwechsel.) Der Zimmermann Alfred Siebeneicher verkaufte sein in der Nähe der evangelischen Schule gelegenes Hausgrundstück an den Plabauer Bruno Dertel. Die Uebergabe ist bereits erfolgt. Siebeneicher erbaut hinter der Postagentur in Ullersdorf ein Zweifamilienhaus, welches bereits soweit fertiggestellt ist, daß es in Kürze bezugsbar wird.

rw. Ullersdorf-Krobbsdorf, 23. Juni. (Der Radfahrer-Verein „Adler“) beging am Sonntag sein Sommer-Vergnügen mit Preisholenschießen und Preis-Radlegespil. Im Radlegespil erhielt den 1. Preis Alfred Sender-Ullersdorf. In der Monatsversammlung beschloß der Verein, sich am 3. Juli beim Gaufest des Deutschen Radfahrerbundes in Wigandsthal zu beteiligen.

u. Gutzendorf u. Walde, 24. Juni. (Beim Königschießen) erwarb Landwirt Franz Neumann die Königswürde.

o. Kabischan, 23. Juni. (Von der Schule.) Der erst seit vierzehn Tagen hier amtierende katholische Wanderlehrer Sigisbert ist zum 1. Juli nach Frankfurt a. d. O. versetzt worden.

u. Gieschübel, 24. Juni. (Beim Königschießen) des Militärvereins erwarb Gastwirt Otto Frahn die Königswürde.

* Quolsdorf, 24. Juni. (Junge Liebe ruhet auch nicht.) Es ist schon selten, wenn ein 78jähriger noch einmal heiratet. Der hiesige Rentenempfänger Gebauer, der in diesem Alter allerdings noch sehr rüstig ist, hat sich aber als Braut gar ein erst 28 Jahre zählendes Fräulein Wolf aussersehen. Die Stiefkinder der jungen Frau sind alle bedeutend älter als sie selbst, ja einige Entel sind schon fast ebenso alt wie sie.

u. Rudelsdorf, 24. Juni. (Unfälle. — Wanderversammlung.) Am Mittwoch fuhr der 20jährige Wirtschaftsgehilfe Albert Kammer ein Kuder aus dem Felde nach dem Gehöft. Auf der Chaussee im Oberdorf sprang plötzlich ein Rad des Wagens ab, der Wagen kippte um und beugte den Kammer unter sich. R. trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. — Die Stellenbesitzerfrau Scholz in Adlersruh starb am Mittwoch früh, als sie vom Meßten kam, vor der Stalltür und brach den rechten Oberarm. — Die Wäckerinnung des Kreises Bollenhain fand sich am Dienstag zu einer Wanderversammlung in Balzer's Gasthaus in Adlersruh ein und machte nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten einen Abschied nach Ruppberg. Ein gemütlicher Abschied an der Balz-Quelle versetzte die Teilnehmer in gehobene Stimmung.

s. Grüssau, 24. Juni. (Blitzschlag ins Kloster.) Bei dem kurzen Gewitter am Mittwochabend schlug ein Hagelblitz in das Conventsgelände des Klosters Grüssau, ohne zu zünden, zerstörte aber die Blitzableiterleitung.

* Rothenbach, 24. Juni. (Ueberschwemmung durch Wasserrohrbruch.) Vergangene Nacht fand an der Bahnhofsleitung, wie schon oft, infolge Grubenbrüche ein Wasserrohrbruch der Waldenburger Wasserleitung statt, wodurch die nächstliegenden Gehöfte und Gärten total überflutet wurden.

ml. Hartau grüß., 24. Juni. (Die hiesige Gemeindejagd) ist für einen jährlichen Pachtpreis von 35 Mark an Gasthofbesitzer

Hermann Közner von hier verpachtet worden. Bisheriger Pächter war Bildhauer Elner aus Landeshut mit einem jährlichen Pachtbetrage von 60 Mark.

k. Hartau grüß., 24. Juni. (Neuer Geistlicher.) Für den nach Strehlen versetzten Kaplan Kunosch ist Schloßkaplan Berg aus Buschne (Kreis Glatz) nach hier berufen worden.

rw. Seida, Kr. Lauban, 23. Juni. (Besitzwechsel.) Gemeindevorsteher Vogel erwarb für 8000 Mark das Bestium des verstorbenen Landwirts Julius Apelt.

u. Wünschendorf bei Lauban, 24. Juni. (Besitzwechsel.) Neftgutsbesitzer Altmann veräußerte sein Gut für 37 000 Mark an den Gutbesitzer Didschies in Bertelsdorf.

d. Marklissa, 24. Juni. (Wohnungszählung.) Der Abschluß der Wohnungszählung ergab hier vier leerstehende Wohnungen, die aber schon wieder vergeben sind. Grundstückslisten wurden 302 ausgegeben. Wohnungsarten wurden 746 aufgestellt. Haushaltungen wurden 749 gezählt.

o. Gerlachshausen, 23. Juni. (Kein Glockenumguss.) Die kleinere Glocke der hiesigen evangelischen Kirche, welche einen Sprung hatte, beschlossen die kirchlichen Körperschaften der Geldknappheit wegen nicht umgießen zu lassen.

Bunzlau, 24. Juni. (Schwarzrotgold.) In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag kam der Erlaß des Regierungspräsidenten Dr. Poetschel an die Landräte über deren Stellung zu der republikanischen Verfassung zur Verlesung. Es entwickelte sich eine zum Teil recht temperamentvolle Erörterung über die Flaggenfrage. Erster Bürgermeister Burmann führte u. a. aus, daß niemand Anlaß habe, das Ansehen der alten deutschen Reichsfahne, vor der sich das deutsche Volk in Ehrfurcht beuge, herabzusehen. Nachdem sich aber das deutsche Volk in seiner Mehrzahl für die neuen Farben entschieden habe, müsse diesen gefolgt werden. Nachdem von rechter Seite betont worden war, es müsse jedem Deutschen überlassen bleiben, wie er flaggen wolle, beschloß die Versammlung in ihrer Mehrheit, sich wie der Magistrat die Richtlinien des Erlasses des Regierungspräsidenten zu eigen zu machen.

* Fauer, 24. Juni. (Ein gefährlicher Bienenstich.) In Wilmannsberg wurde dieser Tage eine junge Frau im Gesicht von einer Biene gestochen. Dem Stich wurde anfangs nicht viel Bedeutung beigemessen, bis das Gesicht bedenklicherweise anschwellte. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest, und die Kranke mußte sofort dem Krankenhaus in Fauer zugeführt werden.

o. Reichenbach, 24. Juni. (Vier Generationen unter einem Dach.) In einem Hause in der Kirchstraße wohnen vier Generationen unter einem Dach, und zwar eine beinahe 90 Jahre alte Urgroßmutter, ihre 54 Jahre alte Tochter, die 20 Jahre alte Enkelin und deren drei Jahr altes Kind. Ein Fall, der gewiß nicht oft vorkommen wird.

sp. Breslau, 23. Juni. (Versicherungsschwindel. — „Sinnfällige“ Reflexe.) Aus Anlaß eines wiederholten Einbruchs in ein Breslauer Zigarrengeschäft konnte ein Versicherungsbetrug aufgedeckt werden. Der Beamte einer Versicherungsgesellschaft gegen Einbruchdiebstahl hatte im Anschluß an den ersten, tatsächlich verübten Einbruch den entstandenen Schaden im Einverständniß mit der Inhaberin des Geschäfts doppelt so hoch geschätzt, als er in Wirklichkeit war und davon seinen Anteil bekommen. Er überredete ferner die Geschäftsinhaberin, einen neuen Einbruch zu fingieren und ihm die Hälfte der Schadensumme abzugeben, worauf er sich sogar von der Inhaberin einen Vorschuß geben ließ. Der Direktion der Versicherungsgesellschaft kam jedoch die Geschichte mit dem zweiten Einbruch nicht ganz geheuer vor und forschte nach, worauf der ganze Schwindel ans Tageslicht kam. — Nach Berlin und Köln zeigte sich am Dienstag in den Abendstunden der Reflexhimmelschreiber auch über Breslau. Das Flugzeug schrieb in einer Höhe von 1400 Metern in Rauchschrift das Wort „Verfall“ in den klaren blauen Himmel, wobei jeder Buchstabe eine durchschnittliche tatsächliche Größe von einem Kilometer hatte und die Schrift auf eine Entfernung von rund 10 Kilometern deutlich zu lesen war. Es dauerte etwa 8 bis 9 Minuten, ehe das Wort klar und deutlich am Himmel stand, um nach rund einer halben Stunde wieder zu zerfließen.

≠ Reisse, 23. Juni. (Unwetter.) Der Reissegau und die Nachbargebiete sind von einem neuen Unwetter heimgesucht worden. In einzelnen Orten schlug der Regen wolkenbruchartig nieder, so daß die Dorfbäche weites Gelände überfluteten. In Heinzendorf schlug der Blitz in das Dachgeschoß des Getreidebodens auf dem Volkmer'schen Gute, welcher sofort in Flammen ausging. Unweit davon wurde eine Gutscheune durch Blitzschlag in Brand gesetzt. 42 Rassen der elektrischen Leitung wurden gleichfalls zertrümmert. Auch verschiedene Stallungen wurden vom Blitz getroffen; das Vieh konnte gerettet werden. Ebenso wurden das Culengebirge und die Neuröder Gegend von dem Unwetter heimgesucht. In der Nähe der Stadt Reichenstein wurde eine Frau, die mit der Sense vom Felde heimkehrte, vom Blitz getroffen, so daß sie auf der Stelle tot umfiel. Der Landwirt Seidel in Raschdorf wurde bei Feldarbeiten gleichfalls vom Blitz erschlagen.

Schreiberhauer Johannisfeier.

✠ Schreiberhan, 24. Juni.

Einst feierte Meister Hendrich nur im Kreise seiner Getreuen in der Sagenhalle den Abend der Sonnenwende, jetzt ist es ein Volksfest geworden. So hatten sich auch diesmal wieder viele Tausende von Menschen am Donnerstagabend vor der Sagenhalle eingefunden, um teilzunehmen an der wunderbaren Feier, die wohl Jedem wieder zu einem innerlichen Erlebnis wurde. Drohend standen gegen Abend dunkle Wolken am Himmel und noch kurz vor Beginn der Feier ging ein kurzer Regenschauer nieder. Dichtverbüllt war der Ramm des Hochgebirges, und immer tiefer sanken die Wolken, so daß es schien, als sollte auch diese einzigartige Feier dem Wettergott zum Opfer fallen. Als aber dann die Kurlabelle mit dem machtvollen Klängen des Beethoven'schen Jubiläumsmarsches die Feier begann, klärte sich der Himmel auf, und bald sah man auch die Feuer von den Hochgebirgsbänden ins Tal hinabgleiten. Ein stattlicher Männerchor, gebildet aus allen Gesangsvereinen Schreiberhaus, sang schön mit Begleitung der Kurlabelle unter Leitung von Musikdirektor Gumbert Beethovens herrliches Loblied auf den allgewaltigen Schöpfer: „Die Himmel rühmen des Ew'gen Ehre“ und Beethovens „Hymne an die Nacht“. Dann sprach Dr. Grundmann-Bad Warmbrun in formvollendeter Weise von der tiefen Bedeutung der Feier des längsten Tages und der kürzesten Nacht in den Bergen der Heimat, wie auch damit gefeiert werden sollte der Sieg des Lichts und des Feuers in dem uralten Kampfe mit dem Dunkel der Nacht. Das Licht sei aber auch ein Symbol der Freiheit. Wo könnte eine solche Feier schöner begangen werden, als in unseren heimatlichen Bergen, in der sie ein uralter Brauch sei! So sei sie auch gleichzeitig ein Bekenntnis zur Heimatliebe und damit zur Vaterlandsliebe. Unser Vaterland befindet sich auch in einer Zeit des tiefsten Dunkels und der schwersten Not, aber bei ihm wird wieder die Zeit des Lichts, die Zeit der Freiheit und des Glückes kommen, wenn Alle daran mitarbeiten. Im feierlichen Zuge, begleitet von fackeltragenden jungen Mädchen in altgermanischen Gewändern, nahete Meister Hendrich als germanischer Priester, mit seiner Fackel den Holzstoß entzündend, der bald hoch zum Himmel emporlohte. Ein unvergleichliches Bild: die Flammen des Holzstoßes, grüßend die Feuer vom Gebirge und aus dem Tale und die vielen Tausenden von Menschen, die den Platz umsäumten. Noch ein Feuerspruch von Meister Hendrich mit der ersten Mahnung an das deutsche Volk, angesichts des lüternen Feuers einig zu sein! Die gleiche Mahnung enthielten auch die Feuersprüche, die Wilhelm Bölsche und Paul Keller zur Verfügung gestellt hatten. Eine besondere Augenweide bot hierauf das Feuerwerk. Immer wieder flogen Raketen in allen möglichen Formen empor und erhellten das nächtliche Dunkel. Die letzte Rakete flog, fast niedergebrannt war der Holzstoß, die Kapelle spielte einen flotten Marsch und die diesjährige wohl-gelungene Schreiberhauer Johannisfeier hatte ihr Ende erreicht. Im Kurtheatersaal vereinigte sich noch eine stattliche Schar zu einer gemütlichen Nachfeier.

Gatsberatung im Landeshuter Stadtparlament.

xl. Landeshut, 24. Juni.

Vor der Beratung des städtischen Haushaltsplanes für 1927 kam es zu einer längeren Aussprache. Stadtverordneter Schiller bemerkte namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß der Etat sehr sparsam aufgestellt worden sei. Den Vorschlag der Handelskammer Schneidnis, an allen Etatsposten 5 Prozent zu sparen, habe der Magistrat nicht ernst genommen. Der Reichsklubverband habe ohne Beweis behauptet, daß das Stadtparlament gewerbesteuerfeindlich sei. Stadtverordneter Dr. Krähne wies die Kritik des Stadtverordneten Schiller zurück. Demgegenüber übte Erster Bürgermeister Feige an dem Vorschlag der Handelskammer sachliche Kritik. Die Handelskammer habe zum Vergleich den Etat von 1909 genommen und nicht den von 1914, der betrug 1095760 Mark. Von einer Steigerung des Etats für 1927 um 70 Prozent, wie die Handelskammer behauptete, sei gar keine Rede. Erster Bürgermeister Feige machte noch die Mitteilung, daß von den 53000 Mark Körperschaftsteuern 24000 Mark nicht eingegangen seien. — Betreffend Straßenpflasterung werde der Versammlung noch eine besondere Vorlage zugehen. Es sei erfreulich, daß die Wallstraße und die Bismarckstraße als Durchgangstraßen anerkannt werden, so daß die Provinz Zuschüsse gebe. — Abgelehnt wurde ein kommunistischer Antrag, die außerordentlichen Unterstufungen an Arme von 7500 Mark auf 12000 Mark zu erhöhen. Beim Etat Gewerbliche Berufsschule regte Stadtverordneter Schiller an, den Rundfunk als Unterrichtsmittel heranzuziehen. Beim Etat der Mädchenmittelschule erhob Erster Bürgermeister Feige energisch Einspruch gegen die ganze Einrichtung der Mittelschulklasse. Stadtverordneter Burkert unterstützte die Anregung eines Protestes gegen die Regierung. Hierauf wurde der Gesamtetat, der in Einnahme und Ausgabe mit 1168436 Mark abschließt, einstimmig angenommen. Zur Deckung des Fehlbetrages von 614092 Mark, gegen das Vorjahr 62819 Mark mehr, sollen folgende Einnahmen bezw. Zuschläge zur Erhebung gelangen: Einkommensteuer 106450 Mark, Körperschaftsteuer 53907 Mark, Umsatzsteuer 36532 Mark, Grundvermögenssteuer a) für bebauten Grundstücke bei 200 Prozent Zu-

schlag 97880 Mark, b) für unbebaute 300 Prozent 9180 Mark, Gewerbesteuer a) vom Ertrage 650 Prozent Zuschlag 143000 M., b) vom Kapital 2250 Prozent Zuschlag 157000 Mark. Einstimmig angenommen wurde die Biersteuer in Höhe von 7 Prozent des Herstellerpreises. Die frühere Getränkesteuer brachte jährlich 14000 Mark. Für die städtische Badeanstalt wurden 300 Quadratmeter Gelände zum Preise von 4 Mk. pro Quadratmeter von dem Hausbesitzer Gustav Schneider in Oberleppersdorf angekauft. Einstimmig beschlossen wurde der Abbruch des von der Stadt vor 15 Jahren angekauften Hausgrundstücks „Drei Kronen“, Ecke Schmiedeberger Straße—Obertor, das von jeher ein Verkehrs-hindernis war.

Kunst und Wissenschaft.**Eine Liebermann-Ausstellung.**

In Anwesenheit des Reichskanzlers ist Donnerstag in Berlin durch den preussischen Kultusminister eine Ausstellung von hundert Gemälden Max Liebermanns in dem Hause eröffnet worden, in dem Liebermann als Präsident der Akademie waltet. Anlaß der Ausstellung war der bevorstehende 80. Geburtstag des Künstlers. Die Ausstellung ist insofern ein wenig vorzeitig, als noch bis zum Geburtstag des Meisters, dem 20. Juli, ein Monat Zeit ist. Die ausgestellten Bilder entstammen allen Schaffensperioden des großen deutschen Malers. Erfreulich ist, daß jetzt wieder die internationalen Kunstbeziehungen enger werden. Das Musée du Luxembourg in Paris hat den achtzigjährigen Liebermann dadurch ehren wollen, daß es ein in Deutschland bisher nie gezeigtes Werk von Liebermann übersandt hat. Daß daneben die Oesterreicher und Schweizer nicht fehlen, ist selbstverständlich. Und selbstverständlich ist auch, daß es sich eine große Anzahl deutscher Museen zur Ehre angerechnet hat, zu dieser Ausstellung beizutragen.



Prof. Max Liebermann.

Liebermann selbst hat aber zu dieser Ausstellung noch etwas anderes als Bilder beigelegt, nämlich ein Vorwort zu dem Katalog, das in seiner Art ein künstlerisches Glaubensbekenntnis des Malers ist. Darin steht u. a.: „Der Künstler wird als solcher geboren, und man kann nicht mehr von ihm verlangen, als zu werden, der er ist. Er ist Zeit seines Lebens ein Werden. Was er als Künstler schafft, schafft er als solcher, nicht etwa in technischer Hinsicht — das versteht sich von

selbst: durch den täglichen Gebrauch des Werkzeugs bildet sich ihre Handhabung aus —, sondern in rein künstlerischer, geistiger Beziehung, kurz in seinem Verhältnis zur Natur. — Die künstlerischen Aspirationen einer Epoche werden am klarsten durch die Vorbilder gekennzeichnet, denen die Generationen nachzueiferten: Es ist kein Zufall, daß die heutige Generation Cézanne und van Gogh aufs Schild gehoben hat. Beide, obgleich grundverschieden in Bewegung und Temperament, mehr Neuerer als Vollender, daher problematischer als alle ihre Zeitgenossen. Sollte nicht gerade darin das Anziehende für die jetzige Generation liegen?“

Und Liebermann schließt sein Vorwort: „Das Neue in der Kunst ist Er, der Künstler, das Subjekt, nicht Es, der Gegenstand, das Objekt. Nicht auf die Form kommt es an, sondern auf das Leben, das der Künstler der Form einzuhauchen imstande ist. Der Kluch unserer Zeit ist die Sucht nach dem Neuen und zugleich ein trauriges Testimonium paupertatis: Der wahre Künstler strebt nach nichts anderem als: zu werden, der er ist.“

XX Pieder zur Laute sang Mittwoch im vollbesetzten Saateriumsaale in Lahn die anmutige Rheinländerin Frau Elisabeth Engels-Neumann in so schlichter, feiner Art, daß die Zuhörer einen vollen Genuß hatten. Die Künstlerin verfügt neben einer glänzenden Ausbildung über einen ungemein weichen und wohlklingenden Sopran, der im Laufe des Abends keine Spur von Ermüdung zeigte, obwohl das geschickt zusammengestellte Programm äußerst reichhaltig war. Ob die entzückenden alten und neuen Volkslieder (u. a. zwei Lonslieder), ob die reizvollen alten Marien- und an künstlerischen Feinheiten

besonders reichen Kinderlieder nun schöner waren, wer wollte das entscheiden? Wort, Musik und Mimik wurden eins, und als im besonders ausgedehnten dritten Teil noch einmal schon textlich (Wusch und Bonnbach!) feinsten Humor zur Geltung kam, gab es stürmischen Beifall. Einer so großen Zahl von Kranken und Gefunden eine Feierstunde von derart künstlerischer Höhe bereiten zu können, muß wahrlich ein Hochgefühl bedeuten.

„Carmen“ auf Spanisch. In einem Theater in Madrid fand kürzlich eine „Carmen“-Aufführung ein aufregendes und im Text nicht vorgesehenes Ende. Der Bariton und der Tenor, die Darsteller des Escamillo und des Don José, waren auch im Leben Nebenbuhler. Im dritten Akt zogen sie auf Verabredung ihre Dolchmesser und das Publikum erlebte ein spannendes ernsthaftes Duell. Bevor noch jemand vom sonstigen Personal eingreifen konnte, lag der Tenor mit einer tödlichen Wunde auf der Bühne.

Hochbetrieb im Ozeanfliegen.

Wenn der persönliche Eindruck der beiden Ozeanbezwinger Lindbergh und Chamberlin nicht ein so hinreißend liebenswürdiges wäre, könnte man allmählich dazu kommen, all die Erörterungen, die sich an ihre Taten geknüpft haben, als einen lächerlich übertriebenen Kummel anzusehen. Tatsächlich kursiert auch in Berlin schon das Scherzwort: „Warum ist denn Herr K. immer so furchtbar schüchtern und verlegen?“ — „Ach, der ist ja do! — der ist ja noch nicht einmal über Ozean geflogen!“ Die Verlegenheit, in solch' peinlichen Ruf zu kommen, wie der besagte Herr K., wollen gegenwärtig reichlich ein halbes Duzend Leute dadurch vermeiden, daß sie Transoceanflüge ankündigen. Ob sie so rasch gelernt haben, daß sich ganz auf einige Zeit lang von Vorschulflorbeeren leben läßt, oder ob sie wirklich an die Möglichkeit der Durchführung ihrer Pläne denken, ist bei den meisten mindestens zweifelhaft. Es handelt sich dabei um Russen, Amerikaner, Engländer, Franzosen und Deutsche. Was Deutschland und die Absichten deutscher Flieger betrifft, so ist die Wahrheit, daß von wirklich greifbaren Plänen noch nicht gesprochen werden kann. Als der ernsthafteste Anwärter auf den Ruhm des ersten deutschen Ozeanbezwingers der Flugzeug darf wohl der Pilot Koennede gelten, der über eine außerordentliche Erfahrung als Pilot der Luft-Hansa verfügt und der auch in der Tat bereits von der Luft-Hansa einen dreimonatigen Urlaub zur Vorbereitung seines Vorhabens erteilt und bewilligt bekommen hat. Im übrigen betont er, wie alle anderen Flieger, von denen in diesem Zusammenhang in den letzten Tagen die Rede gewesen ist, daß seine Pläne noch durchaus in den Kinderschuhen stecken, und daß es ihm sehr viel lieber gewesen wäre, wenn sie noch nicht in das grelle und störende Rampenlicht der Öffentlichkeit gezogen worden wären. Was die Zukunft der Transoceanflieger betrifft, so muß hinsichtlich der Beteiligung Deutschlands daran gesagt werden, daß mit reinen Sportleistungen der Sache nicht mehr sonderlich gedient ist, daß die weiteren Anstrengungen in dieser Hinsicht sich vielmehr zweckmäßigerweise darauf konzentrieren müssen, die Basis zu schaffen, auf der der zukünftige regelmäßige Handels- und Passagierverkehr aufgebaut werden kann. Man mag über die Prestigefrage in dieser Hinsicht denken wie man will. Deutschland braucht nur auf die fliegerischen Leistungen seiner Kriegsfieger zu verweisen, um alle Welt davon zu überzeugen, daß an Schnelligkeit, Geschwindigkeit und fliegerischer Technik die deutschen Flieger niemandem nachgestanden haben. Es braucht andererseits nur auf die erst im vergangenen Jahre gefallenen Fessel der deutschen Luftfahrt hinzuweisen, um dazun zu können, warum es in Verbindung mit seiner wirtschaftlichen Lage darauf verzichten muß, sich aus dem Lorbeerkrantz, als dessen Träger die Geschichte Lindbergh und Chamberlin ansehen wird, noch einige Blätter zu sichern. Erst die Fruchtbarmachung dessen, was die beiden als möglich erwiesen, wird auch dem deutschen Wagemut Gelegenheit geben, sich eine dauerhaftere Anerkennung zu erkämpfen, als es heutzutage ein Lorbeerkrantz ist, der morgen bereits unter den Strahlen eines neuen Rekords verborrt.

Turnen, Spiel und Sport.

Das Auftreten von Sportleuten in der Öffentlichkeit.

Die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat über das Verhalten bei turnerischen und sportlichen Gelegenheiten in der Öffentlichkeit beachtenswerte Grundsätze aufgestellt. Danach soll vor allen Dingen die Bekleidung und das Auftreten den sportlichen Grundsätzen in allen Teilen angepaßt sein. Die Kleidung soll allerdings bequem und so gewählt sein, daß durch sie in keiner Weise die sportliche Leistungsfähigkeit behindert wird. Trotzdem könne sie aber den berechtigten Anforderungen von Anstand und Sitte entsprechen. Eine übertriebene Kürze der Hosen würde über- all Anstoß erregend, in vielen Teilen Deutschlands würden ärmellose Trikots beanstandet. Den berechtigten Wünschen von Kirche und Lehrerschaft solle im Interesse einer reibungslosen Ausdehnung des Sportbetriebes weitest entgegengekommen werden. Insbesondere seien unsere Frauen und Mädchen immer wieder

darauf hinzuweisen, daß sie ihre sportliche Kleidung in den Grenzen des Anstandes halten und sich in der Sportkleidung keinesfalls auf der Straße, auf öffentlichen Plätzen usw. zeigen, sondern streng darauf sehen, daß diese nur auf dem Sportplatz selbst benutzt wird; auch müsse hier darauf verzichtet werden, sich in Sportkleidung unter das Publikum zu mischen.

[Für den Städtewettkampf der Turner in Hirschberg a.] der für den 6. und 7. August geplant ist, wurden am Mittwoch zwischen den der D. T. angehörenden Turnvereinen, M. T. B. Hirschberg, Vortwärts und M. T. B. Gummersdorf, Verhandlungen gepflogen und für die verschiedenen Ausschüsse Obleute benannt. Aus zehn niederschlesischen Städten werden die vollstündlichen Turner kommen, um hier im Wettkampf ihre Kräfte zu messen.

[Hirschberger Regelsport.] Am Sonntag und Montag, den 19. und 20. Juni, wurden auf den „Drei-Berge“-Bahnen die Gau- und Einzelmeisterkämpfe auf Schere, Bohle und Asphalt ausgetragen. Es starteten 5/zechner Mannschaften auf Bohle, 3/zechner auf Asphalt, 2/zechner auf Schere. Jede Mannschaft 1000 Kugeln. Als Sieger auf Bohle ging Mannschaft Breslau mit 7177 Holz hervor. Es folgten die Mannschaften Görlitz 7145, Steinau 7116, Oppeln 7094, Münsterberg 6971 Holz. Sieger auf Schere wurde Mannschaft Breslau 6217 Holz. Es folgte die Mannschaft Gleiwitz 6062 Holz. Sieger auf Asphalt wurde Mannschaft Breslau 4930 Holz. Es folgten Grünberg 4780 und Hirschberg 4732 Holz. Höchste Einzelleistung im Mannschaftskampf bei 100 Kugeln: Bohle: Haaß-Breslau 745 Holz, Schere: Mühlstein-Breslau 648 Holz, Asphalt: Georgi-Grünberg 532 Holz. Jeder erhielt einen silbernen Ehrenbecher des Bundes. Am Sonntag wurden über 11 000 Kugeln abgeschossen. Am Montag, den 20., starteten 26 Einzelmeister jeder 200 Kugeln, die 10 Besten bilden die schles. Gaumannschaft, die zum deutschen Meisterschaftskampf nach Mainz (vom 6.—15. August) geschickt wird; es ist dies Müller-Bieguth 1458 Holz, Wolf-Oppeln 1456, Brandt-Namslau 1455, Mülligang-Goldberg 1455, Rübisch-Kreuzburg 1448, Selbing-Bahnau 1445, Nerock-Striegau 1444, Steinle-Kreuzburg 1443, Hoffmann-Parthow 1442, Ballwig-Breslau 1434 Holz. Am Montag wurden über 6000 Kugeln abgeschossen. An den Wochentagen laufen von nachmittags 5 Uhr ab im Reglerheim „Drei Berge“: eine Dauerbahn und eine Gassenbahn als Bohle, eine Scherrenbahn als Punktbahn, 1 Asphaltbahn als Punktbahn. — Im Reglerheim „Greif“: eine Ehrenbahn, eine Silberbahn, eine Punktbahn, eine Dauerbahn. Sonntag, den 26. Juni, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags wird auf allen Bahnen geteget.

[Bezirksfest des Bezirks Greiffenberg.] Friedberg der Radfahrer in Liebenthal. Der Liebenthaler Radfahrerklub „Germania“ beriet in der Mittwochsitzung das Programm des am Sonntag in Liebenthal stattfindenden Bezirksfestes verbunden mit dem 15. Stiftungsfeste des hiesigen Clubs. Bereits Sonnabend 7 Uhr Empfang der Rennfahrer. Sonntag früh 6 Uhr Start an der Langwasser Straße zum Straßenrennen „Rund um den Greiffenstein“, offen für Angehörige des Gaues 32 Hirschberg. Um 1 Uhr Aufstellen am Preisringsofahren und Festzug vom „Hotel zum Bahnhof“.

[Zweites internationales Altvaterrennen.] Auf sudetendeutschem Boden fand am Sonntag das vom mährisch-schlesischen Autoklub veranstaltete zweite internationale Altvater-Rundenrennen der Automobile unter riesiger Beteiligung des Publikums statt. Start und Ziel lagen in dem Badeort Karlsbrunn. Die sehr schwierige Strecke mit ihren vielen Steigungen, Gefällen und Kurven war eine Rundstrecke von 22,4 Kilometer Länge und mußte 14 mal von den schwereren und 10 mal von den Wagen leichteren Typs gefahren werden. Sieger über 14 Runden wurde Funel vom A. C. R. S. C. auf „Bugatti“ in 3:30:02 vor Frau Funel auf „Bugatti“ in 3:41:13,5. Emmerich vom M. S. A. C. auf „Talbot“ (4:34:47,8) und Sönisch vom gleichen Klub auf „Bugatti“ (4:56:14,2). Über 10 Runden siegte Mittermüller auf „3“ in 3:06:15,7. Dem Autorundenrennen ging ein Motorradrennen voraus, bei dem auf gleicher Strecke in einer Drei-Rundenfahrt Bod-Troppau auf seiner „B. M. W.“ die beste Zeit von 53:49,4 erzielte und damit mährisch-schlesischer Klubmeister wurde.

[Dr. Pelker im 1000-Meter-Lauf geschlagen.] Der Stettiner S. C. hatte mit seinem am Mittwochabend veranstalteten Sportfest einen guten Erfolg. Die gebotenen Leistungen waren hervorragend, eine Überraschung war die Niederlage des deutschen Rekordmannes Dr. Pelker gegen den Finnen Janson im 1000-Meter-Lauf, den der Finne in 2:36,2 gegen Pelker, der 2:37 brauchte, gewann. Der 100-Meter-Einladungslauf war dem Berliner Körner nicht zu nehmen, der wieder die hervorragende Zeit von 10,4 lief. Mit besonderem Beifall wurde die Leistung des Berliner Troppach aufgenommen, der im 110-Meter-Hürdenlauf den Südafrikaner Wetatmann Smith knapp aber sicher schlagen konnte.

— [Der Richard verpflichtet Haymann.] Verhandlungen zwischen der Richard, dem größten amerikanischen und gleichzeitig größten Vorunternehmer der Welt, und Haymanns Manager über eine Verpflichtung Haymanns für Amerika stehen dicht vor dem Abschluß. Haymann soll Anfang August drüber sein und in der zweiten Hälfte August und nochmals Mitte September gegen zwei noch zu bestimmende Gegner boxen. Ein längerer Aufenthalt ist keinesfalls geplant, da Haymann an den kommenden deutschen Meisterschaften teilnehmen wird.

— [Harry Steins Niederbruch.] Wie der „Westfalenhalle“ von der Vorposten-Behörde Deutschlands mitgeteilt wird, ist es Harry Stein unmöglich, in Dortmund zu kämpfen, da er einen Herbenzusammenbruch erlitten hat. An seiner Stelle wurde der vielversprechende Düsseldorfer Bantamgewichtler Minow verpflichtet, ein Ersatz, mit dem man wohl zufrieden sein kann.

— [Kemmerich's Umschwimmung von Helgoland geglückt.] Trotz widrigster Umstände — es herrschte bei Windstärke 6 hoher Seegang — glückte dem Weltrekordeinschwimmer Otto Kemmerich die Umschwimmung Helgolands. Kemmerich startete nachmittags 2.30 Uhr und hatte mit großen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Selbst die Einwohner Helgolands weigerten ihm die Begleitung. Erst als er bereits eine Viertelfunde geschwommen war, entschloß man sich, zu Wasser zu gehen. Nach einer Schwimmtzeit von 4 Stunden 20 Minuten landete Kemmerich um 6 Uhr 50 Minuten.

— [Wimbledon-Tennis-Turnier.] Am Mittwoch herrschte im Gegensatz zum Vortage auf den Turnierplätzen in Wimbledon herrliches Wetter. Auf dem Platz 1 spielte Lefter gegen Kreuzer. Lefter war dem Deutschen durchaus gewachsen, gegen seine ausgezeichnete Taktik vermochte Kreuzer auch mit seinen gefährlichen Rückhandschlägen nicht aufzukommen. Lefter siegte 6:1, 6:0, 6:3. An erster Stelle des Mittwochprogramms stand jedoch das Spiel Brugnon (Frankreich) gegen Kroitzheim (Deutschland). Das Match fand auf dem Centre-Court statt. Der Franzose konnte die ersten beiden Sätze durch seine überlegene Schnelligkeit an sich bringen und Kroitzheim durch lange Drives verschiedentlich überspielen. Der deutsche Altimeister kam trotz der Hitze des Geschehens im dritten Satz stark auf. Beim neunten Spiel nahm er den Franzosen den Aufschlag, führte dann 5:4, gewann einen weiteren Aufschlag und damit den dritten Satz. Das Endergebnis war 6:1, 6:2, 4:6, 6:3 für Brugnon. Kleinschroth schlug Owen 6:4, 2:6, 6:1, 6:3. Trotz starker Ermüdung nach dem zweiten Satz leistete Kleinschroth energiegelassen Widerstand gegen die mit mathematischer Genauigkeit gesetzten Bälle seines Gegners, der im übrigen auch Mathematikprofessor der Universität Kansas ist. Kleinschroth trifft nunmehr auf den Franzosen Cochet und der Sieger aus diesem Spiel aus v. Rehling. Im Dameneinzel schlug Mrs. Godfree die Südafrikanerin Miss Tapscott und Miss Ryan die Engländerin Connell 6:2, 6:4. Frl. Alvarez siegte über Miss Transfield (England) 6:1, 6:4. Das Hauptinteresse erregte jedoch das erste Zusammentreffen zwischen Frl. Eilby Aukem (Deutschland) und Miss Betty Nuthall, die vom Publikum begeistert begrüßt wurden. Die Engländerin siegte überraschender Weise 6:3, 6:2.

— [Engel Sieger im „Großen Preis von Dänemark“.] Bei dem am Mittwoch in Kopenhagen veranstalteten internationalen Radrennen wurde der „Große Preis von Dänemark der Amateure“ entschieden. Es starteten Fahrer aus Dänemark, Deutschland, Italien, Frankreich und Holland. Der deutsche Fahrer Engel wurde überlegener Sieger vor Steffes-Deutschland und Fald-Danien-Dänemark. Im Internationalen Tandemrennen für Amateure siegte das deutsche Paar Engel-Steffes über Jensen-Gerbin-Dänemark vor Salvina-Frankreich-Mazairac-Holland.

— [Neuer Weltrekord von Miss Edwards.] Bei einer internen Frauensport-Veranstaltung am Sonntagabend in Stamford Bridge stellte die hervorragende englische Läuferin Miss Edwards, über 220 Yards mit 26 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. Sie verbesserte damit die alte Weltbestleistung um ¼ Sekunde.

Ein Nachkomme Karls des Großen vor Gericht.

Ein Wiener Landesgericht verhandelte dieser Tage über eine seltsame Klage des pensionierten Bundesbahnoberevidenten Franz Josef von Glas-Althaus der von dem Juwelier Hopfner die Herausgabe eines Brillantschmuckes begehrt, den Kläger als Lohn dafür bekommen haben will, daß er der verstorbenen Kaiserin Elisabeth während eines Aufenthaltes im Salzlammgut das Leben rettete. Die Affäre liegt Jahrzehnte zurück. Zunächst wurden Zeugenaussagen ehemaliger Amtskollegen des Klägers — er war damals Stationsbeamter in Zell am See — zur Verlesung gebracht. Dann erfolgte die Einvernahme des Bezirkshauptmannes von Zell am See Graf Thun-Hohenstein. Diese Zeugen wußten nur anzugeben, daß der Kläger mehrere Andenken von der kaiserlichen Familie besaß. Dann holte der Kläger zu einer phantastischen Erzählung aus. Ich bin, sagte er, stolz auf meinen Stammbaum, denn er geht bis auf den im Jahre 814 verstorbenen Kaiser Karl den Großen zurück. Einer meiner Urabnen hat gegen die Longobarden gekämpft und wurde für seine Tapferkeit von

Karl dem Großen zum Gaugrafen ernannt. Ich bin aber auch ein Verwandter der Habsburger. Einer meiner Vorfahren hat die älteste Tochter der Kaiserin Maria Theresia geheiratet. Nach dem Tode ihres Gatten war sie noch 43 Jahre lang Wittfrau des Abelligen Damenstiftes auf dem Hradschin in Prag. Kaiserin Elisabeth habe ich persönlich gekannt. Kronprinz Rudolf jagte „Du“ zu mir, damals war ich Oberamtsassistent in Baden. Mein Vater war Adjutant des Feldmarschalls Grafen Radetzky. Schon als Gymnasiast erschien ich bei Kaiser Franz Josef in Audienz. Mein Vater war nämlich mit dem Großgrundbesitzer Lammich, dem eigentlichen Erfinder der Hinterladefanone, eng befreundet. Als Lammich einmal dem Kaiser die neuen Kanonen vorführte, war ich zugezogen. Nun kommt Glas wieder auf sein Erlebnis mit Kaiserin Elisabeth zu sprechen. Ich machte damals, erzählte er, mit einem Berufscollegen einen Ausflug auf die Ehrenbergaalpe. In der Gastwirtschaft dabeist saßen wir zwei Damen: Kaiserin Elisabeth und die Gräfin Trani. Die Kaiserin lud mich und meinen Kollegen ein, an ihrem Tische Platz zu nehmen, und wir blieben ungefähr eine Stunde. Dann geleiteten wir die beiden Frauen zu Tafel. Vor dem Ortseingang in Zell am See wollte ich mich zurückziehen, die Kaiserin bestand aber darauf, daß ich sie bis zu ihrem Quartier begleitete. Dort forderte sie die Gräfin Trani auf, mir den Brillantschmuck, den die Gräfin um den Hals trug, zu geben. Das tat sie auch. (Die Darstellung des Klägers weicht von seinen bisherigen Schilderungen dadurch ab, daß sie einer angeblichen Rettung der Kaiserin aus Lebensgefahr keine Erwähnung tut.) Dafür bringt der Kläger eine ganz neue Episode zur Sprache, die bisher in dem Prozeß keine Rolle spielte. Er erzählte: Ich habe dem Kaiser Franz Josef das Leben gerettet. Es war nämlich einer Hochwasserkatastrophe. Da fuhr der Hofzug auf Umwegen von Ischl nach Wien und kam auch in meine Station, wo ich gerade Dienst machte. Da ich aus der nächsten Station noch nicht die Nachricht hatte, die Strecke sei frei und könne gefahrlos passiert werden, habe ich den Hofzug angehalten und nicht weiterfahren lassen. Die Hoffunktionäre haben mir damals arge Vorwürfe gemacht, ich ließ mich aber nicht einschüchtern, denn ich wußte, was ich der Sorge um das Leben des Kaisers schuldig war. Während dieses von mir veranlaßten Aufenthaltes des Zuges wurde der Bahndamm, der von dem Aug des Monarchen hätte passiert werden sollen, unterwaschen, und ich darf wohl sagen, daß ich dem Kaiser das Leben gerettet habe, der sonst unfehlbar von den Fluten verschlungen worden wäre. Der Kaiser ließ mich auch in seinen Wagen rufen, brückte mir die Hand und bereichte mir eine mit seinen Initialen geschmückte goldene Uhr. Bei diesen Worten beginnt Glas laut zu weinen und schluchzt schmerzlich: Und dieses kaiserliche Andenken ist jetzt im Dorotheum. Oberlandesgerichtsrat Demmer: Die bisherigen Beweise sind noch nicht hinreichend, um Ihr Eigentumsrecht nachzuweisen. Glas: Der bei Gericht liegende Brillantschmuck gehört mir. Kein Mensch auf dem ganzen Erdboden hat sich darum beworben. Das ist doch Beweis genug. Jeder wehrt sich um sein Eigentum. Jeder Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, und ich bin auch ein solcher Wurm. Oberlandesgerichtsrat Demmer, der mit Gebuld den Ausführungen des Klägers gefolgt war, machte nun der Situation ein Ende, in dem er das Verfahren unterbrach, bis Glas durch gerichtliche Sachverständige auf seinen Geisteszustand untersucht sein wird.

Das Heer der Insekten

Wir kennen heute an Insektenarten:



ca. 173.000 Käfer



ca. 60.000 Schmetterlinge



ca. 55.000 Hautflügler (Wespen, Ameisen etc.)



ca. 44.000 Zweiflügler (Fliegen, Mücken)



ca. 33.000 Schnecken od. Halbflygler

(Wanzen, Zirkon, Pflanzenläuse, Blattlöhne etc.)



ca. 11.000 Geradflügler (Heuschrecken, Grillen, Schaben, Ohrwürmer)



ca. 9.000 kleinere Insektenarten

Das Phantom.

15) Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copvriath 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

Borris horchte auf. Dann eilte er weg. Kam in einigen Minuten wieder und gab Franc Weller ein kleines Teilchen Papier, Franc nickte mit dem Kopfe.

„Nun ist alles gelöst,“ sagte er. „Wo fanden Sie es, Borris?“

„In der Hand Chrißans, als er ermordet lag. Seine Finger umschlossen es, ich konnte aber das dazugehörnde Blatt nicht finden.“

„Ich habe es gefunden, Borris.“

Franc griff in die Tasche und entnahm das Blatt Papier, das er bei Wassilowitsch gefunden hatte. Er faltete es auseinander und legte es auf den Tisch. Glättete die Falten und legte das kleine Teilchen an die abgerissene Ecke. Es paßte vollkommen.

Ein Augenblick des Schweigens war eingetreten.

Borris sagte langsam:

„Und das Phantom —?“

Franc Weller lächelte.

„War ein Mensch, wie wir alle.“

„Wer war es?“ fragte Borris, und sie sahen Franc erwartungsvoll an.

„Ein Irrsinniger. Ein gestrandeter Mensch, der durch das Leben als Ausgestoßener ging. Sie haben recht, er war ein Phantom. Ein Phantom der Hölle. Denn nur die Hölle da draußen, die Insel der Gestrandeten und Verfluchten, kann solche Menschen zeugen, die keine Menschen mehr sind. Aus dieser Hölle ging er hervor. Nicht als Mensch, nein, als eine Unwirklichkeit, als ein lebendes Phantom. Er hat gehandelt und in die Schicksale von Menschen eingegriffen, er hat gemordet und nur einen Zweck verfolgt:

Seine große, ihm heilige Rache . . .

Nun ist er tot, und seine Helfer sind vernichtet. Sie sühnen ihre Taten auf dem Eilande der Verfluchten, auf Sachalin, werten wohl nie mehr zu den Menschen kommen.

Seine Hand ist begraben, sie kann Petrowna und die Menschen nicht mehr erreichen . . .

Befonnen sah Franc Weller vor sich hin.

Niemand fragte weiter. Sie alle ahnten, daß ein furchtbares Geheimnis über ihrem Haupte gewaltet haben mußte, von dem sie keine Kenntnis hatten. Jemand etwas mußte sich einmal ereignet haben, daß einen Menschen zwang, sich zu rächen an den Menschen, die mit dem Gesehen nichts gemein hatten . . .

Sie sahen in die Ferne.

Draußen schien die Sonne und versank als ein feuriger Ball in den ungeheuren Wäldern. Ein Meer von Flammen brandete auf.

„Ich werde es Euch später erzählen,“ sagte Franc Weller langsam, und erhob sich. Langsam schritt er die Treppe hinunter und ging in den Garten, in dem schon leise Dämmerung wob.

Nadja begleitete ihn, und sie schritten wortlos neben einander her.

Der Abend war herangekommen und die Menschen auf Petrowna hatten sich um den Abendtisch gesammelt. Lautlos trug Miska, ein jüngerer Diener, die Speisen auf. Franc lächelte und sah Borris an. Der fragte verwundert:

„Wo ist Alexei, Miska? Warum bedienst Du uns heute?“

Miska schüttelte die Achseln und wußte keine Antwort. Franc fiel ihm ins Wort, indem er ihm winkte zu gehen.

„Borris, Sie müssen mir schon meine Handlungsfreiheit verzeihen, aber ich habe vor einer Stunde Alexei verhaftet und ihn mit der zu Ihrer Sicherheit hier stationierten Abteilung von Kriminalbeamten nach Warschau gesandt. Alexei wußte um die Morde in Ihrem Hause, war gerade nicht beteiligt daran, wurde aber von Iwan Wassilowitsch gebunden, gegen Bestechungsgelder Spionage zu treiben. Er wird seiner Bestrafung zugeführt werden.“

Borris sah ihn an und schüttelte den Kopf. Es erschien ihm unfassbar, was er glauben mußte.

Als man gekostet hatte, begaben sie sich in den großen Salon. Franc zündete sich eine Zigarre an und begann zu erzählen:

„Es waren nur drei Menschen, die das Geheimnis bildeten und die diese grauenvollen Morde im Schlosse ausführten. Der erste war Iwan Wassilowitsch, ein entsprungenener Sachalinsträfling, von dem ich später erzählen will; er war der Wahnsinnige, die treibende Kraft in diesem Spiele. Seine Gefährten waren Maria Borrisoff, das Weib Saschas —“

Ein Ruf des Entsetzens unterbrach Franc, als er diesen Namen nannte.

„— ja, Maria Borrisoff, wie sie sich nannte, die Tochter Iwan Wassilowitschs, und der dritte war Fedja Sarin, Ihr letzter Gast.“

Nadja schrie auf.

„Es ist leider Wahrheit, was ich erfahren mußte. Iwan Wassilowitsch ist mit Hilfe seiner Tochter und Fedja Sarins, der viel früher als Wassilowitsch von Sachalin entsprang, geflohen

und hatte sich in Warschau unter falschem Namen aufgehalten, wo er eine ziemlich einsame und abgelegene Wohnung inne hatte.

Sein Ziel war, alle Menschen, die den Namen Petrowna trugen, auszurotten. Er hatte dafür seine Gründe. Bei dem Verhör sprach keiner von den beiden Gefangenen ein Wort, so bleibt es auch Geheimnis, wer vor einem Jahr Piotr Petrowna ermordet hat. Ich vermute, es dürfte Iwan Wassilowitsch gewesen sein. Chrißan wurde von ihm ermordet. Er kam mit der bestimmten Absicht her, und drang gegen die Mittagsstunde zu ihm durch das Fenster ein . . .

Sie wissen, daß Piotr Petrowna ein Tagebuch geführt hat?“

Borris nickte.

„Zu dieser Stunde mußte Chrißan in diesem Buche Ihres Vaters gelesen haben, darauf deutet das Blatt Papier hin, das aus dem Tagebuch gerissen wurde. Iwan Wassilowitsch hatte es wohl gesehen und danach gegriffen, Chrißan entriß es ihm anscheinend und hielt es fest in der Hand. Erst als er tot am Boden lag, riß es Iwan Wassilowitsch ihm aus der erstarrten Hand. Dabei blieb jenes kleine Stück zwischen Chrißans Fingern.

Morgen:

Der neue Boten-Roman!

„Ein armer Teufel“

von Curt Kühns.

Maria, seine Tochter, handelte in seinem Auftrage. Sie heiratete Sascha auf seinen Willen und Geheiß, nachdem sie ihn vorher durch eigene Umstände kennen gelernt hatte, sie hatte kein anderes Ziel vor Augen, als durch diese Ehe eine Blutsverwandtschaft herbeizuführen. Es ist ihr gelungen, in derselben Nacht noch ermordete sie Sascha . . .

Der letzte Akt an Nadja wäre auch seiner Ausführung entgegengegangen, wenn man nicht getrachtet hätte, mich vorher noch zu beseitigen. Es gelang ihnen nicht.

Iwan Wassilowitsch war wahrscheinlich der Meinung, daß Sie, Borris, tot seien. Er hatte sie ja seinerzeit erstochen und gesehen, wie Sie mir erzählten, wie Sie vom Wagen fielen. Er konnte nicht wissen, daß der Stoß fehl gegangen war, da sich ja alles in rasender Fahrt abspielte. Erst viel später, als Alexei in Warschau war und meine Ankunft meldete, bekam er Kenntnis davon. Man hätte sich auch bestimmt nochmals gegen Sie gewendet.

Als ich dann aber in Warschau eintrifft, stand ich im Wege. So war es zur Notwendigkeit geworden, meine Person zuerst zu beseitigen, dann konnten sie gegen Schloß Petrowna operieren. Zu diesem Zwecke wurde ich von Maria, die mich bereits einmal warnte und ersuchte, nach Paris wieder zurückzufahren, eingeladen, nach Petersburg mitzufahren, wohin sie angeblich mit ihrem Bruder reiste. Ich sagte zu und wir fuhren von Warschau ab. Ihr Bruder war niemand anders, als der von Ihnen, Borris, bezeichnete Karinz, und dieser Karinz war in Wirklichkeit ihr Vater: Iwan Wassilowitsch.

Erst im letzten Augenblick erkannte ich die Falle, die man mir gestellt hatte: Fedja Sarin war vorausgeeilt und hatte auf dem bekannten Hochplateau die Schienen zerstört. Unser Zug sollte dort von der Brücke in das Tal hinunterstürzen, wobei natürlich keiner mit dem Leben davongekommen wäre.

In Erkenntnis des Furchtbaren zog ich die Bremse. In diesem Augenblick wollte Iwan Wassilowitsch auf mich schießen, doch ein Beamter kam ihm zuvor und schoß ihn nieder. Er war auf der Stelle tot.

Maria, die versuchte, das nahe Riesengelände zu gewinnen, wurde gefangen und mit ihr Fedja Sarin, der mit einem Flugzeug dort harzte. Der Plan war nun offensichtlich: Man wollte im letzten Augenblick vom fahrenden Zuge springen, mit dem Flugzeug dann den Weg nach Petrowna nehmen und von dort aus die Flucht über die Grenze antreten . . .

Wie ich erfahren habe, wurde das Flugzeug einige Stunden vor diesem Ereignis durch einen fremden Piloten vom Flugplatz gestartet, während der alte Pilot erschossen aufgefunden wurde. Es war Fedja Sarins Werk.

So löste sich das Rätsel des Phantoms . . .

Stillschweigen war unter den drei Menschen, als Franc diese Geschichte erzählt hatte, jeder war im Tiefsten entsetzt über den letzten ruchlosen Plan der Verbrecher.

Nach einer kleinen Weile begann Franc Weller abermals:

„Und nun möchte ich noch den letzten Teil dieser Sache erzählen, er ist der schrecklichste und traurigste zugleich. Er wird Ihnen das Geheimnis offenbaren, warum dies alles geschah.“

Er wandte sich an Frau Agafia und stellte eine Frage: „Wußten Sie, daß Ihr Gemahl einen Bruder hatte, der Iwan hieß?“

Frau Agafia schüttelte den feinen Kopf mit den schneeweißen Haaren. Sie verneinte die Frage.

„Ihr Herr Gemahl hatte einen Bruder. Das war Iwan Wassilowitsch.“

Ein furchtbarer Schrei zitterte durch den Raum. Frau Agafia griff vor sich hin und schloß die Augen. Dann sagte sie mit tonloser Stimme:

„Erzählen Sie weiter, Franc.“

Nach einem Augenblick tiefter Stille klang Francs Stimme leise weiter:

„Es sind nur mehr die wenigen Zeilen Ihres Mannes zu erwähnen, die dieser in sein Tagebuch schrieb. Sie enthüllten mir das Geheimnis. Ohne dieses Tagebuchblatt wäre ich nie zum Ende gekommen. Das Rätsel wäre geblieben, stumm und unheimlich wie zuvor.“

Er nahm das Blatt Papier zur Hand und sah es an.

„Es handelt sich um ein Geschehnis aus dem Leben Ihres Mannes, das sich vor sieben Jahren zutrug. Damals war Ihr Gatte, der ein sehr verschlossener Charakter, aber ein guter, seelenvoller Mensch gewesen zu sein scheint, noch im Dienst des Ministeriums.“

An einem Tage vor sieben Jahren erschien am frühen Vormittag in seinem Bureau ein Mann, der mit ihm sprechen wollte. Obwohl Piotr Petrowna gewöhnlich nicht Privatangelegenheiten im Dienste erledigte, ließ er den Mann doch zu sich kommen.

Er erkannte in ihm seinen Bruder.“

Franc unterbrach sich und sagte rasch:

„Die Zeilen des Tagebuches enthalten diese Lösung in gedrängter Form, ich will Ihnen aber die Geschichte danach mit allen Zusammenhängen erzählen.“

Piotr Petrowna hatte nur einen Bruder. Das war Iwan. Der war ein Mensch mit ganz eigenen Ansichten und Geheben. Er ehelichte ein Petersburger Straßenmädchen und wurde aus diesem Grund von seiner Familie nicht mehr anerkannt und auch enterbt. Der Ehe entsproß ein Kind: Marja. Iwan ging dann mit Frau und Kind nach England, wo er Jahre verbrachte.

Es kam nun zwischen den beiden Brüdern zu einer heftigen Auseinandersetzung. Iwan Wassilowitsch, wie er sich nun nannte, war von England heimgekommen, um durch seinen Bruder die alten Familienverhältnisse wieder einzurichten, da seine Eltern nicht mehr lebten.

Er stellte an Piotr Petrowna das Ansuchen, daß er ihn in die Familie wieder aufnehmen und zwar auf eine einfache Weise.

Er forderte von ihm, daß Piotrs Sohn Sascha seine Tochter Marja eheliche. Durch diese Ehe würde er in eine nahe Blutsverwandtschaft mit seinem Bruder treten und die alten zerrissenen Familienbände sich mit einem Schläge erneuern.

Piotr Petrowna lehnte dieses Ansinnen seines Bruders rundweg ab. Er begründete es nicht mit dem Hasse seiner Familie, sondern mit dem einfachen Grunde, daß es ihm widerstrebe, diese Verbindung zuzulassen.

Die Spannung zwischen den Brüdern wurde natürlich dadurch größer. Iwan verlangte sein Recht und sah es nur darin, daß diese Verbindung zustande kam.

Piotr Petrowna wies ihm die Tür. Iwan Wassilowitsch begann zu schreien und gebärdete sich wie rasend.

Piotr Petrownas Sekretär hatte den Raum verlassen, als Iwan eingetreten war. Nun er den erregten Wortwechsel vernahm und den Schrei Iwans, kam er herein.

Gerade in diesem Augenblick hob Iwan Wassilowitsch die Waffe und wollte Piotr Petrowna erschießen.

Ein Zufall wollte es, daß in diesem Augenblicke Piotr einen Schritt zur Seite machte, derweil sein Sekretär eintrat. So traf die Kugel den Sekretär Petrownas. Er war auf der Stelle tot.

Iwan Wassilowitsch wurde in Haft genommen und später wegen Mordes zu lebenslänglichem Ruchthaus auf Sachalin verurteilt.

Seine letzten Worte, die er zu seinem Bruder sprach, als er weggeführt wurde, waren: „Ich werde wiederkommen und an Dir und Deinen Angehörigen Rache nehmen. Du sollst Deine Weigerung noch bereuen.“

Piotr Petrowna war ein Mensch, der seine Familie vor Aufregungen behüten wollte. So hat er von diesem Vorfall nie ein Wort erwähnt, nicht einmal zu seinem Weibe.

Nur in seinem Tagebuche füllte dieses Geschehen eine Seite. Er schrieb diese Begebenheit auf, wie sie sichgetragen hatte, und daraus erst enthüllte sich jetzt das Geheimnis.“

Franc Beller schwieg. Sah gedankenvoll vor sich hin.

Frau Agafia weinte.

Borris und Nadja blieben stumm, sie waren erschüttert durch dies alles.

Es war Nacht geworden. Die Kerzen waren schon fast heruntergebrannt, im Raume herrschte Lauslosigkeit. Nur das leise Schluchzen der alten Dame unterbrach die Stille.

Nadja war zu ihrer Mutter getreten, legte den Arm um sie und beide Frauen schickten sich an, das Zimmer zu verlassen.

Franc Beller stand auf und trat zur Seite. Da ging Frau Agafia auf ihn zu und sagte mit tränenerstickter Stimme:

„Ich danke Ihnen, Franc. — Sie haben wenigstens das Leben meiner letzten beiden Kinder geschützt.“

Dann ging sie schweren Schrittes an Nadjas Arm hinaus.

Borris und Franc blieben allein zurück. Sie sprachen kein Wort. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Erst spät, als langsam schon die Kerzen erloschen, erhoben sie sich und reichten sich wortlos die Hände. Dann gingen sie zur Ruhe.

Diese Nacht wob ein großer Schmerz in den Räumen des stillen Schlosses. Kein Auge schloß sich zur Ruhe, alle Menschen durchwachten sie und sehnten den neuen Tag herbei, der die grauen Schatten mitnehmen würde.

Franc war der erste, der unten erschien, dann kam Nadja. Sie gingen auf die Terrasse hinaus und setzten sich wortlos neben einander hin.

Franc griff nach den Händen Nadjas, die sie ihm gab und drückte sie fest und innig.

Sie sah auf und blickte erwartungsvoll in die Augen Francs.

„Soll ich Ihnen eine Neuigkeit sagen und eine kleine Geschichte noch erzählen, Nadja? Ich werde nicht mehr nach Paris zurückkehren, man hat mir eine leitende Stellung in Warschau angetragen, und ich habe angenommen.“

„Franc!“ Nadja jubelte auf und umschlang ihn mit ihren schlanken Armen. Sie drückte wilde Küsse auf sein Gesicht, seinen Kopf und führte einen Kreidentanz auf der Terrasse mit ihm auf.

„Ist das aber auch wirklich wahr, Franc — —?“

„Ganz wirklich,“ sagte er lachend und küßte sie.

Drüben über den weiten russischen Wäldern stieg langsam die Sonne empor. Als ein großer, feuriger Ball ging sie auf und warf ihre Flammenbündel flackernd über die endlose Steppe.

Sie waren an den Rand der Terrasse getreten, Hand in Hand, und sahen dem erhabenen Naturschauspiel zu.

Kanden keine Worte, sich ihr Glück und ihre große Liebe zu sagen. . . . Dort drüben stieg allüberall das neue Leben empor und krühte sie als erste mit seinem Lichte. . . . Wie ein Aufatmen ging es durch ihre Körper.

Dann sagte Nadja leise, und in ihrer Stimme klang zitternde Seligkeit:

„Nun geht es dem Glücke entgegen — — —“

— Ende. —

*Für alles, was Ihnen
lieb und teuer,
ist nur das Beste
gerade gut genug -
deshalb nur*

LUX

SEIFENFLOCKEN

für Feinwäsche.

„SUNLICHT“
MANNHEIM.



Das Unterhaltungsblatt

des Bolen, die allbeliebte, nur Sonntags erscheinende vierseitige Botenmappe, wird weiter ausgebaut. Es ist gelungen, eine Reihe neuer, namhafter Mitarbeiter zu gewinnen. Die Beilage wird in Zukunft noch mehr als bisher schlesische Art und schlesische Heimatkunde pflegen.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1180

Hirschberg in Schlesien

1927

Grünlandwirtschaft und Heuwerbung.

Der Verein zur Förderung der Grünlandwirtschaft in Schlesien E. V. hielt Mittwoch und Donnerstag in Jannowitz im Gasthof „Goldene Aussicht“ einen Lehrgang ab. Der Vorsitzende des Vereins, Rittergutsbesitzer Reichardt-Niederfallenhain, verbreitete sich über Bedeutung und Rentabilität der Grünlandbewegung im Vorgebirge. Bedauerlicherweise, führte Redner aus, werde von sonst ernst zu nehmenden Männern die Grünlandwirtschaft als Grünlandrummel bezeichnet. Gerade aber in den Vorbergen müsse Grünlandwirtschaft getrieben werden, weil Weideplätze vorhanden sind und Ackerbau Schwierigkeiten biete. Dank der aufklärenden Tätigkeit der letzten Jahre sei der Ackerbau etwas gebessert worden, während der Ertrag der Wiese und Weide in den letzten 80 Jahren fast stehen geblieben sei. Die Ursachen seien Saatgefährdung durch Kasse und ungünstige klimatische Verhältnisse. Die Wiesen würden leider immer noch zu wenig gedüngt, obwohl doch zu berücksichtigen sei, daß alle Nährstoffe aus guten Wiesen auf ordnungsgemäßen Wasserstand nicht verloren gehen, sondern zum größten Teil auf dem Umwege über den Tierkörper wieder dem Acker zugeführt werden. Gute Wiesen verlangen Düngung mit Kalk, Kali und Phosphorsäure. Auch ist Stickstoff nicht entbehrlich. Als Bakteriendünger eigneten sich für Wiesen am besten Kompost und Jauche. Die künstlichen Stickstoffdüngemittel werden am besten im Frühjahr ausgestreut. Mastweide und Milchweide müsse getrennt werden. Bei Weidebetrieb heiße es: Erst Milchvieh, dann Jungvieh. Nach Ansicht des Redners werde mit dem ersten Grasschnitt zu lange gewartet. Das Einfäulen von Gras habe sich sehr bewährt. Dasselbe müsse in Gruben wie Rübenblätter eingefäulert werden, dann werde ein ansehnlicher Erfolg erzielt. Die Landwirtschaftskammer gebe Weidebücher heraus, die sehr zu beachten seien. Grünlandwirtschaft gehöre in jeden Betrieb, der mit Vieh wirtschaftet. Der lehrreiche Vortrag fand bei den Zuhörern großen Anklang. Als Behördenvertreter wohnten ihm der Landrat des Kreises Vollenhain und der Vertreter des Löwenberger Landrates, Assessor Weber, bei.

Hierauf sprach in ebenfalls sehr interessanter Weise der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Grünlandbundes München Dr. Ranzler über „Heuwerbungsfragen“. Die neuzeitliche Heuwerbung nehme nicht immer den Platz ein, der ihr gebühre. Tatsache sei, daß kein Futter so wertvoll erhalten werden könne, wie auf Weide. Silofutter komme Grünfütter am nächsten und sei nicht nur für Großbetrieb geeignet. Bei jeder Heuwerbung sei darauf zu achten, daß das geschnittene Gras möglichst bald der Einwirkung von Tau und Regen entzogen werde, da sonst die wertvollsten Bestandteile des Heues in kurzer Zeit ausgelaugt werden können. Man vermeide dies durch Zusammenbringen des Heues in Haufen während der Nacht, oder durch Aufreutern auf Trockengestellen. Auch sollte jede unnötige Bearbeitung des Heues vermieden werden, da durch häufiges Wenden die feinen Blättchen und Grasspalme verloren gingen, die die meisten Nährstoffe enthalten. Gutes Wiesenheu sei das wertvollste Kraftfüttermittel, da es einer der wenigen Hauptträger der Vitamine sei, auf der die gesamte Tierzucht basiere. Der Vortragende erläuterte dann die einzelnen zur Anwendung kommenden Heutrocknungsgeräte und kam zu dem Schluß, daß für hiesige Verhältnisse die sogenannte Steinacher Heuhütte das beste Trockengerüst sei. Im nahen Waltersdorf fand dann eine Besichtigung von zwei Grünlandmüsterwirtschaften der Besitzer Brüder Puschmann mit praktischen Vorführungen verschiedener Arten der Heuwerbung statt. Nach der Rückkehr setzte sodann eine lebhafte Aussprache über alles Vorgetragene ein. — Ueber Grünlanddüngungsfragen äußerte sich noch am folgenden Tage Tierzuchtdirektor Moor-Schönau, der besonders die Mischungsverhältnisse der einzelnen Kunstdüngerarten behandelte. Auch dessen Ausführungen fanden beifällige Aufnahme. Eine Autofahrt über Fischbach, wo das Schloß besichtigt wurde, nach Hoberstein schloß sich an. Dort fand eine Besichtigung der Düngungsversuche beim Besitzer Feist und in Schildau eine Besichtigung der dortigen Düllenhaltungsgenossenschaft statt.

I.

Viehseuchenentschädigung.

Die Viehseuchenentschädigungssatzung ist für die Provinz Niederschlesien neu festgesetzt worden. Die Entschädigungen betragen nun bei den mit Maul- und Klauenseuche befallenen Tieren, soweit es sich um mehr als 4 Wochen alte Rinder handelt $\frac{2}{3}$, bei den mit Rot befallenen Tieren $\frac{1}{4}$, bei den mit Milzbrand, Rauschbrand, Wild- und Rinderseuche, Tollwut, Lungenseuche oder Tuberkulose befallenen Tieren die volle Höhe des gemeinen Wertes der Tiere. Keine Entschädigung wird gewährt für das in Viehhöfen oder in Schlachthöfen einschließlich der öffentlichen Schlachthäuser ausgealtete Schlachtvieh, für Tiere, die verbotswidrig in das Reichsgebiet eingeführt worden sind, ferner für Tiere, die an einer unheilbaren oder unbedingt tödlichen Krankheit gelitten haben, es sei denn, daß es sich um Milzbrand, Rauschbrand, Wild- und Rinderseuche, Tollwut, Rot, Lungenseuche, Maul- und Klauenseuche oder Tuberkulose gehandelt hat.

An Besitzer von Einhufern, die an übertragbarer Blutarut gefallen oder wegen festgestellter oder vermutlicher Erkrankung an dieser Seuche mit Genehmigung des Landeshauptmanns getötet worden sind, dürfen Beihilfen bis zur Höhe von $\frac{1}{2}$ des gemeinen Wertes der Tiere, der von einem oder mehreren vom Landeshauptmann zu bestellenden Sachverständigen zu schätzen ist, gewährt werden. Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt auf Anweisung des Landeshauptmanns binnen spätestens 4 Wochen nach Feststellung der Entschädigungspflicht. Die vollkommene Satzung kann bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

Aus schlesischen Vereinen.

Iw. Bienenstandschau in Boberdörferdorf. Gemeindefachlich mit dem Verein Boberial hielt der Imterverein Berthelsdorf eine Standschau ab. Dabei wurde das elektrische Wabenlöten und einige praktische Erfindungen vorgeführt. Der Vorsitzende berichtete über seine Teilnahme an dem vom Landwirtschaftsminister einberufenen Kursus an der Imterschule zu Pries in Holfstein.

Iw. Im Bienenzüchterverein Cuzendorf u. a. lde hielt Kantor Paul einen Vortrag über „Gesicht, Geruch und Gehör der Bienen“. Der Verein beabsichtigt Beteiligung an der bienenwirtschaftlichen Ausstellung, die vom 23.—25. Juli in Schönan a. d. R. stattfindet.

Iw. Der Bienenzüchterverein von Gottesberg und Umgegend hielt in Schwarzwaldau seine diesjährige gut besuchte Wanderversammlung ab. Hauptzweck war die Besichtigung sämtlicher Bienenstände, von denen die drei besten ausgezeichnet wurden. Den ersten Preis erhielt Schloßgärtner Bernhard Bertram-Schwarzwaldau, den 2. Fleischbeschauner Reinhold Löff-Schwarzwaldau und den 3. Wilhelm Bielhauer aus Alt-Löffig.

Iw. Reichsverbandsstutenprämierung, Stutenföhrung und Fohlenschau. Im Stadtpart Buchholz veranstaltete der Pferdezüchterverein Löwenberg letzten Sonnabend eine Stutenprämierung, Stutenföhrung und Fohlenschau, zu der auch Pferdezüchtervereine aus den Nachbarorten Tiere entsandt hatten. Zum Auftrieb gelangten 70 Pferde. Der Vertreter des Reichsverbandes deutscher Warmblutzüchter, Dr. Kohns, sprach sich sehr lobend aus, er bezeichnete das Pferdmaterial als außergewöhnlich gut.

Iw. Die Jugend und die Geflügelzucht. Im Gerichtskretscham zu Alt-Kemnitz hielt Konrektor Thon aus Reichenbach, der Vorsitzende des Provinzialverbandes der Geflügelzüchter der Provinz Niederschlesien, einen Vortrag über die Geflügelzucht und die Jugend. Der Redner vertrat den Standpunkt, die Jugend müsse dem Elternhause wieder mehr zugeführt werden. Ein Mittel hierzu ist, die Jugend mehr als bisher für die Geflügelzucht zu interessieren. Zu diesem Zwecke hat der Bund deutscher Geflügelzüchter den Provinzialverbänden Bruterei, Zuchtstämme von Hühnern und Tauben usw. zur Verteilung an die Jugend überwiesen. Im Anschluß an den Vortrag wurde hier die erste Jugendgruppe des Bundes deutscher Geflügelzüchter in Niederschlesien gebildet, welcher sofort 15 männliche und 6 weibliche Jugendlichen beitraten. Die von der Jugend noch in diesem Jahre aufgezogenen Stämme Hühner und Tauben sollen auf der Provinzial-Geflügelausstellung in Goldberg ausgestellt werden. Der Provinzialverband wird die besten Tiere auf dieser Schau mit Ehrenpreisen auszeichnen.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

**Besichtigung des Versuchsgutes Ohlau-Baumgarten durch die
Saatgutbauer Schlesiens.**

Gemäß eines Beschlusses des Ausschusses für Saatbau der Landwirtschaftskammer Niederschlesien ladet die Landwirtschaftskammer die Saatgutlichter und Saatgutbauer zu einer Besichtigung der auf ihrem Versuchsgute in Ohlau-Baumgarten durchgeführten Versuche auf Mittwoch, 29. Juni, ein. Die Mitglieder der Schlesischen Saatgut A.-G. und der Klee- und Grassamenbau- und Verkaufsgenossenschaft für Schlesiens werden gebeten, sich an der Besichtigung zu beteiligen. In der Versammlung wird Direktor Dr. Wagner-Breslau Mitteilungen über die diesjährige Saatenanerkennung machen. Ueber Anforderungen an Saatgutreinigungsanlagen und die Beschaffenheit des Saatgutes berichtet Saatgutinspektor Dr. Siller-Breslau. Ueber den Vertrieb der Saaten in diesem Herbst spricht Direktor Schönfeld-Breslau.

Schutz dem Maulwurf.

Aus den Kreisen der Landwirtschaft wird lebhaft darüber Klage geführt, daß von Unberufenen und gegen den Willen der Anbauherren auf landwirtschaftlich genutztem Boden die nützlichen Maulwürfe fortgefangen werden. Dieser Unsitte muß, wie die Landwirtschaftskammer bemerkt, kräftig entgegengetreten werden. Der Regierungspräsident zu Breslau hat schon 1920 eine Polizeiverordnung erlassen, wonach derjenige der Strafe unterliegt, welcher Maulwürfe fängt oder tötet oder in öffentlichen Ankündigungen sich zur Abnahme von Maulwürfen oder Maulwurfsfellen erbieht oder zu ihrem Ankauf auffordert. Nur für bestimmte Fälle sieht die Polizeiverordnung zum Schutze des Maulwurfs Ausnahmen vor.

Das Zeugnis der mittleren Reife bei landwirtschaftlichen Fachschulen.

Der Preussische Landwirtschaftsminister hat hinsichtlich der Fachschulen folgendes anordnet:

Die mittlere Reife wird vermittelt durch das Schlusszeugnis von:

1. landwirtschaftlichen und zweckverwandten Fachschulen, die Volksschulbildung und mindestens zweijährige Berufspraxis voraussetzen, einen mindestens zweijährigen Lehrgang mit vollem Tagesunterricht haben und eine in sich geschlossene berufliche Bildung vermitteln. Sie müssen ein bestimmtes Maß fachlich-theoretischer Bildung geben, wie es für die gehobenen Berufe erforderlich ist;

2. landwirtschaftlichen und zweckverwandten Fachschulen, die Volksschulbildung voraussetzen und in einem mindestens dreijährigen Lehrgang mit vollem Tagesunterricht eine in sich abgeschlossene Berufsbildung auf Grund eines überwiegend fachlich-theoretischen und allgemein bildenden Unterrichts vermitteln. Für besonders begabte und auch im übrigen geeignete Schüler kann der Eintritt in die Fachschulen schon nach Vollendung des siebenten Volksschulpflichtjahres gestattet werden.

Das Schlusszeugnis solcher landwirtschaftlicher und zweckverwandter Fachschulen, die als Vorbildungsnachweis grundsätzlich die mittlere Reife voraussetzen, vermittelt die mittlere Reife für diejenigen Schüler, die ausnahmsweise ohne ein Zeugnis der mittleren Reife in diesen Schulen aufgenommen worden sind. — Der Minister hat sich die Verleihung der Berechtigung zur Erteilung des Zeugnisses der mittleren Reife an die Ackerbauschulen für jeden einzelnen Fall vorbehalten.

lw. Gemüsesetzlinge sollen in frisch gearabenes, noch feuchtes Land gepflanzt werden, da trockenes Erdreich das den Pflanzen gegebene Gießwasser zu deren Nachteil rasch aufsaugt. Das Pflanzloch wird mit dem Sechsholz hergestellt und voll Wasser gegossen, dann werden die Pflanzen bis fast an die ersten Blätter in Komposterde eingesenkt, die die Feuchtigkeit hält und Nahrung spendet. Das Tiefpflanz schützt die Pflanzen nicht nur vor Trockenheit, sondern veranlaßt, daß der Stengel bald eine zweite Serie Wurzeln macht, die der Pflanze Nahrung zuführt. Wird der Boden um die Pflanzen noch mit kurzem Mist, Komposterde oder Torfmull abgedeckt, so schützen wir ihn noch besonders vor dem Austrocknen und Verkrusten.

lw. Den frisch gepflanzten Obstbäumen soll man den Fruchtanfang im ersten Jahre nehmen. Durch Ausreifen der Früchte würden den Bäumen zu viel Nahrungsstoff entnommen werden, der besser für den Aufbau des Baumes verwendet werden soll. Dennoch ist zu empfehlen, einige Früchte am Baum zu lassen. Wir wissen dann schon nach einem Jahr, ob der Baum sortenecht ist. Befammitlich leisten die Baumschulen bei falscher Lieferung nur Vergütung für die dafür bezahlten Beträge. Wenn wir also nach einem Jahr schon wissen, ob wir falsch bedient sind, so ersparen wir uns die Arbeit, die wir noch leisten müßten, wenn wir erst nach einigen Jahren Bescheid wissen. Auch dürfte sich nach einem Jahr dem Lieferanten gegenüber der Beweis falscher Lieferung viel leichter erbringen lassen, als nach mehreren.

Bohnen und ihre Pflege.

Von E. Dusch.

Die Bohnen entflammen südlich in Ländern und sind darum Sommerpflanzen. Sie haben sich jedoch in Deutschland und sein Klima vollkommen eingebürgert.

Die Stangenbohnen verlangen freie und sonnige Lage, die aber Schutz vor scharfen Winden gewähren soll. An den Boden stellen die Bohnen keine großen Anforderungen, da sie sowohl im leichten und sandigen, als auch im schweren Boden gedeihen. Hauptsache ist, daß er gut bearbeitet wurde. Im rohen, unfruchtbaren Boden wächst die Bohne nur sehr schlecht. Meistens wird vergessen, daß die Bohne auch nährkräftigen Boden liebt. Freilich sagt ihr Stallmüßigung nicht besonders zu, aber trotzdem bringt sie auch auf frischem gedüngtem Boden noch große Erträge. Am besten wächst sie, wenn sie nach einer Vorfrucht, die stark gedüngt wurde, angepflanzt wird. Die Schmetterlingsblätter, zu denen auch die Bohnen gehören, sind bekanntlich für eine Nebendüngung von Kali und Phosphorsäure sehr dankbar. Auch die Bohne erhebt auf diese Ansprüche. Man gibt auf 1 Ar 2 kg. 40prozentiges Kalisalz und 8 kg. Thomasschlamm. Diese Dünger muß man aber schon im Winter ausstreuen und untergraben. Zweckmäßig ist es für Stangenbohnen, wenn der Boden zwei Spaten tief umgegraben wird. Die Bohnenbeete sollen 120 Zentimeter breit sein. 35—40 Zentimeter von der Beglante entfernt zieht man zwei Reihen, in die in Entfernung von 50 Zentimeter die 5 Zentimeter tiefen und 20 Zentimeter breiten Saatgruben ausgehoben werden. Die Stangen werden vor der Saat gesteckt. Das ist besonders dann notwendig, wenn die Beetränder durch Zwischenkultur ausgenutzt werden sollen. Die Stangen steckt man so, daß sie sich nach der Mitte neigen. Windsicher stehen die Stangen dann, wenn je 4 Stangen zu einer Pyramide vereinigt und in 2 Meter Höhe zusammengebunden werden. Die Erde, die aus den Saatgruben ausgehoben wird, häuft man der Nordseite zu einem kleinen Wall, um die jungen Keimpflanzen vor Nordwind zu schützen. Sehr zweckmäßig ist es, wenn man um Mitte Juni mehrere Aussaaten macht, da es vorkommt, daß die später gelegten Bohnen fruchtbarer als die frühgelegten sind. Gehen die Bohnen wegen Kälte oder Nässe schlecht auf, so hebt man die Gruben aus und legt die Bohnen nochmals, denn meist sind die zuerst gelegten Bohnen von Drahtwürmern und Tausendfüßlern zernagt. Um ein gutes Wachstum der Bohnen zu erzielen, muß man die Beete öfters behacken. Zeigen sich die ersten Triebe, so werden sie lose an die Stange geheftet. Dann müssen die Bohnen behäufelt werden. Gut ist es, wenn man die Hügel oder die ganzen Beete mit kurzem Mist bedeckt. Bei Trockenheit muß kräftig bewässert werden. Wenn man nur oberflächlich gießt, macht man die Bohnen krank.

Die Buschbohnen eignen sich wegen ihres niedrigen Wachstums sehr gut zu Zwischen- und Unterkulturen. Die späten Aussaaten von Buschbohnen bringen manchmal noch ganz beachtenswerte Erfolge; auf keinen Fall sollte aber später als am 10. Juli gesät werden. Grüne Bohnen dürfen nicht bei Regenwetter gebrochen werden.

Wie Sammelschwärme zu machen sind.

Sammelschwärme sind gleichsam gesunde Schwärme, denn die Bienen dazu werden aus mehreren Körben zusammengefaßt und kein einziger Stod merkt den Verlust an Bienen. Soll der Sammelschwarm aber gelingen, so müssen bei der Herstellung desselben mehrere Umstände berücksichtigt werden, damit der Schwarm diejenigen Lebensbedingungen mitbekommt, die dem Naturschwarm zum Gedeihen verhelfen. Der Sammelschwarm, wie überhaupt jeder Kunstschwarm, muß also dem Naturschwarm nachgebildet werden.

Die Herstellungsweise ist folgende: Aus mehreren Stöcken werden, nachdem man eine Königin im Käfig in der Wohnung, die den Sammelschwarm aufnehmen soll, festgesetzt hat, mehrere Waben ab- und zu der Königin hineingefügt. Diese Waben wählt man aus dem Brutnest, wo sich viel junge Bienen aufhalten, denn es ist eine Hauptbedingung, daß der Schwarm eine gute Anzahl davon mitbekommt. Man setzt solange Bienen dazu, bis man einen sehr starken Schwarm zusammen hat, denn viele der alten Bienen fliegen alsbald wieder auf ihre Stöcke zurück. Der Schwarm wird an einem beliebigen Platz aufgestellt und die Königin kann schon nach 24 Stunden freigelassen werden.

Man kann einen Sammelschwarm auch gelegentlich des Schleuderns machen. Da setzt man zunächst eine Wabe, auf der die Königin sitzt, in den Sammelkorb hinein, auch die Königin, ohne sie erst einzuführen. Dann läßt man die auf den zu schleudernden Honigwaben sitzenden Bienen folgen und zuletzt noch solche von mehreren Brutwaben. So sammelt man auch hier einen starken Schwarm zusammen, der auch mit der nötigen Anzahl junger Bienen versehen ist. Die Königin wird nicht angegriffen, sondern die zugelegten Bienen, deren sich in der fremden Behausung eine große Verlegenheit und Schüchternheit bemächtigt, sammeln sich friedlich um sie. Die Hauptsache bei der Bildung eines Sammelschwarmes besteht also darin, daß man ihn stark aufstellt und ihm junge Bienen zuteilt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Spang, für den Anzeigenteil: Paul Horak, beide in Hirschberg i. Schles.

Verantwortlich: Paul Fischer in Hirschberg.

Zwischenfälle im Wiener Eifersuchs-Prozess.

Wien, 23. Juni.

Das Zeugenverhör im Prozess Grafabescu begann mit der Vernehmung der Schwester des Toten, Olga Grafabescu. Während ihrer Vernehmung machte sich die Angeklagte Notizen. Die Zeugin gibt von der letzten Szene, die mit dem tödlichen Schuss geendet hat, eine andere Darstellung als die Angeklagte. Sie bestreitet vor allem, daß sie ihrem Bruder zugerufen habe, er möge seine Frau nicht prügeln. Nun kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen der Zeugin und der Angeklagten. Frau Grafabescu erhebt die rechte Hand zum Schwur und sagt dabei feierlich: „Ich schwöre beim Leben meiner Kinder, daß die Zeugin ihrem Bruder zugerufen hat: Prügele sie nicht! Und ebenso schwöre ich, daß ein großer Teil von dem, was die Zeugin sonst gesagt hat, unwahr ist.“ Da die Zeugin bei ihrer Aussage beharrte, rief die Angeklagte: „Die Aussage der Zeugin ist ein Meineid.“ Die Zeugin behauptet, ich hätte den Revolver im Nieder getragen. Ich stelle aber fest, daß ich gar kein Nieder anhatte.“ Die Zeugin und die Angeklagte meßen einander mit feindseligen Blicken. Der Verteidiger konstatiert dann, es gehe auch aus dem Polizeiprotokoll hervor, daß Frau Grafabescu sofort nach der Tat untersucht wurde, und daß sie kein Nieder getragen habe.

Aus dem weiteren Verlauf der Verhandlungen scheint sich zu ergeben, daß der Revolver, der sich früher im Wäschschrank befand, in der kritischen Minute auf einem Sessel im Schlafzimmer lag. Der die Waffe dort hingelassen hatte, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Zeugin hat von den Beziehungen Grafabescus zu Frau Stransky gewußt. Sie gibt auch an, sie habe, als ihr Bruder tot am Boden lag, Frau Dr. Stransky angestarrt und ihr telephonisch zugerufen: „Mein Bruder ist tot. Sie sind an allem schuld. Sie sind eine gemeine Bestie!“

Wiederholt kommt es dann zu Zusammenstößen zwischen dem Verteidiger Dr. Steger, der trotz seines hohen Alters ein ungemein großes Temperament entwickelt, dem Präsidenten und dem Staatsanwalt, was schließlich den Verteidiger veranlaßt, zu rufen: „Wenn mir keine Gelegenheit geboten wird, Fräulein Grafabescu auszufragen, welche die einzige Zeugin der Tat war, dann verzichte ich auf die weitere Verteidigung.“ Es scheint, daß der Verteidiger die Möglichkeit andeuten will, daß Grafabescu auch die Waffe selbst aus dem Wäschschrank genommen hat.

Zur heutigen Vormittagsverhandlung wurde die Angeklagte von Saalbedienten in einem Traubentisch in den Saal gebracht. Der erste Zeuge ist heute der Nervenarzt Professor Ferdinand Winkler, der nicht nur der Arzt, sondern auch der Freund der Familie Grafabescu war. Der Zeuge hatte die Empfindung, daß der Künstler ohne seine Frau nicht existieren könne, und er stand geradezu in einem Sorgeverhältnis zu ihr. Sie hat ihn keinen Augenblick allein gelassen. Präsident: War Grafabescu aufbrausend? — Zeuge: Er war sehr jähzornig. Er hat auch mit anderen, zum Beispiel mit mir selbst, so gesprochen, wie man mit Dienstboten spricht und nicht mit einem Freund. Verteidiger: Haben Sie die homosexuelle Veranlagung von Grafabescu gekannt? — Zeuge: Ja, er hat sich mir gegenüber damit gerühmt.

Der erste Mann der Angeklagten, Demeter Caltun, ist ein sehr eleganter Mann von 40 Jahren mit kurzem, schwarzem Vollbart. Er war früher Offizier in der österreichischen Armee und ist jetzt Beamter in Rumänien. Er erzählt, die Ehe mit der Angeklagten sei glücklich gewesen, bis sie Grafabescu kennengelernt habe. Es habe zwar Zwistigkeiten gegeben, aber nur geringfügiger Natur. Sie sei eifersüchtig gewesen, aber ohne jeden Grund. Endlich verlangte sie die Scheidung. Er gab ihr drei Monate Zeit zur Ueberlegung; sie entschied sich für die Ehe mit Grafabescu. — Präsident: Sie sollen erklärt haben, Sie seien froh, daß Sie die Frau losgeworden seien. — Zeuge, lächelnd: Es ist möglich, daß ich eine solche Aeußerung getan habe. Ich dachte mir, Grafabescu soll auch sein Verlangen haben.

Udet vor einem Ozeanflug.

3 Berlin, 24. Juni. (Draht.) Wie Udet der B. Z. mitteilt, sind seine Verhandlungen mit den deutschen Rohrbachwerken zum Abschluß gekommen. Die Werke werden ihm eine Spezialmaschine zur Verfügung stellen, auf der sich Udet möglichst bald einfliegen will. Es bleibt nur noch die finanzielle Seite der Angelegenheit zu regeln.

Nächtlicher Tumult in Berlin.

© Berlin, 24. Juni. (Draht.) Als Polizeibeamte heute Nacht etwa 25 Burschen, die auf dem Helmholz-Platz im Norden Berlins ruhestörenden Lärm verübten, zur Ruhe mahnten, wurden sie von ihnen angegriffen und mußten von den Wachen Gebrauch machen. Einer der Angreifer wurde durch einen Schuss in das Becken schwer verletzt. Ein zweiter erhielt einen Bleib mit dem Seitengewehr über den Kopf, wurde aber von seinen Genossen schleunigst weggeschafft. Das herbeigerufene Ueberfallkommando nahm vier Beteiligte fest.

Chamberlin und Levine in Prag.

4 Prag, 24. Juni. (Draht.) Chamberlin und Levine sind Donnerstag von Wien kommend nach ungefähr zweistündigem Flug um 18 Uhr 15 Min. auf dem Prager Flugplatz gelandet, wo sie von einem Vertreter des Aeroclubs und dem Stellvertreter des Bürgermeisters kurz begrüßt und in ihr Hotel und dann nach der amerikanischen Gesandtschaft geleitet wurden, wo ein offizieller Empfang unter Teilnahme der Vertreter der Staatsbehörden, der Diplomatie und der Stadtverwaltung stattfand. Da der Flug im Laufe des Tages verschiedentlich wegen ungünstiger Witterung abgesehen worden war, hatten sich die auf dem Flugplatz wartenden Zuschauer schon nach Hause begeben. Das Eintreffen der Flieger erfolgte ganz unerwartet und infolgedessen hatte das Publikum erst gelegentlich der Fahrt durch die Stadt Gelegenheit, die Flieger zu begrüßen. Auch beim Verlassen des Gesandtschaftsgebäudes brachte das Publikum den Fliegern begeisterte Huldigungen dar.

Der Ozeanflug Byrds abermals aufgeschoben.

△ New York, 24. Juni. (Funk.) Wegen ungünstigen Wetters hat Byrds seinen Flug über den Atlantischen Ozean, den er heute früh antreten wollte, abermals aufgeschoben. Die Menge, die dem Abflug beizuhören wollte, gab ihrer Unzufriedenheit lauten Ausdruck.

Als Byrds Eindecker zum Startplatz gebracht wurde, ging ein Wolkenbruch über den Flugplatz und über die Menge, die sich ansammelte, die ganze Nacht zu warten, nieder. Das Flugzeug war in Gefahr, zertrümmert zu werden. Als das Gewitter am heftigsten war und der Sturm eine Geschwindigkeit von 45 englischen Meilen in der Stunde erreicht hatte, wurde das Flugzeug im Schutzbogen geborgen. Byrd war mitgeteilt worden, daß die Witterungsverhältnisse bis Neufundland ungünstig seien. Darauf beschloß der Flieger heute Morgen nicht zu starten.

Wetternde Zuchthäuser.

In einem Berawerk in Lansing im Staate Kansas in Nordamerika sind, wie wir bereits berichteten, dreihundert Zuchthäuser, die in den Gruben beschäftigt werden, in den Streik getreten, weil ihnen von der Direktion nicht erlaubt wurde, zu rauchen. Der Zuchthäuser bemächtigte sich nimmere eine große Erregung; sie überwältigten auf ein verabredetes Zeichen ihre Wächter, fesselten sie und traten in den Streik. Sofort wurde ein größeres Polizeiaufgebot hinzugerufen, das die Widerständigen, die sich in den Gruben verschanzt haben, belagerte. Vorläufig wird jedoch an eine Kapitulation der Zuchthäuser noch nicht zu denken sein, da sie sämtliche Munition, die sich im Berawerk befand, ausgeschleudert haben, um den Streik wegen Hungers nicht vorzeitig aufheben zu müssen. Sie befinden sich nun schon einige Tage in den Stollen des Berawerks. Die Verhändlung mit den über Tag hinführenden Gefängnisbeamten nahmen sie zum ersten Male am Mittwochabend an, indem sie verlangten, daß den Frauen der Wächter, die sie unter Tag gefangen halten, erlaubt werden möge, mit ihren Ehemännern zu sprechen. Der Vorsteher des Gefängnisses lehnte jedoch jede Verbindung mit den Leuten ab, die „schon wieder herauskommen würden, wenn sie hungrig genug wären“.

* Eine unglaubliche Lüge. Eine Kölner Firma klagte am Gewerbegericht gegen den Vater eines Lehrlings auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses. Der Vertreter der Firma begründete den Antrag wie folgt: Der Vater des Lehrlings kam eines Tages weinend ins Bureau mit der Mitteilung, daß sein Sohn plötzlich verstorben sei. Erregt schilderte der Mann die kurze Krankheit, das Ableben und das Begräbnis seines Sohnes und bat um dessen Papiere. Diese wurden auch ausgehändigt. Später erfuhr die Firma, daß der Lehrling gar nicht gestorben sei, sondern daß er bei einer anderen Firma als Arbeiter untergebracht war. Es kam ein Vergleich zustande, nach dem sich der Vater verpflichtete, als Buße eine Entschädigung von 50 Mark in wöchentlichen Raten von einer Mark an den ehemaligen Lehrherrn zu zahlen, der diese Beträge für die Armenverwaltung spenden wird.

* Zehn Todesurteile gegen eine Räuberbande in der Ukraine. Das Bezirksgericht Korosten in der Ukraine verurteilte zehn Mitglieder einer Bande, die in den an Polen grenzenden Gebieten Plünderungen und Mordtaten verübte und nach jeder Tat aus der Sowjetunion nach Polen flüchtete, zum Tode durch Erschießen, nennzehn weitere zu verschiedenen Gefängnisstrafen. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

** Unwetterverheerungen im asiatischen Rußland. Durch starke Regengüsse wurde die Transsibailbahn an verschiedenen Stellen in der Nähe von Irkutsk unterbrochen. Bahnhofgebäude u. Eisenbahnbrücken wurden zerstört. Der Verkehr mußte eingestellt werden. Auch die Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die beiden Flüsse Angara und Irkutsk sind weit über ihre Ufer getreten.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Niedrigland und Mittelgebirge: Föhnig, auffrischen-der Südwest, vielfach heiter, wärmer, späterhin Gewitter.

Hochgebirge: Stürmischer West, wolfig, wärmer, späterhin Gewitter und kühler.

Letzte Telegramme.

Fortsetzung der Aussprache.

© Berlin, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstages, die um 2 Uhr begann, ergriff zunächst für die Demokraten Graf Bernsdorff das Wort. Für die Wirtschaftliche Vereinigung wird dann Professor Dr. Bredt, für die Völkischen Graf Reventlow und für die Kommunisten aller Wahrscheinlichkeit nach Fischer sprechen. Die Redner für die zweite Garnitur sind noch nicht bekannt. Auch steht es noch nicht fest, ob einzelne Regierungsparteien einen besonderen Redner vorschicken werden. Eine nochmalige Rede des Außenministers ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. Es wird dies davon abhängen, ob der Verlauf der Debatte den Außenminister zwingt, noch einmal das Wort zu ergreifen. Mißtrauensanträge sind bis zur Mittagsstunde noch nicht eingegangen, so daß auch die Regierungsparteien bis zum jetzigen Zeitpunkt davon abgesehen haben, eine Billigungsformel vorzuschlagen. Da der morgige Sonntagabend sitzungsfrei bleibt, wird die außenpolitische Aussprache heute auf jeden Fall zu Ende geführt werden.

Schweres Autounglück.

† Berleberg, 24. Juni. In der Nähe von Kleinow fuhr gestern ein Kraftwagen auf der Chaussee Berlin-Hamburg gegen einen Baum und dann in ein Kartoffelfeld. Zwei Insassen, der Besitzer des Kraftwagens, der Direktor einer Filmgesellschaft Dworski-Berlin, und von Pitter-Bien wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten schwere Schädelverletzungen. Sie wurden in das Berleberger Krankenhaus gebracht, wo Herr von Pitter seinen Verletzungen erlag. Der Zustand des Herrn Dworski ist sehr ernst. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

© Berlin, 24. Juni. Das bestimmende Moment für die weitere Entwicklung auf dem Effektenmarkt liegt an der Beschaffenheit der Geldverhältnisse. Wenn die Banken in größerem Ausmaße Termin-Geld zur Verfügung stellen können, dürfte sich das Publikum dazu entschließen, neue Engagements einzugehen. Die vollkommene Geschäftsllosigkeit lastet immer wieder auf den Kursstand und läßt die Waissepartei immer wieder zu Versuchen kommen, das Kursniveau zu drücken.

Trotzdem war die Grundstimmung an der Berliner Börse widerstandsfähig, die Kursbewegung jedoch nicht einheitlich. Im Allgemeinen gingen aber die Abweichungen nach beiden Seiten selten über 2 Prozent hinaus.

Größere Geschäfte waren in einigen Spezialwerten, wie Kunstseide. Zellstoffaktien waren jedoch heute etwas vernachlässigt. Das Interesse wandte sich heute in stärkerem Maße, Bankwerten und besonders der Mitteldeutschen Kreditbank zu, letztere konnte ihren Anfangskurs um weitere 13 Prozent erhöhen.

Für Ankeraktien, die schon vorbörslich gesucht wurden, bestand großes Interesse, auch Lieke-Aktien konnten im Verlaufe weiter ansteigen.

Das Geschäft auf dem Anleihemarkt war ziemlich lebhaft. Alle Anleihen wurden auf die Vermutung einer höheren Aufwertung durch die neue Novelle zum Aufwertungsgefeß höher bezahlt. Man hofft auch auf das Zustandekommen einer neuen amerikanischen Anleihe im Zusammenhang mit der Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Amerika. Ausländische Anleihen waren uneinheitlich. Bosnier, Mexikaner und Türken lagen schwächer, Mazedonier und Anatolier befestigt. Am Geldmarkt keine Veränderung.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 23. Juni. 1 Dollar Geld 4,218, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,471, Brief 20,511, 100 holländische Gulden Geld 168,03, Brief 169,27, 100 tschechische Kronen Geld 12,49, Brief 12,51, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 69,31, Brief 69,43, 100 schwedische Kronen Geld 112,97, Brief 113,19, 100 Belgia (500 Franken) Geld 53,55, Brief 53,67, 100 Schweizer Franken Geld 81,15, Brief 81,31, 100 französische Franken Geld 16,505, Brief 16,545.

Goldanleihe, 1922er —, 1935er, große 91,00, kleine 100,00.

Indevien. Auszahlung Warschau 47—47,20, Kattowitz 46,925—47,125, Polen 47,02—47,22, große polnische Noten 46,925—47,125.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 24. Juni 1927

	23. 6.	24. 6.		23. 6.	24. 6.
Hamburg. Paketfahrt	140,50	140,50	Ges. f. elektr. Untern.	227,00	225,25
Norddeutscher Lloyd	144,00	143,63	Görlitz. Waggonfabr.	20,25	20,88
Allg. Deutsche Credit	146,00	148,75	F. H. Hammersen	170,00	167,00
Darmst. u. Nationalb.	231,50	231,50	Hansa Lloyd	52,00	53,00
Deutsche Bank	162,75	162,75	Harpener Bergbau	199,75	201,00
Diskonto-Ges.	161,00	160,50	Hartmann Masch.	37,75	37,25
Dresdner Bank	163,00	164,00	Hohenlohe-Werke	22,75	23,40
Reichsbank	170,00	169,63	Ilse Bergbau	263,50	268,50
Engelhardt-Br.	220,00	223,00	do. Genuß	130,50	134,00
Schultheiß-Patzenh.	407,50	424,00	Lahmeyer & Co.	176,50	177,50
Allg. Elektr.-Ges.	178,00	177,63	Laurahütte	82,50	85,00
Jul. Berger	301,00	308,00	Linke-Hofmann-W.	73,00	72,00
Bergmann Elektr.	181,00	182,00	Ludwig Loewe & Co.	257,00	259,50
Berl. Maschinenbau	137,00	138,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	109,00	109,38
Charlthg. Wasser	162,75	162,00	do. Kokswerke	97,00	98,00
Chem. Heyden	126,75	128,00	Orenstein & Koppel	130,25	131,00
Contin. Caoutschouc	127,75	128,13	Ostwerke	383,00	394,50
Deimler Motoren	120,75	121,50	Phönix Bergbau	124,75	124,68
Dautsch Atl. Telegr.	107,50	106,00	Riebeck Montan	163,00	161,50
Deutscher Eisenhand.	93,00	93,00	Rütgerswerke	90,25	92,50
Donnersmarkthütte	124,00	121,00	Sachsenwerke	117,50	118,00
Elektr. Licht u. Kraft	193,50	194,75	Schles. Textil	124,00	125,50
I. G. Farben	231,75	231,25	Siemens & Halske	261,50	263,25
Feldmühle Papier	219,00	221,50	Leonhard Tietz	158,00	168,00
GelsenkirchenBergw.	168,50	168,00	Deutsche Petroleum	64,00	63,00

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Die Zufuhren blieben wieder schwach, aber bei fehlender Kauflust verkehrte die heutige Produktenbörse in recht ruhiger Stimmung. Brotgetreide lag fast geschäftlos und erliefen die Preise für Weizen und Roggen keine Veränderung, Braugerste mangels Angebot geschäftlos, Mittelgerste für Industriezwecke wurde etwas gehandelt, Hafer bei mäßigem aber ausreichendem Angebot ruhig, Mehl ruhig, Roggenmehl niedrig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 30,50, 71 Kilo 29,50, Roggen 71 Kilo 28,60, 68 Kilo 27,20, Hafer 26, Braugerste 25,70, Wintergerste 23,50, Futtergerste 25,50. Tendenz: Fast geschäftlos. Mühlenenergiezeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 42,25, Roggenmehl 39,25, Auszugmehl 47,25. Tendenz: Ruhig.

Klee saaten. Tendenz: Fast geschäftlos. Raufutter (50 Kilo): Heu gesund trocken 2,30, Heu gut gesund trocken alt 2,70, neu 3,00. Tendenz: Ruhig.

Süßsenfrüchte: Peluschten 22—23. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 23. Juni. Amtliche Notierungen: Weizen märk. Juli 204 bis 203,5, September 273,5, Oktober 278, matt; Roggen, märk. 275—277, Juli 260,5—269—260,5, September 234,75—234,5—235, und O., Oktober 235 bis 235,25 O., mitter; Sommergerste 241—275, still; Hafer, märk. 258—260, Juli 222,5, Sept. 202, Oktober 202,5, mitter; Mais 188—190, still.

Weizenmehl 37,25—39,25, still; Roggenmehl 35,4—37,4, schwächer; Weizenkleie 14,75, matt; Roggenkleie 17—17,25, matt, Viktoriagerbisen 43—55, kleine Speiseerbsen 27—30, Futtererbsen 22—23, Peluschten 20,5—22, Ackerbohnen 21—23, Biden 22—24,5, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 16—18, Raystuchen 15,4—15,8, Leinfäden 19,8—19,9, Trocken-schnitzel 12,6—13,2, Sojabohnen 19—19,6, Kartoffelflocken 83,5—84.

Bremen, 23. Juni. Baumwolle 18,89, Elektrolytkupfer 122.

Justizrat Max Korpulus in Breslau wurde Freitag 60 Jahre alt. Justizrat Korpulus ist Direktor der 'Darmstädter und Nationalbank'; er verheiratete sich 1913 mit der heute noch unvergebenen Diva aus der Glanzzeit der Breslauer Operette, Eugenie von Gröbl. Zu seinen vornehmlichen beruflichen Ehrenämtern zählen die Mitgliedschaft im Bezirksausschuß der Reichsbank und die Vorstandsmitgliedschaft in der Breslauer Bankvereinsvereinigung. Ferner ist er im Aufsichtsrat folgender Gesellschaften: Sanatorium Hochstein, Schlesische Zellulose und Papierfabriken Cunnerdors, Albert Hamburger-Landebau, Hirschberger Talbahn u. vieler anderer mehr.

Heute

noch den Boten aus dem Riesengebirge für den Monat Juli zu bestellen, empfehl. wir unser Postbezieher in Stadt und Land, da für Bestellungen, die nach dem 25. d. M. erfolgen, von der Post Zuschläge erhoben werden. —

DER BOTE A. D. RIESENGBIRGE

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Fliegenplage!

Eine Erwiderung.

Mein Geschäft besteht bereits seit 43 Jahren an derselben Stelle, und weder mein verstorbenen Mann noch Schwiegervater sind solchen Anfeindungen ausgesetzt gewesen. Leben und leben lassen, Herr Einsender! Eine Stadt ist kein Sanatorium, und um der sensiblen Nerven eines Einzelnen willen können Schlosser, Schmiede, Fabriken (alle mit unangenehmen Geräuschen) ihren Betrieb nicht nach außerhalb verlegen. Was die Fliegen anbelangt, so begünstigen die verhältnismäßig warmen Winter natürlich die Vermehrung sehr stark, denn es gibt dieses Jahr überall sehr viel Fliegen. Der Geruch an schwülen Tagen ist nicht angenehm, aber sicher noch lange nicht so schlimm und gefährlich wie der Gestank des Adens oder Müllgrabens. — Nun noch eine rein sachliche Erklärung! Das Rohproduktengeschäft wird immer noch von Laien als Geschäft zweiten Ranges betrachtet. Ich möchte erwähnen, daß die Rohproduktengeschäfte im Kriege kriegswichtig waren, und noch heute kann die deutsche Wirtschaft nicht ohne dieselben sein. Ohne die Verwertung von Rohmaterialien wären die Preise für Rohmaterial nicht erschwinglich. Im übrigen kämpft man mit offenem Visier.

Frau verw. Clara Sartwig.

Blinden sammungen.

Wie festgestellt worden ist, werden seit einiger Zeit in der hiesigen Umgegend, auch am hiesigen Orte selbst, Karten für ein Blindenkonzept angeboten. Neben diesem Kartenverkauf führen die betreffenden Sammelstellen bei sich und erbitten bei dieser Gelegenheit Beträge zu Gunsten der Blinden unseres Ortes. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir mit diesen Sammlern in keiner Weise irgendwie in Verbindung stehen. Augenscheinlich versucht man, die erwähnte Hausammlung mit unserem bevorstehenden Blindenblumenfest in Verbindung zu bringen, und schädigt dabei ganz erheblich unsere heimatischen Blinden.

Verein der Blinden von Hirschberg.

Büchertisch.

= Erleichterung im Seebäderverkehr, ein Zentralwohnungs-nachweis aller Unterkünfte an der See. Alle diejenigen, die an die See reisen oder reisen wollen, seien darauf hingewiesen, daß eine neue Bäderzeitung mit dem Titel „Der Strand“ in diesem Jahre erstmalig er-

scheint, die für 20 Pfg. bei allen Zeitungsverkäufern, Buchhandlungen zu haben ist, sowie auch direkt von dem Verlag H. Wuttner, Berlin SO 16, Wuttnerhäuser Straße 16. „Der Strand“ bringt über 4000 Wohnungen, Zimmer, Pensionen, Hotels usw., zum Teil mit Preisangabe, in allen deutschen Seebädern.

= Das schöne Schlesien. Der Schlesische Verkehrsverband Breslau hat in diesem Jahre seine Verbeschriftung „Das schöne Schlesien“ in neuer, ganz hervorragender Aufmachung herausgegeben. Nicht allein die Umschlagbilder vom Riesengebirge und von dem alten Rathhaus sind nach künstlerischen Gemälden buntfarbig gehalten, sondern auch im Innern ist die Verbeschriftung mit etwa zwanzig hervorragenden bunten Bildern ausgestattet, und zwar sind alle Teile Schlesiens in dieser Weise behandelt, das schlesische Hochgebirge (Riesengebirge, Enten- und Glaser Gebirge), das romantische Vorgebirgsland mit seinen Burgen, das Rastengebirge, das schlesische Seeland, die Wälder des schlesischen Weinlandes. Ferner die alte Stadt Breslau mit einer großen Reihe von Bildern ihrer Altertümer und ihrer neuzeitlichen Monumentalbauten, ferner das Hochtagebirge. Die Verbeschriftung ist in deutscher und englischer Sprache erschienen und behandelt, stofft geschrieben von Verkehrsdirektor Hallama, in unterhaltender Weise alle Teile Schlesiens. Der deutschen Ausgabe sind Abhandlungen mit schönen Bildern über einzelne Städte, Bäder- und Kurorte Schlesiens beigegeben. Die Schrift, die in gleicher Aufmachung in Deutsch und Tschech zu finden ist, ist durch die Reise- und Verkehrsbüros zu erhalten, ferner durch den Schlesischen Verkehrsverband Breslau, Am Hauptbahnhof 1 gegen 20 Pfg. Porto.

Hauptkassier: Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Wertz, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Rechte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horaz. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.



Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	22.	23.		22.	23.		22.	23.	Vers.-Aktien.	22.	23.
Elektr. Hochbahn	90,00	88,50	Klöckner-Werke	161,00	162,25	Eintracht Braunk.	177,00	176,25	Allianz	260,00	265,00
Hamburg. Hochbahn	86,88	87,38	Köln-Neuess. Bgw.	172,25	172,00	Elektr. Werke Schles.	159,00	160,00	Nordstern Allg.-Vers.	76,00	78,00
Bank-Aktien.			Mannesmannröh.	179,50	182,75	Erdmannsd. Spinn.	127,50	125,00	Schles. Feuer-Vers.	77,00	78,00
Barmer Bankverein	145,00	145,50	Mansfeld. Bergb.	127,25	129,50	Fraustädter Zucker	167,00	167,00	Viktoria Allg. Vers.	211,00	211,00
Berl. Handels-Ges.	237,00	238,00	Rhein. Braunk.	264,50	266,50	Fröbelner Zucker	94,00	94,00	Festverz. Werte.		
Comm.-u. Privatb.	175,13	179,00	dto. Stahlwerke	195,50	198,00	Gruschwitz Textil	107,50	108,00	4% Elis. Wb. Gold	5,00	4,60
Mitteld. Kredit-Bank	206,00	207,00	dto. Elektrizität	170,00	174,75	Heine & Co.	68,00	69,50	4% Kronpr.-Rudlfsb.	9,30	9,25
Preussische Bodenk.	143,50	143,50	Salzdetfurth Kali	220,00	225,00	Körtings Elektr.	122,00	121,50	4% dto. Salzkagutb.	4,40	4,30
Schles. Boden-Kred.	145,00	145,00	Schuckert & Co.	175,00	178,25	Leopoldgrube	104,00	103,13	Schles. Boden-Kredit 1-5	—	11,55
Schiffahrts-Akt.						Magdeburg. Bergw.	121,50	122,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	40,63	—
Neptun, Dampsch.	150,00	152,50	Accumulat.-Fabrik	170,50	171,50	Marienhütte Kotzn.	73,00	73,63	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	15,30	15,35
Schl. Dampsch.-Co.	102,50	105,50	Adler-Werke	127,25	127,75	Masch. Starke & H.	86,00	85,50	Dist. Landw. Gold-Pland. 10	—	—
do. Südam. D.	224,00	228,50	Angl. Cont. Gua.	99,50	—	Meyer Kauffmann	97,75	97,00	Prov. Sachs. Idw. Pland. 10	—	—
Hansa, Dampsch.	212,00	216,00	Berl. Karlsr. Ind.	108,00	108,00	Mix & Genest	148,50	146,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,60	100,50
Allg. Dtsch. Eisenb.	—	85,00	Bingwerke	27,00	27,00	Oberschl. Koks-G.	69,00	72,00	dto. dto. dto. Em. 2	100,75	100,75
Brauereien.			Busch Wagg. Vrz.	103,75	104,00	E.F. Ohles Erben	55,00	52,25	Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
Reichelbräu	316,50	319,50	Fahlberg List. Co.	137,00	137,75	Rückforth Nachf.	98,00	96,00	Landwirtsch. Rogg. 5	8,28	8,31
Löwenbräu-Böhm.	330,00	333,00	Th. Goldschmidt	122,00	123,38	Rasquin Farben	110,00	112,00	Dt. Ablös.-Schuld.		
Industr.-Werte.			Gothaer Waggon	—	—	Ruscheweyh	124,00	123,50	Nr. 1-30000	302,50	302,00
Berl. Neurod. Kunst	118,25	122,00	Harbg. Gum. Ph.	95,63	96,00	Schles. Cellulose	160,00	161,00	30001-60000	303,00	302,50
Buderus Eisenw.	112,75	114,00	Hirsh Kupfer	120,00	121,00	dto. Elektr. La. B	175,00	177,00	oh. Auslos.-Recht	18,25	19,25
Dessauer Gas	199,00	202,00	Hohenloherwerke	22,00	22,25	dto. Leinen-Kram.	100,00	100,00	Oest. Staats-Sch. 14	25,40	25,50
Deutsches Erdöl	143,75	144,13	C. Lorenz	121,00	121,50	dto. Mühlenw.	77,75	72,00	4% Oester. Goldrente	—	—
dto. Maschinen	92,25	93,88	J. D. Riedel	61,50	61,00	dto. Portl.-Zem.	207,00	209,00	4% dto. Kronenrente	—	—
Dynamit A. Nobel	138,00	140,00	Sarotti	185,13	190,00	Schl. Textilw. Gnse.	—	—	4% dto. Silberrente	—	—
D. Post-u. Eis.-Verk.	56,25	56,25	Schles. Bergbau	134,50	134,25	Stiegersdorf. Werke	107,50	108,00	4% Türk. Adm.-Anl. 00	13,75	13,60
Elektriz.-Liefer.	171,25	171,50	dto. Bergw. Beuthen	175,00	176,50	Stettiner EL Werke	149,75	149,75	4% dto. Zoll-Oblig.	13,50	13,88
Essner Steinkohlen	164,00	164,00	Schubert & Salzer	347,00	350,00	Stoewer Nähmasch.	74,00	73,00	4% Ung. Goldrente	26,40	26,30
Felten & Guill.	137,50	140,88	Stöhr & Co. Kamg.	154,50	155,00	Tack & Cie.	121,50	121,00	4% dto. Kronenrente	1,88	—
G. Genschow & Co.	75,00	77,50	Stolberger Zink	233,00	237,00	Tempelhofer Feld	110,00	114,50	4% Schles. Altlandschaftl.	17,10	17,10
Hamburg. Elkt.-Wk.	162,13	162,75	Tel. J. Berliner	88,88	89,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	144,00	146,50	3 1/2 % dto. A	—	—
Harkort Bergwerk	30,00	30,00	Vogel Tel.-Draht	108,00	109,00	Varziner Papier	138,00	140,00	3 1/2 % Sch. Ldsch. A	17,00	17,00
Hoesch, Eis. u. Stahl	174,00	173,13	Caroline Braunkohle	217,50	215,00	Ver. Dt. Nickelwerke	172,00	172,00	3 1/2 % C	—	—
Kaliwerk Aschersl.	170,00	173,88	Chem. Ind. Gelsenk.	96,50	96,50	Ver. Glanzst. Elberfd.	657,00	678,00	3 1/2 % D	—	—
			Chem. Ind. Wk. Brochhuus	87,75	89,00	Ver. Smyrna-Tepp.	145,00	144,00	Preuss. Zentralstadtsch. 6-Pl. R. 4	—	107,50
			Deutsch. Tel.-u. Kabel	108,00	107,00	E. Wunderlich & Co.	155,00	155,00	dto. dto. dto.	93,00	93,00
			Deutsche Wolle	67,00	67,00	Zeitzer Maschinen	173,25	172,00			
						Zellst. Waldh. VLa B	100,00	98,00			

Schreiberhauer Johanniswoche

Sonntag, den 26. Juni, Volks- und Trachtenfest: „Bilder aus der Vergangenheit“. Ein Festzug wie ihn das Riesengebirge noch nicht sah. — 600 Mitwirkende —

Abmarsch 1.10 Uhr von Oberschreiberhau zum Festplatz in Niederschreiberhau (Dachsbau).

Schanburgrestaurant in Girschberg. In diesen gemütlichen Räumen herrscht allabendlich beste Stimmung. Der Besitzer, Reichardt, hat mit der verpfändeten Jazzkapelle unter Leitung des Humoristen Willi Walter wirklich einen guten Griff getan. Außer der guten Konzertmusik hört man rasche Tanzmusik. Als Strebgeiger fungiert Herr M. Polte, welcher auf seiner Geige ein Meister ist. Den Höhepunkt der Stimmung erreicht Willi Walter, ein geborener Oberflötenist, mit seinen Kluplets und Grotesken. Der starke Beifall zeugt allabendlich von seiner Beliebtheit.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Girschberg. Amtswoche in der Stadt vom 26. 6. bis 2. 7. Superintendent Lic. Warke, auf d. Rande Pastor Wann. Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Superintendent Lic. Warke, 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Superintendent Lic. Warke. 9½ Uhr Hauptgottesdienst Pastor Warke. (Chorale der Oberrealschule.) 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag 8 Uhr abends Bibelstunde in der Kapelle. Ober-Jug. Kant. — Freitag Eogl. Frauenbund Teedabend abds. 8 Uhr im Gasth. „Zum Kronprinz“. Vortrag: Herr Schulrat Fedor Sommer. — Gefänge: Frau Lehrer Dentischel.

Eogl. Gem. Girschberg-Gunnersdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Missionsgottesdienst (unter Mitwirkung des Kirchenchores). 10½ Uhr Laufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Teedabend der Frauenhilfe im Gasthof „Zur Post“ (Vortrag Schulrat Fedor Sommer über August Hermann Franke, dramatische Aufführung d. Jungfrauenvereins). Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, 9 Uhr Vorbereitung d. Kindergottesdienst-Helferinnen. Freitag abends 8 Uhr Jungfrauenverein (Singabend).

Rath. Gemeinde Girschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalcommunion des Müttervereins. 8 Uhr Predigt und Singmesse. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr hl. Segen. Gottesdienst in Mairwaldau. Mittwoch Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus, ein gebotener Feiertag, 6 Uhr hl. Messe, sonst Gottesdienst wie an Sonntagen. Freitag abends 8½ Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt.

Christl. Gemeinschaft Girschb., Promenade 20b. Sonntag vorm. 9 Uhr Versammlung d. Kriegerdankbundes, vormitt. 11 Uhr Kinderstunde. Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für ja. Männer.

Warmbrunn, Girschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gemeinde. Sonntag nachmittags 4,30 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Dr. Herberg.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 31. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Girschdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Predigt. Danach Gemeindeversammlung in Girschdorf. Pastor Kuhlmann. — Nachmitt. 3 Uhr Predigt in Langenau. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Bibelstunde in Girschdorf.

Achtung! Achtung!

Hausfrauen erscheint in Massen.
Morgen Sonnabend:

Großer billiger Blumen-Verkauf

auf dem Markte vor dem Stadthaus.
Paul Pollat, Liegnitz.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Für 10f. 40—50 Zentn.

**gute
Speise - Kartoffeln**
gesucht.
Vorkäse
Girschberg i. M.

Suche zu kaufen große
Truhe

Ang. m. Prs. u. J
811 a. d. „Boten“ erb.
Westfälisches
Schwarzbrot,
westfälischer
Pumpernickel,
empfiehlt
Wehrhag's Bäckerei,
Schildauer Straße.

Chaiselongue
billig zu verkaufen
Hartwig,
Greiffenberg. Str. 42.

Plüschsofa
fast neu, 50 Mk., z. off.
Greiffenberg. Str. 42.
Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Krepp-Servietten
billigst
im „Boten“.

Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Linoleum
in allen Breiten.
C n a e l, Warmbrunn

Das Wunder des werdenden Tages am Rhein. Die Menschen sind leider sehr unromantisch geworden, und es gibt ihrer viele, die beim Wort „Sonnenaufgang“ ein leichtes Grinsen überfällt. Sonnenaufgang verbinden sie mit der Vorkellung von einer unbehaglichen Stunde, die man frierend, verschlafen und gottgerben auf einem kalten Berggipfel verbringt. Aufrichtig gesprochen, kann man diesen unromantischen Deuten nicht so ganz unrecht geben. Jedenfalls läßt sich das Wunder des jungen Tages behaglicher genießen. Das habe ich recht empfunden, als ich in der vergangenen Woche drei wundervolle Tage in dem Kurhotel Petersberg hoch über Königswinter am Rhein verbrachte. Schöner und bequemer kann man es wirklich nicht haben. Wenn der erste rötliche Schein über dem Siebengebirge aufsteigt, tritt man an das Fenster seines Zimmers. Mit goldenem und purpurnem Schimmer übergehen sehen ringsum die Wälder, Berge und das weit sich ausbreitende Tiefland. In Büschen erglänzt, still seines Weges ziehend, der Rhein. Wie glühende Dämpfe aufsteigen rote, brodelnde Nebel dem Strom. In den Büschen des Parks, in den Baumkronen des Waldes beginnen die Vögel ihr Morgenlied. Manchen schönen Punkt unserer Erde habe ich auf weiter Fahrt gesehen. Aber ich kenne wenige Landschaften, die so vollkommen schön sind wie die Rheinufer bei Königswinter, wenige Gaststätten von so erlesener Vornehmheit und zugleich wirklicher Behaglichkeit, wenige Orte, an denen man sich restlos wohl oder glücklich fühlt wie im Kurhotel Petersberg am Rhein.



Stiefel zur Jagd
wie sie sein müssen!
kernig, bequem, modern
für Damen und Herren
nur im Schuhhaus
Wendland!
Girschberg Reg. Lang-Str. 1



Wie lieblich wirkt ein Gesicht
wenn es von vollem, seiden-glänzenden Haar umrahmt wird. Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem un-übertroffenen „Schwarzkopf-Schaumpon“

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf
Pudern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon“, der Haarwäsche ohne Wasser! In 3 Minuten ist Ihr Haar wieder locker und duftig!

Gelbe u. weiße Paket-Adressen
in Heften vorrätig im „Boten a. d. R.“

Statt besonderer Anzeige.

Infolge eines Unglücksfalles wurde uns heute nachmittag unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn

Christof

im sonnigen Alter von 7½ Jahren enttissen.

In tiefster Trauer

Dr. med. Laube und Frau Frieda
geb. Walter.

Hermesdorf u. Rhnast, 23. Juni 1927.

Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.
Einschöpfung erfolgt in aller Stille in Hirschberg.

Am 22. Juni, abends 9 Uhr, verschied unerwartet unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater, der
Sattlermeister

Heinrich Feislauer.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerz erfüllt an
die tieftrauernd. Hinterbliebenen

Steinseiffen i. R., 23. Juni 27.

Beerdigung findet am 25. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Steinseiffen Nr. 105, aus statt.

Heute fr. verschied nach kurz., schwer. Leiden unser Vater, Schwieger- u. Großvater, Schwager und Onkel
Waldschmiedfabrik.

Heinrich Fiebiger

im Alter v. 78 J.
Um stille Teilnahme bitte

Familie Deuster,
Hermesdorf, Rhn.,
Hgnend. Str. 69

Beerdigung findet Sonntag, d. 26. 6. 1927, nachm. 2 U., vom Trauerhause aus statt.

Einweihung der Christuskirche in Rochlitz.

Wer zur Festgabe des Kirchenkreises Hirschb. beisteuern will, wird gebeten, seine Gabe b. Sonntagabend an Superintendent Barfo zu senden.

Bekanntmachung.

Die Büroräume d. Provinzial-Flußbauamtes Hirschberg befinden sich von Montag den 27. d. Mts. ab Marktstraße Nr. 5.

Wollen Sie zum

Film?

Ford. Sie grat. Prosp. Filmverl. Hennig, Berlin-Grünwald A 26

Gebrauchte

Hobelbänke

sucht sofort zu kaufen
F. Kahl,
Warmbrunn,
Voigtstädter Str. 55.

Neuer Kinderwagen.

zu verkaufen.
Schmiedstraße 31a.

Das gute **Achenbach-Grätzer**
schmeckt genau so, ja besser
schäumt wie das aus Grätz bezogene und
prickelt kostet nur die Hälfte!

Ein herrliches, gesundes Erfrischungsgetränk!

Man bezieht das „Achenbach-Grätzer“ durch erste Bierhandlungen, oder direkt aus der

Brauerei Gebr. Achenbach
Guhrau, Bez. Breslau

Das „Achenbach-Weißbier“, nicht nach Berliner, sondern nach bayrischer Art gebraut, ist gleichfalls sehr begehrt!

**Bruchheilung**

von Behörden bestätigt!

Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Öffentliche Dankfagungen dortiger Gegend:

Dem „Hermes“ Aerzlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung Hamburg bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, dies bestätige hiermit **Paul Hildebrandt, Tischler, Halbendorf, Kreis Bollenhain, 27. Aug. 1926.** Hierdurch bestätige ich, daß mein seit 17 Jahren bestehender Leistenbruch, welcher bis zum 5. 3. 09. binnen einem halben Jahre durch das ärztl. Institut „Hermes“ völlig geheilt ist. Alle vorher angewandten Maßnahmen waren erfolglos. **J. H. Ratibor, Bahnhofstraße 8, 17. 1. 27.** Hierdurch bestätige ich, daß mein Nabelbruch nach 1/2 jähriger Behandlung durch das ärztl. Institut „Hermes“ geheilt ist. **Sophie Dorfkuht, Oppeln, 31. 3. 1927.** Ueber 160 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilten liegen vor der Sprechstunde aus. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vortrassarztes in:

Hirschberg: Mittwoch, 29. Juni, nachm. v. 3 1/2 — 7 1/2 Uhr Hotel zum Schwan.

„Hermes“ Aerzliches Institut für orthopädische Bruchbehandl., G. m. b. H. Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Puschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.



Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Drillinge • Doppelflinten

Teschings, Lustgewehre, Pistolen und Revolver.

Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Radio-Apparate

und kompl.
hochwertige Anlagen

„Elektropan“

Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Bekanntmachung!

Das Einsammeln von Walderdbeeren und Pilzen in dem Rittergutsforst Waltersdorf bei Bähn ist nur mit einem Erlaubnißschein gestattet, für den folg. Beiträge zu entrichten sind:
Erwachsene Personen . . . 1,00 Mark
Schulpflichtige Kinder . . . 0,50 Mark
Ohne Erlaubnißschein angetroffene Personen werden zur Anzeige gebracht. Erlaubnißscheine sind in der Försterei Waltersdorf zu holen. Scheine die im Walde angefordert werden, nur mit einem Aufschlag von 0,50 Mark.

Sommerfrische

Eine schöne und billige
für sich u. Ihre Familie
finden Sie bestimmt
durch eine Anzeige im
Boten a. d. Nigb.

Gem. Roh-Felle

kaufen höchstzählend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dfl. Burgstr. 16.

Klavier,

kreuzsaitig, schwarz zu
verkaufen. **Fellmann**
Döberstraße 4, II.

Heirat

Besseres Fräulein, 38 Jahre alt, kath., verwaist, von angenehm. Neuzügen und herzli. Seit. Wesen wünscht nur älteren, soliden, charakterv. Herrn zwecks

kennen zu lernen. Angeb. unt. C 827 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Radio-

sowie alle anderen

Accumulatoren

werden von jetzt ab

am eigenen Aggregat
geladen.

Sorgfältigste Behandlung und Pflege.

Georg Reisewitz

Hirschberg i. Schles.,
Schmiedeberger Straße 1.

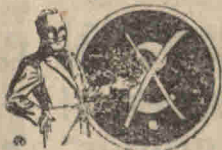
Umzugshalber zu verkaufen:

Sehr gute Zett. Schlafzimmereinr., hell Eiche
1 Kirschbaumsofa, färblich,
1 K. transportabler Kachelofen,
1 K. Sparherd, Gaskocher.

Med.-Schreiberhan, Haus Trübsgewagt.

(Ertl. Abholung ab 2. 7. Hermesdorf u. Rhn.,
Warmbrunner Straße 6 a.)

Bitter - Schokolade
die neuzeitliche
Geschmacks-
richtung
A. Scholtz



Es ist keine Frage.

Alle die, welche an Rheuma, Ischias, Nervosität, unregelmäßigem Blut oder schlechtem Allgemeinbefinden leiden, müssen besonders auf eine zweckmäßige Ernährung und geregelten Stoffwechsel achten.

Stuvkamp - Salz
bildet die zweckmäßige Nahrungsergänzung, reinigt auf natürliche Weise Magen und Darm, fördert den Stoffwechsel und erhält so den Menschen jung und leistungsfähig.

In Originalgläsern zu RM. 2.— und RM. 3.— in Apotheken und Drogerien.

Bestimmt zu haben in der: Landkeim-Hirsd-Apoth. Drogerie am Burgwurm Drogerie am Markt Drogerie zum gold. Bether

200 Harzer-Käse Mk. 3.95
1 Pld. rot. Angerkäse M. 3.95
1 Pld. gelbe Broden M. 3.95
1 Pld. Tils. Artl. Stanoth. 5.20
1 Pld. dän. Edamer M. 7.30
1 Pld. dän. Schweizer M. 9.00
1 Pld. g. d. Schweizer M. 4.50
10 Pld. Schw.-Kleinf. M. 7.80
ab hier Nachnahme
H. Krogmann
Jorlori (Holstein) Nr. 547.

Pianino

Sehr gut erhalten, per Kasse zu kauf. gesucht.
Ang. m. Prs. u. G
331 a. d. „Vote“ erb.

Piano

In Fabrikat bei besten nützlicher Anzahl, bezw. gering. monatl. Teilzahl, zu verkaufen.
Angebote unt. F 830 an den „Vote“ erb.

Geldverkehr

500 Mk.

u. Darlehn od. 1. Hyp. geg. 2% Mon.-Zins. a. 1 Jahr sof. gesucht.
Best. Ang. u. N 815 an den „Vote“ erb.

3-4000 Mk.

auf gutgebautes, maß. Hausgrundstück zur 1. Stelle für bald o. spät. bei guter Verzinsung von Selbstgeber gesucht.
Angebote unt. Z 846 an den „Vote“ erb.

Hirschberger Hypotheken - Zentrale

Sellerstraße 2 — Nähe Warmbr. Platz
Größeren Posten

Privat- und Bankgeld

auf gute Landwirtschaften zur ersten Stelle auszuleihen.

Mietshaus

mit beschlagnahmefreier Wohnung sofort zu verkaufen. Ang. u. U 601 an den „Vote“.

Gute Fleischerei, altes Geschäft, im Riesengebirge, zu verkaufen.
Angebote unter U 821 an die Geschäftsstelle des „Vote“ a. d. Hg. erbeten.

1500 Rmk.

als erste u. alleinige Hypothek auf Grund. von 25 Morg. zu Bauzwecken bei zeitgemäß. Zinsen zum 1. 7. 1927 gesucht. Gefl. Angebote unter A 825 an den „Vote“ erbeten.

Grundstücke Angebote

Gutgehendes
Zuhrengeschäft
krankheitsfrei, 3. verk. Angeb. unt. M 814 an den „Vote“ erb.

Verkauf m. Grundst. m. Bäckerei, el., Erf. 12000 M. Gebirgsstadt. Ang. u. G. M. 147 an Rud. Mosse, Görlitz, erb.

Logierhaus

sofort zu pacht. gesucht. Angebote unt. E 829 an den „Vote“ erb.

Tiermarkt

Nachschwärme
kauft Vogt,
Fischstraße 12.

Eine schwarzbunte
Nugkuh
und eiserner Badofen zu verkaufen.
Fischbach 153.



Stelle ab heute einen frischen Transport
1a, 3-6jährige

Arbeits- u. Geschäftspferde

darunter viele Paare, sowie mehrere 1a

Nug-Kühe

— hochtragend und mit Kälbern —
bei mir preiswert zum Verkauf und Tausch.
Bruno Weinert, Viehhandlung,
Lauban i. Schl., Telephon 393.



Ein Transport

Nug- u. Zugkühe

und mehrere mit Kälb. stehen von heute ab z. Verkauf

Robert Bräuner,
Schreibendorf i. Hg.

8 sehr milchreiche Nutzkühe

mit den Kälbern, sind zu verkaufen. Zu erfragen Hermisdorf u. A. Warmbrunner Str. 12.

Kuh

nabe zum kalben, vft. Reinhold, Gaude, Ader-Langenau.

Nug- und Zugkuh

mit Kälb, verkauft Schwarzbach Nr. 48.

Echter Schöterhund

Nähe, ein Jahr alt, billig zu verkaufen. D. Reich, Merzdorf, Kr. Voitenhain.

Starke Zug- u. Nutzkuh

nächste Woche z. kalben, verkauft E. Heinrich, Petersdorf i. A.

Stellenangebote männliche

Selbständigen Bäcker und Konditor

stellt sofort ein
Bäckermeister, Schiebele, Petersdorf i. A.

Tätiger

2. Bäcker

sofort gesucht.
Obermühle Maimwalden

Selbständigen Brot- u. Feinbäcker

für sofort gesucht.
Mühle Blumendorf.

Maurer

stellt sofort ein
Richter, Bauunter., Gernau.

Teilhhaber.

Junger Mann, nicht unter 25 Jahren, bescheiden, aber sicher, zum Besuch der Privatwirtschaft gesucht. Nur Bewerber, die die vorhandenen Kunden halten und neue Kunden werben können, an intensives Arbeit gewöhnt sind, eine Bareinlage von 3000 M nachweisen können u. Lebensstellung wünsch., wollen Angeb. unter T 820 an die Geschäftsstelle des „Vote“ einreichen.

Vertreter

mit guten Beziehungen zur einschlägigen Kundenschaft für den Vertrieb erstklassiger Werkzeuge gesucht. Angebote unter H 832 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Kraftwagen-Führer,

verheiratet, ist wegen Stilllegung frei geworden und sucht passende Dauerstellung. Langjährige Tätigkeit nachweisbar. Vertraut mit sämtlich. Reparaturen. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. — Uebernehme auch Nebenbeschäftigung. — Beste Angebote an Herrn Schmidt, Lauban i. Schles., Neuf. Raumburger Straße Nr. 11.

Maurer u. Zimmerer

stellt ein
J. Bollen, Baugeschäft,
Hirschberg, Linkestraße Nr. 17

Freischweizer, Unter- u. Lehrschweizer, ledige Arbeiter und Mägde für sofort gesucht.

Marie Eschler,
gewerbsmäßige Stellenvermittlung,
Telephon 800 Görlitz neben Bahnhofstr. 24

Röstkaffee

stets frisch
gebrannt
A. Scholtz

Einen jüngeren 2. Gesellen

stellt ein
Heinrich Häring,
Fleischmeister,
Billerthal.

Einen jungen Schmiedegesellen

sucht für bald
Kiehl, Hundorf,
Kr. Schönau (Rathb.)

Ein jüngerer, tüchtiger Schuhmacher-Gehilfe

sofort gesucht.
Ernst Sommer,
Schuhmacheret,
Krummhübel.

Tischler

für Möbel- und Bautischlerei sofort gesucht. Meldungen nur von solchen, welche erfahren u. an sauberes Arbeit gewöhnt sind.

Arthur Hoffmann,
Möbelwerkstätte und
Bautischlerei,
Krummhübel i. A.

Tätiger Glasschleifermeister

für Tieffschliff mit 8 Gehilfen für dauernde Arbeit gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unt. M 836 an den „Vote“ erb.

Auf zur See!

Zum Eintritt in die Handelsmarine erb. 19. Leute all. Berufsclass. Auskunft durch Seemann. Ausst. Stelle

H. Franke, Staaken Spandan. Behördl. geprüft. Begr. 1923.

Junger Mann, 27 J., ehrl., zuverlässig, i. zum 1. 7. Stellung als Haushälter oder dergl. Lohn nach Vereinbarung. Angebote unt. E 741 an den „Vote“ erb.

Junger, gewissenhaft.

Haushälter

kann sich per bald meld. Pension Jakobowitz, Ob-Krummhübel.

Unverheirateten
Haushälter
bald gesucht.
Richard Krause.

1 Hausdiener

18-22 Jahre alt, zum baldigen Antr. gesucht.
Aurhaus Warmbrunn.

Jüngerer

Kutscher

in Landwirtschaft zum baldigen Antritt ges.
M. Preller,
Hermisdorf, (Kynast).

Unverlässigen, ersten

Bierbedienten

für 1. 7. gesucht.
Guttsch, Hofmann,
Probsthain.

Laufburschen

für sofort gesucht.
Paul Aufst,
Backschiffsfabrik,
Hermisdorf (Kynast).
Dasselbst
2 große Schleibere
bügig zu verkaufen.

Kräftiger Laufbursche

per 1. Juli gesucht.
Max Zamurz.

Kräftig, zuverlässigen Arbeitsburschen

sucht
Bauanfertiger, Viehr
Herrere Burgstraße 22.

Gleßiges größeres Ko-
lonialwarengeschäft
sucht

Lehrling

mit guter Schulbildung
Angebote mit Lebens-
lauf unter D 784 an
die Exped. d. „Boten“.

Stellenangebote weibliche

Anständiges, ehrlich.

Mädchen

zum Bedienen der
Gäste, das auch im
Haushalt mitlöst, per
1. 7. gesucht.

Angebote mit Bild
und Zeugnisabschrift
an
Gast- und Logierhaus
„Herrsdorf“,
Oberschreiberhau i. R.

30. Tagmädchen

sofort gesucht. Vorstell.
von 12-14 Uhr.
Herr, Burgstr. 16, I. I.

Suche für 1. Juli ein
ordentliches, fleißiges

Mädchen

zur Landwirtschaft.
Monatsgehalt 40 Mk.
Angeb. sind zu richt. a.
Gut. Nieder, Guttsch.,
Gersdorf bei Zittau
in Sa., Nr. 14.

Suche für sofort ein

Mädchen

oder einen

Burschen

für Landwirtschaft.
Arthur Fischer, Guttsch.,
Spiller 187.

Junges Mädchen
unter 18 Jahren, zur
hausl. Arbeit, bald ob.
1. Juli gesucht.
Guttsch, Hofmann,
Gersdorf Str. 10.

Suche zum 1. od. 16.
Juli ein anständiges

Mädchen

am liebsten Landwirts-
schafter.
Frau Fleischermeister,
Ritz, Falkenhain,
Hr. Schwan.

Für Gasthaus gesucht
zum 1. Juli ein ehr-
liches, sauberes

Alleinmädchen

welches Kochkenntnisse
besitzt. Weitermann,
Goldener Schüssel,
Schneeberg.

Ehrliches

Alleinmädchen

wird für kinderlosen
Wittenshaushalt gesucht.
Hr. Direktor Paner,
Hirschberg,
Hirschberg 11.

Mädchen

14-16 J., bald zu ein.
Kinde gesucht.
Hr. Baier,
Hartenberg b. Petersd.,
Nr. 31.

Für meinen Geschäfts-
haushalt suche ich ein
älteres, beiseitendes,
fleißiges

Mädchen

welches auch Lust zum
Geschäft hat, für 1. 7.
Angebote unt. L 813
an den „Boten“ erbet.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
etwas Näh- und Koch-
kenntnisse erwünscht.
Hr. Lehrer Glauß,
Liebenthal, Bez. Liegn.

Ehrliches

Alleinmädchen

für Haushalt auf
dem Lande z. 1. 7. ges.
Hr. Gade, Matwalden.

Für unser Bureau suchen wir sofort einen
ehelichen, zuverlässigen Jungen,
Alter bis 18 Jahre, für Botengänge und schrift-
liche Arbeiten.
Angebote unter O 838 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Allein-Mädchen

für 3-Personen-Haushalt mit guten Koch-
kenntnissen per 1. Juli 1927 gesucht.
Angebote unter W 823 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Junges Mädchen mit höherer Schulbildung
wünscht Unterkunft als

Haustochter

in Hirschberg oder Vorort ohne gegenseitige
Bergütung in besserer Familie, wo sie Klavier-
studium weiterbetreiben kann. Einige Koch- u.
Wirtschaftskenntnisse vorhanden.
Angebote unter B 826 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Ein Dienstmädchen

in Landwirtschaft für
bald gesucht.
Romisch Nr. 51.

Gesucht 1. Hotel Bille-
thal ein älteres

Mädchen

für Zimmer u. d. Be-
dienen der Gäste, sowie

1 Mädchen

für Küche b. hoh. Geh.
Wohnungen bei
Hr. Siling,
Hotel Kaiserhof,
Landeshut.

Suche zum 1. Juli 27
ein fleißiges, anständ.

Servierfräulein

welches auch Hausarb.
übernimmt.

Angebote an
Hermann Schmidt,
Armmühl, b.
Guthof zum Hirschberg,
Telephon 207.

Kinderliebes, ehrliches

Tagmädchen

sofort gesucht.

Hr. Burgstr. 21, Raden

Jüngere

Arbeiterinnen

stellt ein
Heinrich Karrer
& Comp.,
Lopsbleiche u. Spulerei

Suche für 1. Juli
jüngeres

Mädchen

zum Bedienen d. Gäste
und Hausarbeit.

Herr, Weinshant,
Hain i. Ritz.

Mädchen

für Küche und Haus z.
1. Juli gesucht.
Heinrich, Armmühl,
Café Kabinell.

Suche für m. Tochter
18 Jahre, e. Stellg. a.

Fleischer-Mamsell

Hr. Freudenhammer
Hirschberg, Ritz,
Hotel Langes Haus.

Mädchen, 18 Jahre alt,
sucht Stellung als

einfache Stütze

Platte, Näh- u. Koch-
kenntnisse.
Angebote unt. A 100
postl. Schilbau, Biber.

Vermietungen

Beschlagnahmefreie
2-Zimm.-Wohn. m. A.
u. Zubehör, 1. H., geg.
500 Mk. Abf. f. d. zu
verm. Ang. u. G 809
an den „Boten“ erbet.

St. möbl. Zimm. f. d. v.
1. Juli an sol. Herrn
priv. z. verm. Fadel,
Warmbrunn, Str. 53, I.
Haltestelle Post Ebf.

Einm. möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren,
zu vermieten. Vollen-
hauer Str. 7, v. z.

Gut möbl. Zimmer
an Dame zu vermieten.
Wilhelmstraße 55, pt.

Mietsgesuche

Junges, best. Ehepaar
sucht möbliertes

Zimmer

mit Küchenbenutzung.
Angebote unt. P 817
an den „Boten“ erbet.

5-6-3-Wohnung

in Hirschberg ges. geg.
Abf. d. Gute Laus-
wohnung in Walden-
burg, 6 J., ev. Grund-
stückskauf.

Angebote unt. Z 802
an den „Boten“ erbet.

1-2-Zimm.-Wohn.

m. Küche etc. v. allein-
stehendem pens. Beam-
ten-Ehepaar gesucht.
Im Gebirge od. Nähe
Jannowitz.
Angebote unt. A 803
an den „Boten“ erbet.

Die Arbeiter-Gänger und -Gängerinnen

von

Hirschberg und Herischdorf-Warmbrunn
veranstalten diesen Sonntag, vorm. 11 Uhr,
auf dem Marktplatz ein öffentliches

Werbe-Singen

Es gelangen Frauen, Männer u. gemischte
Chöre unter Leitung des Kapellmeisters
Staben zum Vortrag.

2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung i.
Hirschberg o. Gunners-
dorf von Ehepaar mit
Kind gesucht. Wäsche,
Geschirr, Betten usw.
vorhanden. Angebote
mit Näh. Angaben und
Preis unter N 771
an den „Boten“ erbet.

Laden

mit Nebenraum, in
Hirschberg, Verkehrs-
gegend, gesucht.
Angebote unt. O 816
an den „Boten“ erbet.

Einm. möbl. Zimm.

mögl. m. Pens. in Ebf.
f. d. ges. Ang. u. S
819 a. b. „Boten“ erb.

Beschlagnahmefreie, ruh.

3-Zimm.-Wohnung

in Hirschberg gesucht.
Genauere Angebote unter
D 828 an d. Boten.

Herrschaf. 5-Zimmer-
Wohnung, in besser
Lage gegen kleinere
Wohnung zu tauschen
gesucht.
Angebote unt. J 833
an den „Boten“ erbet.

Bereinsanzeigen

Deutsche Volkspartei,
Bezirksverein
Hirschberg i. Ritz.

Am 27. d. M., abends
8 Uhr im Theater-Café

Haupt-Verammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht d. Ge-
schäftsführers.
2. Bericht des Schat-
meisters.
3. Bericht des Vorst. d.
Frauengruppe.
4. Renwahl des Vor-
standes.
5. Berichte:

- a. Kulturtagung der
D. V. P. Berlin.
- b. Vertretertagung
in Götting.
- c. Politische Schu-
lungswoche in
Darmstadt.

Es ladet hierzu er-
gebenst ein
der Vorstand.

Heute Sonntag, den 25. Juni 1927:
Schweinischlachten Kaitanle Cunnersdorf
 Es laden frdl. ein **Ladke und Frau.**
 Verkauft auch Fleisch.

Hartauer Gerichtskretscham.

Schönster Ausflugsort.
 Groß. schatt. Garten. Gemütl. Kolonnaden.
 Kinderspielplätze.
 Tanzparkett im Freien.
 Empfehle diese dem werten Publikum,
 Schulen und Vereinen zur Benutzung.
Jeden Sonntag: Tanz.
 Friz Hansch und Frau.

Ober-Kretscham Langenau.

Morgen Sonntag, den 26. Juni 27:
TANZ
 Es laden freundlichst ein
G. Hübner und Frau.
 Herren 1,00 Mark. Damen 0,50 Mark.

„Galerie“ Bad Warmbrunn

Sonntag, den 25. Juni 1927:
- TANZ-ABEND -
 von der Hauskapelle.

Kleine Teichbaude

Neue Bewirtschaftung
 Sonntag, den 25. Juni 1927, u.
 Sonntag, den 26. Juni 1927:

— Große —

Einweihungs-Feier

mit
Baudenfest u. Schlachtfest.
 Es ladet hierzu höflichst ein
Paul Haase.

Rauchklub „Blau Wolke“ Lomnik.
 Morgen Sonntag, den 26. Juni 27:

:: Stiftungs-Fest ::
 mit Tanzkränzchen

in Hauffes Gasthaus.
 Es ladet ein **der Vorstand.**
 Anfang 5½ Uhr.

Oberkretscham Buchwald.
 Morgen Sonntag, den 26. Juni 27:

Gr. Sommerachts-Ball.
 Anfang 6 Uhr. Gute Musik.

Von 6 bis 7 Uhr:
Freitanz
 Es laden freundlichst ein
Paul Feist und Frau.

Hausberg.

Sonntag, 25. d. M.,
 8,30 Uhr abends:

Preis-Skat!

Kurttheater
 Warmbrunn.

Sonntag, 4 Uhr:
 Kindervorstellung!
 Kleine Preise!

Der Goldblei

Abends 8 Uhr:
Liebfrauenmilch

Hartekretscham

bei Schmiedeberg i. R.
 Sonntag u. Sonntag

Theater

mit darauffolg. Tanz.
 Humor u. Stimmung.
 Anfang 8 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein
 die Direktion d. Wirt.

Gasthof „Gold. Schlüssel“

Schmiedeberg i. Rgb.

Heute Sonntag, den 25. Juni 1927:

Große Abschieds-Feier

mit Tanz.

Gute Musik, ausgeführt v. Orchesterverein.
 Eintritt frei. Anfang 7 Uhr.
 Zu dieser letztmaligen Veranstaltung erlauben
 wir uns, alle Freunde und Gönner nochmals
 herzlichst einzuladen.
Willy Peißter und Frau.

Oberschlesischer Hof Agnetendorf i. R.

Heute Sonntag, den 25. Juni 1927,
 nachmittags 3 Uhr:

Künstler-Konzert.

Morgen Sonntag, den 26. Juni 27,

auf nach Geiferschau

zur

Einweihung

der neu eingerichteten
Konditorei und Café.

Von 3 Uhr nachmittags ab:

Musikal. Unterhaltung

Es laden freundlichst ein
Arthur Kirst und Frau.

Ramberg b. Altkemnitz

Morgen Sonntag, den 26. Juni 27,
 von 4 Uhr nachmittags ab:

:: Tanzmusik. ::

Es laden freundlichst ein
Edw. Krusch und Frau.

Hotel zur deutschen Krone

Hermisdorf (Kynast).

Sonntag, den 25. Juni 1927, abends 7 Uhr:



Einweihungsfeier

mit Konzert und Tanzeinlagen.



Den verehrten Einwohnern von Hermisdorf und Um-
 gegend zeigen wir ergebenst an, daß wir das Hotel
 käuflich erworben und selbst übernommen haben. Es wird
 unser Bestreben sein, stets gute Speisen und Getränke zu
 verabfolgen, und den alten, guten Ruf des Hotels neu
 herzustellen.

Wir bitten um gütige Unterstützung.

Oswald Christoph und Frau.

Gerichtskretscham Alt-Kemnitz i. Rgb.

Morgen Sonntag, den 26. Juni 27:

—: Großes Gartenfest —:

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold
 Altkemnitz und Umgegend.

Von 14 Uhr an: Preisvolzenschießen.
 Wertvolle Preise.

Von 17 Uhr an: **Tanz.**
 Eintritt für Gäste 1 Mark. Tanz frei.
 Alle Kameraden u. Republikaner laden frdl. ein
 der Wirt. der Vorstand.

Gaststätte Adlersruh.

Morgen Sonntag, den 26. Juni 27:

Tanzmusik.

Es laden ergebenst ein
Wilh. Brunzel u. Frau.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
 Zu der am Sonntag, den 26. Juni 1927,
 stattfindenden

Einweihungs-Feier

des

Gasthauses zur Brauerei, Nimmerlath,
 mit Gesellschaftsball

laden ergebenst ein

Hans Füllbier und Frau.

Beginn 7 Uhr. Jazzband-Musik.

Für gute Speisen und Getränke ist auf's
 Beste gesorgt.

Rads. Klub „Germania“ Siebenbrunn.

Morgen Sonntag, den 26. Juni 27:

Großes Bezirks- und 15. Stützungs-Fest

6 Uhr früh:

Straßenrennen. Preislosfahren
 1½ Uhr nachmittags:

Großer Festzug durch die Stadt.
 Volksbelustigungen — Konzert — Tanz.

Nachmittags:
 Verlosung.
 Hauptgewinn: 1 Herrenfahrrad.

Früh geröstete Kaffees

hervorragend an Kraft,
Aroma u. Ausgiebigkeit
empfiehlt in allen
Preislagen

Richard Krause
Schildauer Straße 5.

Bauplatz

in Bad Warmbrunn
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. S 797
an den „Boten“ erbet.

Ein Kinderwagen
mit neuer Decke, auch
alte Türen u. Fenster.
sind sof. zu verkaufen.
Zu erfragen durch
Robert Werner
in Reibnitz i. M.

Gut erhaltener
Korb-Kinderwagen.
zu verkaufen.
Schwarzbach Nr. 60.

Das Problem der Zeit

Sie bleiben stets Patient
Sie erhalten durch hohe Ver-
gütungen ausreichende Hilfe für
sich und Ihre Familie im
Krankheitsfall

Bis 600 Mk. bei Opera-
tionen, bis 1000 Mk.
Vergütung. Billigste
Aufenthalt in Kur- und
Erholungshäusern.

Wir verlangen nur
sehr mäßige Beiträge, regeln
alle Verbindungen prompt.

Deutschnationaler Kranken- versicherungsverein o. G.

Auskunft erteilen:
Herr Major a. D. von Carnapp, Hirschberg, Stonsdorfer Str. 6
und Herr Ernst Mentschel, Hirschberg, Am Sand Nr. 54.

**Die freie
Kranken-
versicherung
für den Mittel-
stand, freie Be-
rufe u. Beamte**

Echt arabischen Mokka

½ Pfund nur 1 Mark,
stets frisch gebrannt,
empfiehlt

Richard Krause
Schildauer Straße 5.

Offerierte hochf., frische Molk.-Butter

in ½-Pfd.-St., in 9-
Pfd.-Postkollis, à Pfd.
1,70 Mk. unt. Nachn.
Molkerei Ottendorf,
Kreis Bunzlau,
Telephon Nr. 6.

Heute u. folg. Tage:
Prima fettes

Roßfleisch

à Pfd. derbes ohne
Knochen, 40 Pfg.
H. Feige's,
Hochfleischerei,
Hirschberg i. Schl.,
Priesterstraße 8.

Der Umzug eine Freude



wenn man ein gut möbliertes Zimmer ge-
funden hat. Sie fragen wie? Durch eine
„Kleine Anzeige“
im „Boten aus dem Riesengebirge“.

Sehr gut erh., herrsch.
Landauer
ohne Langbaum, sowie
Älterer Halbgedeckter
Wagen mit Bock
billig zu verkaufen.
Angebote unt. Z 824
an den „Boten“ erbet.

Kalkkelpeter
eingetroffen.
Interessenten wer-
den um baldige
Abholung gebeten.
C. Kulmiz,
G. m. b. H.,
Hirschberg, Schl.,
Wilhelmstraße 72a.

Vollstehant, Sofa,
Schreibtisch zu verlauf.
Priesterstraße 19.

Achtung!
Neue mod., gut gearb.
Blüsch-Johas
Caneloungues
Metallbetten
m. Auflegematrak.
schw. u. weiß, darunter
2 Stk. schw. m. Fußbr.
sow. 4 Stück neue Stell.
Reichhaar
Auflegematraken
auch billig zu verlauf.
Ausführung sämtlicher
Reparaturen
bei billigst. Preiser.
Wagner,
Mühlgrabenstraße 31.

Rovax

Große Ersparnis an Zeit und Geld!!!

Mit Rovax kann jed. selbst zu Hause Herren-,
Damen- u. Kindergarderoben, Gewebe aus
Wolle, Baumwolle, Füll-, Planelle, Teppiche,
Möbelbezüge, Filzhüte, Mägen, Decken usw.

Gemisch reinigen, ohne zu waschen,
nur durch einfaches Bürsten. Rovax greift
die Stoffe nicht an, verengt die Gewebe
nicht. Macht alte Sachen wieder neu.
Flecken mit etwas Rovax gebürstet
verschwinden sofort.

Preis per Dose, enthaltend 12 Stück Rovax,
Mk. 1,-.

Ein Versuch wird Sie überzeugen.
2 Dosen Rovax gegen Einsendung von
Mk. 2,- oder gegen Nachnahme von Mk. 2,20
postfrei durch

Sanitas, Zirkdorf, Bayern Rovax-Zentrale
Post-Scheck Nürnberg 10 010
Wiederverkäufer setzen sich mit der Zentrale
in Verbindung.

Weisskalk,
Zementkalk,
O.-S. Portland-Zement,
Gips, Rohrgewebe
führt ständig am Lager
C. Kulmiz,
G. m. b. H.,
Hirschberg in Schlefien.



Der Westfalia-Melker, der Westfalia-Reparatur

macht Ihre Milchsaft-entzuckerung
fortwährend fruchtbar
RAMESOHL & SCHMIDT A.G.
OEIDE I.W.

Versuchen Sie die gute

M. K. Butter

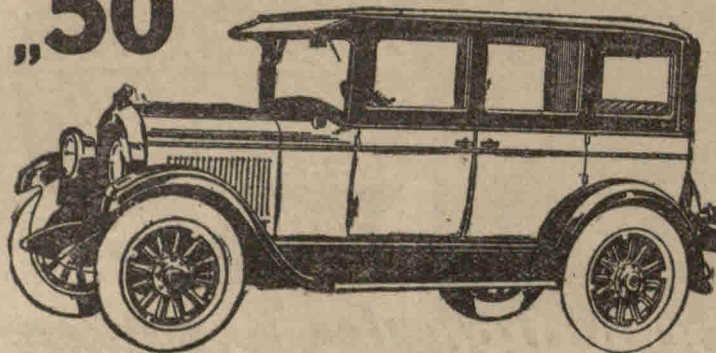
Pfund 1,80 Mark
in der
Lomnik Milchballe
Schützenstraße.

+ FRAUEN +
Spülapparate, Dusch, Borzallbinden, sämil.
Gummiv. f. Dam. u. Herr. Man wende sich
vertrauensw. an
Sanitäts- und R. Wagner, Baugen,
Vor dem Schülertor, Preisliste g. Nachn.



Schutzmarke

Die ersten 150

CHRYSLER**„50“**

von deutschen Arbeitern in Deutschland hergestellt und mit hocheleganten, bequemen, deutschen Ambl-Bud-Karosserien ausgestattet, verließen am 22. Juni mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr das Chrysler-Werk Berlin-Johannisthal. In einem stolzen Zuge fuhrten sämtliche Wagen durch ganz Berlin bis zur AVUS, um dann ihre weite Reise nach 75 Städten Deutschlands anzutreten. Die für Görlitz bestimmten Wagen stehen zu unverbindlicher Besichtigung und Probefahrt zur Verfügung.

Ueberzeugen Sie sich, daß für diesen Preis

- 1 Touring Fünfsitzer RM. 5495.—
- 1 Limousine Fünfsitzer . . . RM. 5985.—

vier Türen, fünffach bereift ab Werk Berlin noch nie eine derartige Qualität an Maschine und Karosserie geboten wurde.

- **Völlig geräuschloser Gang**
- **Glänzendes Anzugsmoment**
- **Hervorragende Federung**

Ab Sonnabend, den 25. d. M., werden diese sowie weitere Chrysler-Modelle in meinem

Automagazin * Berliner Straße 63

ausgestellt.

Autorisierte Chrysler-Vertretung:

Curt Lustig * Görlitz * Konsulstraße 19

Fernruf 3300/3302

Bettbezüge
weiß und bunt
fertig genäht
Inletten
Laaken weiß
Hand- u. Bettfächer
Franz Bendel
Bahnhofstr. 66

Extra
billiges Angebot!
Wegen Renovierung
verkaufe folgende Wa-
ren z. bedeutend herab-
gesetzten Preisen:

Wanduhren

mit Schlagwerk von 8

RM. an,

Salonuhrenvon 15 Mark an,
Hausuhren, Barometer
Sprechapparate,
Fahrräder etc.H. Seibt, Uhrmacher,
Altarmutg. i. A.**Neuester Preis!**

**Hochfeine Welde-
Tafelbühner p. Pfund**
RM. 1.95/1.40

Versand in Postpaket
von 6 Pfd. aufw. Ein-
wandfreie Belieferung
trotz augenblicklicher
Wärme gewährleistet

Paul Raasch,
Tilsit 27.

Alttestes Butter- und
Käseversandgeschäft
Ostpreuß. gegr. 1892

Offertiere:

**Prima harte
Salami- und
Zerelatwurst,**
à Pfd. 1.90 RM.
Pr. Röllschinken,
à Pfd. 1.60 RM.,
per Nachnahme.
H. Fischer,
Fleischermesser,
Freystadt, A.-Schl.

Klappwagen
enorm preiswert
Paul Köhler
Kinderwagen
Bahnhofstr. 18

1 Motorrad

4 PS., Marke Wander,
Belastung, bis 250
Kilogramm, gegen Kasse
billig zu verkaufen.
Angebot unt. U 799
an den „Boten“ erbet.

+ Ihr Bruch +

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes Federband oder Gummi-
band tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache
werden. (Es entsteht Bruchleiden, die operiert werden muß und den Tod zur Folge
haben kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche
Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag und Nacht Tragen meiner Bandagen haben sich
nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder
in meinem 66ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“

Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen
innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von 15 Mk. an. Für Bruch- und Vorfalleidende kostenlos zu sprechen in:

Hirschberg: Dienstag, 28. Juni, v. 2 — 5 Uhr Hotel z. Schwan
Lauban: Dienstag, 28. Juni, v. 8 — 12 Uhr „Viktoria-Hotel“
Görlitz: Montag, 27. Juni, v. 1 $\frac{1}{2}$ — 5 Uhr Hotel Habsburger Hof
K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Bonnerstr. 249



**SIGURD-
FAHRRÄDER**
auch gegen
TEILZAHLUNG

GARANTIE-RAD mit „68“
SPEZIAL-RAD „44“

Katalog gratis von der
SIGURD-GESELLSCHAFT, FAHRRAD, KASSEL 30-1

Kohlrüben-Pflanzen

in großen und kleinen Mengen, verkauft
Rittergut Genik, Ars. Rothenburg O.L.,
Telephon Genik 6.